Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke, **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions=Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen=Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen=Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech=Anschluß Nr. 102.

Nr. 312

Die „**Posener Zeitung**“ erscheint **täglich drei Mal**, an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 5. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1895

Vor der Entscheidung.

Es ist kein Gedanke daran, daß die vom Centrum in die Umsturzvorlage hineingebrachte Fassung, die auf die Herrschaft des engherzigsten klerikalen Geistes über Wissenschaft, Literatur und Kunst hinauskommt, vom Reichstage angenommen werden wird. Aber der heftige Widerspruch, den namentlich der neue Paragraph zum strafrechtlichen Schutze der katholischen Dogmen gefunden (166), hat zur Folge gehabt, daß das öffentliche Urtheil über die Gesammtheit der Umsturzvorlage einigermaßen verschoben worden ist. Die Blicke sind so ausschließlich auf die anstößige klerikale Tendenz der Kommissionsfassung gerichtet worden, daß man darüber vergessen hat, wieviel Anderes noch in der Vorlage steht. Und diese anderen Bestandtheile des Entwurfs, die für die zukünftige Gestaltung unseres politischen Lebens mindestens ebenso wichtig werden können, scheinen durchaus nicht der Ablehnung so sicher zu sein wie jene Paragraphen, die unter der Fluth der allgemeinen Entrüstung allerdings werden begraben werden. Die Umsturzvorlage hat ein doppeltes Gesicht. Sie ist zum Theil wirklich noch heute ein Gesetz gegen die besonderen Bestrebungen der Sozialdemokratie, und mehr angeklebt als organisch hineingefügt sind die Bestimmungen, aus denen das Centrum mit geschickter und doch auch wieder übereilter und deshalb ungeschickter Hand ein so wunderliches Instrument zur Durchsetzung klerikaler Herrschaftsgelüste gemacht hat. Die im Augenblick keineswegs mit Sicherheit zu beantwortende Frage der nächsten Tage ist, ob es dem Centrum mit den ausgesprochen antisozialdemokratischen Tendenzen der Vorlage ebenso ernst wie mit den geschilderten der zweiten Kategorie ist. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß die Partei jene erste Serie der Kommissionsbeschlüsse nur mitgemacht hat, um die zweite, die ihr ungleich mehr am Herzen liegt, mit durchdrücken zu helfen. Es ist aber auch möglich, daß die ultramontanen Führer glauben, eine kluge Politik zu befolgen, wenn sie sich über die unvermeidliche Ablehnung ihrer kirchenpolitisch gefärbten Wünsche mit leidlicher Manier hinwegsetzen und durch die Bewilligung des Restes der Vorlage zeigen, daß sie eine Macht darstellen, auf die sich die Regierung verlassen kann, und der man gelegentlich Erkenntlichkeit beweisen muß, weil sie diejenigen Anliegen, auf die es der Regierung doch zumeist ankommt, mit Zurückdrängung eigener Wünsche opferbereit unterstützt.

Gegenwärtig erklärt sich eigentlich alle Welt gegen die Umsturzvorlage, sowohl alle Parteien, das Centrum selbstverständlich ausgeschlossen, wie auch die Regierung. Dadurch entsteht der falsche Schein, als sei es einem Theile der ablehnenden Parteien und namentlich der Regierung leid geworden, die mit dem Umsturzgesetz betretenen Wege überhaupt eingeschlagen zu haben. Nichts aber kann falscher sein als diese Auffassung. Es ist vielmehr ausschließlich die klerikale Färbung der Vorlage, die sie dem Nichtklerikalismus ohne Ausnahme verdächtig und unannehmbar macht. Dagegen bedeutet die heutige Erregung und Erhebung des öffentlichen Geistes und der meisten politischen und Parteifaktoren noch lange nicht, daß nicht mächtige und einflußreiche Bestrebungen fortdauern, die am liebsten gleich in die Bahnen eines Ausnahmegesetzes einlenken möchten, die aber jedenfalls den Gedanken festhalten, dem sogenannten Umsturz mit Strafparagraphen zu Leibe zu gehen. Es ist eine Frage für sich, wieviel praktische Aussichten diese Bestrebungen für jetzt oder bei tendenziöser Herbeiführung einer neuen politischen Situation, etwa bei einer Reichstagsauflösung unter einer geschickt inszenirten Parole, haben würden. Die Thatsache aber sollte man im Auge behalten, daß der allgemeine Widerspruch gegen die Kommissionsfassung nicht durchweg einen Widerspruch gegen die ursprünglichen Absichten bedeutet, die mit der Umsturzvorlage verfolgt werden sollten. Ja, der heftige Ansturm aus einem Theile unseres Parteiwesens gegen die Kommissionsbeschlüsse macht den verdächtigen Eindruck, als werde gegen die spezifisch klerikalen Paragraphen nur deshalb die Kanonade so laut geführt, damit die Aufmerksamkeit von den mehr polizeilich konstruirten Paragraphen hinweggezogen werde, die man als Kampfmittel gegen extreme Parteien auch heute noch bestens gebrauchen zu können vermeint und deren Durchsetzung in den bevorstehenden Reichstagsverhandlungen sicher angestrebt werden wird. Die Entscheidung liegt, wie gesagt, beim Centrum. Die Verschiebung des Interesses an der verklerikalisirten Umsturzvorlage hat u. A. dahin geführt, daß in der letzten Zeit immer nur gefragt und untersucht worden ist, wo die Entscheidung über die vom Centrum besorgte Fassung liegen möge, und als bekannt wurde, daß die Freikonservativen die Ablehnung der jetzigen Vorlage beschlossen haben, ging ein Aufathmen durch Deutschland. Aber, wir wiederholen es, die letzterwähnte Fragestellung trifft nicht ganz zu, erschöpft wenigstens nicht die Situation, und man muß vielmehr fragen, wie sich denn das Centrum über diejenige noch übrigbleibende Vorlage entscheiden wird, aus der die Religions= und Sittlichkeitsparagraphen entfernt sein werden. Sagt das Centrum hier Ja, so ist eine Mehrheit für eine Fassung vorhanden, die allerdings Wissenschaft und Literatur, bürgerliches Partei= und Geistesleben aus dem Geltungsbereich der neuen Vorlage zum größten Theil entfernen, dafür aber die Sozialdemokratie sehr energisch anpacken würde.

Da ist z. B. § 49b der Umsturzvorlage. Er bestimmt: „Haben Mehrere die Ausführung eines Verbrechens verabredet, ohne daß der verbrecherische Entschluß durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung des Verbrechens enthalten, bethätigt worden ist, so werden sie, wenn das Verbrechen mit dem Tode oder mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe bedroht ist, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten, wenn das Verbrechen mit einer geringeren Strafe bedroht ist, mit Gefängniß bis zu zwei Jahren oder mit Festungshaft bis zu gleicher Dauer bestraft. Neben der Gefängnißstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt werden. Der Thäter bleibt straflos, wenn er zu einer Zeit, zu welcher seine Theilname noch nicht entdeckt war, die Ausführung des Verbrechens verhindert.“ Selbst, wenn nur dieser eine Paragraph durchginge, so bekämen Polizei und Staatsanwälte eine überaus wuchtige und schneidige Waffe gegen die sozialdemokratische Agitation in die Hände, und das unserm Rechtsleben bisher ganz fremde Institut des Angebers und Kronzeugen wäre im Handumdrehen eingeführt. Weiterhin würde der neue § 112, der die Sicherung der Heereseinrichtungen gegen die sozialdemokratische Agitation bezweckt, seine Geltung so gut wie ausschließlich gegen die genannnte Partei richten, und auch mit der Durchsetzung dieses Paragraphen könnte die Regierung wohl zufrieden sein, auch wenn sie ein Mehr aus den Reichstagsverhandlungen nicht herausschlagen sollte. Eine Reichstagsmehrheit für diesen § 112 ist sehr wohl denkbar. Bekommt das Centrum seinen Preis, dann könnten diese Paragraphen und auch § 129a, der den Inhalt des erwähnten § 49b wiederholt und den Komplottbegriff noch schärfer faßt, doch noch angenommen werden, ebenso die vorgeschlagenen Abänderungen des Militärstrafgesetzbuchs, die ebenfalls einen Damm gegen das Eindringen der Sozialdemokratie in das Armeegefüge aufwerfen wollen. Also ein ganz hübsches Stück „Umsturzvorlage“ wäre am Ende fertigzustellen, und die Regierung braucht den Kampf noch nicht verloren zu geben.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. Mai. [Parlamentarisches.] Die konservativen Anträge im Abgeordnetenhause auf Gewährung von billigem Staatskredit für die Landwirthschaft haben den Frieden zwischen den Agrariern und der Regierung wiederhergestellt. Freilich muß man, wenn man von der Regierung spricht, in üblicher Weise unterscheiden. Herr Miquel brauchte nicht erst für das konservative Begehren gewonnen zu werden, und wer weiß, ob Herr von Mendel=Steinfels sich nicht die Anregung zu seinem Antrage aus dem Kastanienwäldchen geholt hat. Dagegen schwebte bisher, seit den bekannten Abrechnungen in beiden Häusern des Landtags und im Reichstage über den Antrag Kanitz, das Kriegsbeil zwischen Herrn von Hammerstein=Loxten und den Agrariern. Aber auch hier ist es jetzt wieder ruhig und friedlich geworden. Warum sollte der Landwirthschaftsminister es nicht angenehm empfinden, wenn sich die Konservativen zu der Politik der sogenannten kleinen Mittel bekennen und von der Wolkenhöhe des Getreideeinfuhrmonopols auf den Boden thatsächlicher Möglichkeiten herabsteigen? Die Debatte des Abgeordnetenhauses über den Antrag Mendel=Steinfells auf Eröffnung eines Zwanzigmillionenkredits zu höchstens $2^1/_2$ Prozent und über den Parallelantrag der Freikonservativen hat gezeigt, daß das Agrarierthum aus seinem Herzen keine Mördergrube macht, sondern nimmt, was es kriegen kann. Gegen eine Agrarpolitik, die durch Erleichterung des Kredits Hilfe schaffen will, wird kein Verständiger etwas einzuwenden haben, nur muß gefordert werden, daß derartige Maßregeln nicht einer einzelnen Richtung des Erwerbslebens zu Gute kommen. — Ein ungewöhnlicher „Umsturz“ ist durch die konstatirte Beschlußunfähigkeit des Reichstages bis vielleicht nach Erledigung der Umsturzvorlage verschoben worden. Die Wahlprüfungskommission hat die Wahl des nationalliberalen Abg. Böttcher für ungiltig erklärt, und das Haus wäre diesem Beschlusse beigetreten, wenn nicht Herr v. Marquardsen die Beschlußfähigkeit bezweifelt hätte. Der Antragsteller muß es wohl für sonderbar gehalten haben, daß gerade der Vorsitzende der Umsturzkommission als ein Opfer der Gerechtigkeit unmittelbar vor Beginn der zweiten Lesung fallen sollte. Für den Abg. Böttcher ergiebt sich nun aber persönlich die Frage, wie er sich bei den Abstimmungen der nächsten Woche verhalten soll. Es ist möglich, daß manche Entscheidung über die einzelnen Paragraphen der Umsturzvorlage von nur ganz wenigen Stimmen, vielleicht von einer einzigen, abhängt. Dem Abg. Böttcher kann es unter solchen Umständen kaum angenehm sein, die Pflichten, die ihm sein formell noch fortbestehendes Mandat auferlegt, auch wirklich auszuüben, und es ist die Frage, ob er die Freundlichkeit, die ihm der Abg. Marquardsen erwiesen, zu würdigen weiß. Der Formalismus der parlamentarischen Geschäftsführung bringt übrigens Wunderlichkeiten genug mit sich. Dasselbe Haus, das über die Wahl Böttchers nicht beschließen konnte, weil nur 160 Mitglieder anwesend waren, hat ein paar Minuten vorher mehrere andere Wahlen theils bestätigt, theils beanstandet, und diese Beschlüsse sind giltig, obwohl sie doch thatsächlich von einer beschlußunfähigen Versammlung gefaßt worden waren. — Die konservativen Abänderungsanträge zu den Kommissionsbeschlüssen über die Umsturzvorlage sind im Wesentlichen Wiederholungen der Anträge Roon in der Kommission. Die Konservativen beantragen ferner die Wiederherstellung des Kanzelparagraphen und die Streichung des Unsittlichkeits=Paragraphen (184a).

* **Berlin**, 3. Mai. [Der Verein zum Schutze der deutschen Goldwährung] erläßt eine öffentlich Einladung zum Beitritt an alle diejenigen, welche die Ueberzeugung haben, daß die bei Begründung des deutschen Reichs von der Gesammtheit der verbündeten Regierungen und der großen Mehrheit des Reichstag sanctionirte Goldwährung sich als eine der heilsamsten Grundlagen der nationalen Wohlfahrt erwiesen hat und daß es Noth thut, die von dem bimetallistischen Parteigetriebe heraufbeschworene Bewegung mit aller Kraft zu bekämpfen. Der Vorstand des Vereins besteht aus dem Staatsminister Dr. Delbrück, dem Schöpfer der deutschen Goldwährung als Ehrenpräsidenten und dem Herrn Dr. L. Bamberger, dessen Verdienste um die Münzreform auch von den Gegnern anerkannt sind, dem Professor Dr. Huber=Stuttgart, Reichstagsabgeordneter G. Sieglo=Stuttgart, Geh. Kommerzien-Rath Dr. Kil. v. Steiner, zugleich Schatzmeister des Vereins. Das Verzeichniß des weiteren Ausschusses weist nicht weniger als 121 Namen hervorragender Parlamentarier, Männer der Wissenschaft, der Verwaltung, des Handels und der Industrie auf, welche sich ohne Rücksicht auf ihre sonstige politische Stellung zusammengeschlossen haben, um für die Erhaltung der für die wirthschaftliche Wiedergeburt Deutschlands wichtigsten Reform der deutschen Währung zu wirken und dem Ansturm der verbündeten Agrarier und Bimetallisten entschlossenen Widerstand zu leisten. Gegenüber dieser in ihren Mitteln durchaus nicht wählerischen Agitation und gegenüber der unklaren Haltung der Regierung ist es unerläßlich, daß Alle, die bimetallistische Experimente verhüten wollen, Hand anlegen, ehe es zu spät ist. Der Mitgliedsbeitrag ist, falls nicht ein einmaliger höherer Beitrag zur Bildung des Kapitalgrundstocks gezeichnet wird, auf 2—5 Mark jährlich festgesetzt und an den Schatzmeister, Geh. Kommerzienrath Dr. Kil. v. Steiner, z. H. der Württembergischen Vereinsbank Stuttgart, einzusenden. Wie wir hören, ist bereits eine große Anzahl von Mitgliedern angemeldet.

— Auch die „Lib. Corr.“ glaubt noch immer nicht, daß die Umsturzvorlage als beseitigt anzusehen sei. Sie schreibt:

Angeblich wollen Reichspartei und Deutschkonservative die Kommissionsbeschlüsse, d. h. die klerikalisirte Vorlage ablehnen, aber an Bemühungen, einen kleineren oder größeren Theil der Regierungsvorlage zu retten, wird es nicht fehlen. Sogar der nationalliberale „Hann. Cour.“ erklärt heute wieder den § 112 der Regierungsvorlage für annehmbar, u. a. den Satz: „Gefängnißstrafe von einem Monat bis zu drei Jahren trifft denjenigen, der es unternimmt, einen Angehörigen des aktiven Heeres oder der aktiven Marine zur Betheiligung an Bestrebungen zu verleiten, welche auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtet sind.“ Danach könnte jeder Verkehr eines sozialdemokratischer Gesinnung auch nur Verdächtigen mit Mannschaften des Heeres mit einem Monat bis zu drei Jahren Gefängniß bestraft werden, wofern der Richter die subjektive Ueberzeugung hat, daß die Sozialdemokratie den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung beabsichtigt. Die „Post“ begründet heute das ablehnende Votum der Reichspartei damit, daß die Regierungsvorlage weit hinter dem zurückbleibe, was an Repression zu einem wirksamen Schutz der bürgerlichen Gesellschaft gegen Umsturzbestrebungen nothwendig erscheine! Wenn aber die Regierung energisch auf der Vorlage besteht, so werden die Reichspartei und Konservativen jetzt wie früher auch mit dem wenigen zufrieden sein und das Centrum die Gelegenheit benutzen, sich als „staatserhaltende“ Partei zu bewähren. Es ist also immer noch nicht ausgeschlossen, daß sich, wenn nicht in der zweiten, so doch in der dritten Lesung aus der Asche der Kommissionsbeschlüsse die Regierungsvorlage als ein Phönix erhebt.

F. C. Die deutsche Eisen- und Maschinen-Ausfuhr nach Rußland hat auch im März d. J. sich weiter entwickelt und weist für das erste Vierteljahr 1895, für welches nunmehr die Zahlen der deutschen Handelsstatistik vorliegen, eine sehr beträchtliche Zunahme auf. In vier Hauptartikeln der Eisenindustrie ist im Vergleich zum Vorjahre das folgende Ergebniß erzielt worden:

	Ausfuhr nach Rußland in Doppelcentnern	
Erstes Vierteljahr . . .	1895	1894
Eck- und Winkeleisen . .	36 753	7 600
Stabeisen	183 355	37 091
Platten und Bleche . .	87 656	11 167
Grobe Eisenwaaren . .	34 939	12 082

Von der Maschinenindustrie kommen ebenfalls vier Hauptartikel in Betracht, in welchen sich die Ausfuhr folgendermaßen stellte:

	Ausfuhr nach Rußland in Doppelcentnern	
Erstes Vierteljahr . . .	1895	1894
Lokomotiven u. Lokomobilen	2 408	289
Maschinen aus Gußeisen	52 178	11 419
Maschinen a. Schmiedeeisen	5 741	1 268
Nähmaschinen	3 320	1 256

Diese Wiederbelebung der Ausfuhr nach Rußland ist für beide große Industrien von hervorragender Bedeutung. Es ergiebt sich dies aus dem Antheil der Ausfuhr nach Rußland an der Gesammtausfuhr der vorstehend genannten acht Hauptartikel. Dieser Antheil berechnet sich:

	Im ersten Vierteljahr 1895
bei Eck- und Winkeleisen	auf 12,7 Prozent
„ Stabeisen	„ 26,8 „
„ Platten und Blechen	„ 32,9 „
„ Groben Eisenwaaren	„ 13,9 „
„ Lokomotiven und Lokomobilen	„ 18,2 „
„ Maschinen aus Gußeisen . .	„ 18,5 „
„ Maschinen aus Schmiedeeisen .	„ 18,5 „
„ Nähmaschinen	„ 16,1 „

Bei den einzelnen Artikeln stellte sich demnach der Antheil der Ausfuhr nach Rußland an der Gesammtausfuhr auf ein Achtel bis ein Drittel; bei den meisten Artikeln beträgt dieser Antheil nahezu oder mehr als ein Fünftel der Gesammtausfuhr.

— In den Tagen vom 25. bis 26. Juni d. J. findet in Köln der achtzehnte Deutsche Fleischer-Verbandstag statt. Der „Deutsche Fleischer-Verband", der die meisten Fleischer-Innungen in allen Theilen Deutschlands vereinigt, gehört zu den am weitesten verbreiteten und größten gewerblichen Vereinigungen Deutschlands. Die Tages-Ordnung dieses Verbandstages weist Punkte auf, deren Erledigung nicht nur im Interesse der Fleischer Deutschlands, sondern hervorragend im Interesse des Gesammt-Publikums liegt. Mit diesem Verbandstage wird eine Ausstellung von Maschinen, Werkzeugen und Geräthen zum Betriebe der Fleischerei und Wurstmacherei verbunden sein und zwar in Räumen, wie solche für eine derartige Ausstellung noch nicht disponibel waren. Ferner findet am 28. Juni cr. die Eröffnungs-Feier des neu erbauten großartigen Schlacht- und Viehhofes statt, welcher sich eine große Schlachtvieh-Ausstellung anschließen wird. Jede weitere Auskunft ertheilt und jede Anfrage beantwortet die Redaktion der „Deutschen Fleischer-Zeitung" Berlin, Wilhelmstraße 119/120.

— Beschlagnahmt wurden heute Vormittag die Nr. 228 des „Wahren Jakob" und die Nr. 9 des „Süddeutschen Postillon", beide vom 1. Mai. Die Beschlagnahme erfolgte auf Grund des § 130 des Reichsstrafgesetzbuches. Die Kriminalbeamten fanden keine großen Vorräthe, in der Buchhandlung von Hans Baake in der Citypassage nur ein Exemplar des „Jakob" und vier Exemplare des „Postillon" und in der Buchhandlung des „Vorwärts" nur zehn Exemplare des „Jacob".

Oesterreich-Ungarn.

* Zwischen Wien und Budapest ist plötzlich ein scharfer Konflikt entstanden, der zum Rücktritt Kalnokys führen zu sollen scheint. Inhaltlich wurde heut früh ein Communiqué der „Polit. Corresp." gemeldet, welches den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy in der denkbar schärfsten Weise desavouirt und direkt von ihm sagt, er habe sich bei seinen Erklärungen beim Nuntius Agliardi Unrichtigkeiten zu Schulden kommen lassen und sich unberechtigter Weise auf seine Uebereinstimmung mit dem Grafen Kalnoky berufen. Dazu schreibt man dem „Berl. Tgbl." aus Wien:

Man hört hier sagen, dieses Communiqué gegen den Baron Banffy sei in seiner Art noch weit schärfer, als es Banffys Erklärungen gegen Agliardi waren. Als Thatsache können wir mittheilen, daß hier in Wien die höchsten Stellen durch das Vorgehen des ungarischen Ministerpräsidenten auf das Peinlichste überrascht waren. Graf Kalnoky war wohl avisirt gewesen, daß im ungarischen Unterhause eine Interpellation über Agliardis Reise nach Ungarn eingebracht werden würde. Aber er hatte gar keine Kenntniß davon, daß Banffy sofort darauf antworten werde und obendrein in einer solchen Form, wie es geschehen. Banffy durfte ohne vorgängiges Einvernehmen mit Kalnoky in Betreff der auswärtigen Politik nichts unternehmen. Graf Kalnoky hatte wegen Agliardis Reise eine Anfrage wohl vorbereitet, wartete jedoch nähere Beweisstücke ab. Bevor nun irgend welche Antwort an Kalnoky gelangt war, ja bevor die Sache überhaupt klar gestellt worden war, konnte Graf Kalnoky überhaupt keinerlei Entscheidung in der ganzen Sache treffen. Trotzdem hat Banffy auf eigene Faust und ohne Wissen der gemeinsamen Regierung vorzeitig die bekannten sensationellen Erklärungen gegen den päpstlichen Nuntius abgegeben und unbegreiflicherweise noch hinzugefügt, daß Kalnoky seinen (Banffys) Standpunkt theile, was nach den vorstehenden Mittheilungen schlechterdings nicht der Fall sein konnte. Man steht hier vor einem Räthsel. Soll man ein verhängnißvolles Mißverständniß auf Seiten Banffys annehmen, oder wollte der ungarische Ministerpräsident va banque spielen und um jeden Preis eine vollzogene Thatsache schaffen? Eine Antwort darauf läßt sich vorläufig nicht geben. Es ist hiermit eine beispiellose Komplikation geschaffen: Erst der Konflikt Banffys mit dem Nuntius, jetzt der Konflikt des gemeinsamen Ministers mit dem ungarischen Ministerpräsidenten.

Wie im Abendblatt gemeldet, hat Kalnoky bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Ein Mitglied der russischen abessinischen Expedition, Dr. Jelissejew, kehrte dieser Tage nach Petersburg zurück und wie er erzählt, geht den Russen ihr Wunsch, mit Abessinien direkte politische Beziehungen anzuknüpfen, wahrscheinlich in kurzer Zeit in Erfüllung. Der Negus von Abessinien Menelik werde eine Gesandtschaft nach Rußland abdelegiren, die den Vertrag zu Stande bringen soll. Da Frankreich auch betreffs Abessiniens ein guter Freund Rußlands ist, darf es Rußland möglich werden, in jenem dunklen Territorium eine wichtige und thätige Rolle auf Kosten Italiens zu spielen. Der gegenwärtigen russischen Expedition gegenüber haben sich die abessinischen Franzosen als gute Kameraden durch Empfang und Unterstützung ausgewiesen. — Für Duelle zwischen Offizieren und Civilpersonen wird ein neues Gesetz geschaffen. Der Justizminister macht hierzu den Vorschlag, ein besonderes Verfügungsrecht in Angelegenheiten solcher Duelle dem Justizminister selbst zuzugestehen. Er habe somit im Einvernehmen mit dem Kriegsminister bezw. Marineminister zu entscheiden, ob die Sache, nachdem sie in erster Instanz verhandelt worden, den gewöhnlichen gerichtlichen Weg weitergehen soll, oder dem Zaren zur Unterdrückung vorgestellt werde. — Aus der Mehrzahl der Gouvernements kommen schlechte Nachrichten über die Wintersaaten. Der Minister des Innern hat infolge dessen verfügt, daß der Verkauf der Getreidevorräthe, die durch die Bezahlung der Verpflegungsdarlehne zusammengekommen sind, eingestellt werde.

Asien.

* Charakteristisch für chinesische Zustände sind nachfolgende Mittheilungen der „Frkf. Ztg." aus Shanghai, 20. März: Als Weihaiwei gefallen war, besuchten einige englische Seeoffiziere die östlichen Forts, um zu untersuchen, was das Feuer der chinesischen Flotte gegen die Forts ausgerichtet hätte, nachdem diese in die Hände der Japaner gefallen waren. Nahe bei einem Fort fanden sie eine nicht krepirte Granate aus einem 24 Centimeter-Geschütz, das von Liu Kung Tao aus abgefeuert worden war. Vorsichtig entfernten sie den Zündstift und fanden, daß die Granate mit Sand und Kies gefüllt war. Bei weiterem Suchen fanden sie noch mehrere ähnliche Granaten. Kein Wunder, daß bei einer so schauderhaften Wirthschaft selbst der Widerstand der chinesischen Seeleute, die sich im Allgemeinen gar nicht schlecht geschlagen haben, so wenig nachhaltig war. — Zufolge einer japanischen Zeitung haben viele chinesische Soldaten zehn Gebote auf ihren Uniformen geschrieben. Die ersten fünf weisen die Offiziere an, alle Soldaten zu tödten, die vor dem Feinde fliehen, solche, die eigene Landeskinder mißhandeln, die geheime Unterredungen führen, die sich dem Feinde übergeben wollen, die Unbefugten den Ort angeben, wo die Munition aufbewahrt wird. Das sechste bis zehnte Gebot empfehlen

---

Die erste Eisenbahn auf dem Kontinent.

Von W. Schwedersky-Wiesbaden.

(Nachdruck verboten.)

Am 5. Mai 1835 vollzog sich in Brüssel ein Ereigniß von ungeheurer Tragweite. In Gegenwart des ersten Königs der Belgier, der mit glänzendem Gefolge erschienen war, in Anwesenheit vieler Staatsmänner und fremder Gesandten, berühmter Ingenieure und vieler Tausende von Bürgern aus allen Provinzen des Staates setzte sich die erste von einer Lokomotive gezogene Personen-Eisenbahn in Bewegung, die erste Personenbahn auf dem Kontinent, und eröffnete damit jene Aera des Dampfbetriebs, welche einen ungeahnten Aufschwung des internationalen Verkehrs herbeiführte. Die kontinentale Eisenbahn feiert somit am 5. Mai 1895 ihr 60jähriges Jubiläum, und es dürfte für uns Menschen „fin de siècle", denen elektrische Bahnen und Luftschifffahrt kaum mehr als etwas Entbehrliches erscheinen, von eigenem Reiz sein, heute zu hören, wie sich Augen- und Ohrenzeugen jenes großen Ereignisses vom 5. Mai 1835 darüber äußerten.

Allerdings war die Eisenbahn Brüssel-Mecheln, welche an jenem Tage eröffnet wurde, streng genommen nicht die allererste auf dem Kontinent; schon im Jahre 1826 hatte das Kohlengebiet der Ruhr und Saar in Rheinpreußen über 8 Meilen Eisenbahnen, 1830 wurde die Bahn von Prag nach Lahna von 7,5 Meilen Länge eröffnet und 1832 die fast 18 Meilen lange Budweis-Linzer Bahn; doch hatten diese Bahnen einerseits meist Pferdebetrieb, andererseits wurden sie nur zur Beförderung von Frachtgütern benutzt, und nur höchst selten dachte man daran, auch die Beförderung von Reisenden solchen Bahnen anzuvertrauen. Den Ruhm, eine mit Dampf betriebene Personenbahn errichtet zu haben, gebührt in erster Linie Belgien, und zwar war dies Unternehmen von um so größerer Bedeutung, als es auf die politische Entwickelung des jungen, eben erst von Holland getrennten Staatswesens, von welchem damals kaum Jemand etwas Gutes und Tüchtiges erwartete, von großem fördernden Einfluß war.

Die Entwickelung der in Kohlengruben Englands seit Mitte des 17. Jahrhunderts bekannten „Spurwege" ist bekannt; ebenso, daß die Surreybahn als erste wirkliche Bahn auf Eisenschienen 1801 konzessionirt wurde. Ferner, wie John Berkinshaw die erste noch heute gebräuchliche Schiene mit dem Pilz-Querschnitt 1820 konstruirte, wie man endlich feststehende Dampfmaschinen an den Eisenbahnwegen in gewissen Entfernungen aufstellte, welche die Lastzüge an Seilen heranzuziehen hatten, wie man dann langsam zu den selbst auf Schienen laufenden Lokomotiven überging, und wie endlich Georg Stephenson, der Vater des gesammten Eisenbahnwesens, im Jahre 1814 auf den Kohlenbahnen in der Nähe von Newcastle upon Tyne mit Glück Versuche machte, Lokomotiven mit glatten Rädern auf glatten Schienen (statt wie bisher Lokomotiven mit gezahnten Rädern auf gezahnten Schienen) laufen zu lassen. Alles Dies ist zum Theil bekannt, zum Theil läßt es sich genauer und besser in Fachbüchern und Encyklopädieen nachlesen.

Unbekannt und fast rührend in ihrer naiven Bewunderung dürften aber heute die Berichte sein, welche Korrespondenten von Beruf am 5. Mai 1835 über die Eröffnung der Eisenbahn Brüssel-Mecheln niederschrieben und von denen uns einige Originale vorliegen. Wir entnehmen einem aus Brüssel datirten Brief vom 6. Mai 1835 Folgendes:

„Gestern fand die Eröffnung der Eisenbahn mit großer Feierlichkeit statt. Ein großer Theil der Garnison war auf den Beinen und hatte sich um die Vorrichtung, welche zum Entrepot bestimmt ist, aufgestellt. Die Musik der großen Harmonie von Brüssel wechselte mit den Musikchören der Guiden und denen des zweiten Linien-Regiments. Eine lange Reihe von Wagen füllte den Mittelpunkt der grünen Allee und den Weg nach Antwerpen, während die zahlreichen Fußgänger den von den Wagen in den Seitenalleen, in den die Eisenbahn bis zur Ebene von Mon-Plaisir begrenzenden Wiesen, offen gelassenen Raum besetzten. Wagen, Reiter und Fußgänger bildeten an der Eisenbahn eine lebendige Einfassung, und Schweigen des Staunens herrschte überall. Nicht allein die benachbarten Höhen, die Barken und Schiffe im Kanal waren dicht gedrängt voll Zuschauer, sondern selbst die Dächer und Bäume waren besetzt von Neugierigen; kurz, der ganze Weg von Brüssel nach Mecheln war auf solche Weise ausgefüllt. Unter den hier angekommenen Fremden, welche Theil an dieser Feier nahmen, bemerkte man Herrn George Stephenson, welcher zuerst den Dampf zur Fortbewegung auf den Eisenbahnen anwandte, die Herren Regierungspräsidenten von Köln, Aachen und München, mehrere Ingenieure der Rheinprovinz, den belgischen Konsul von London, den bayerischen Konsul und den englischen Konsul zu Ostende und viele Einwohner von Aachen, Köln, Lüttich, Antwerpen, Gent ꝛc.

Um 12¼ Uhr hatten die eingeladenen Personen in den für sie bestimmten Wagen Platz genommen. Die Menge war gegen Mittag in Erwartung, als der König, umgeben von seinen Ministern, den Geschäftsträgern von Oesterreich, Frankreich, England, Preußen und Brasilien eintraf. Se. Majestät stieg aus dem Wagen, näherte sich den Remorqueurs und untersuchte sie lange; alsdann durchschritt er den Kreis, um des Ausblicks zu genießen, den die drei Reihen mit fröhlichen Reisenden besetzten Wagen darboten; seine Züge drückten die lebhafteste Befriedigung aus. Endlich kündigten donnernde Artilleriesalven die Abfahrt an, und die „Flèche", sieben mit den Nationalfarben geschmückte Wagen nachziehend, worin die vornehmsten Beamten der verschiedenen Verwaltungen, Stabsoffiziere der Armee, der Magistrat, Ingenieure, sowie eine große Zahl elegant gekleideter Damen sich befanden, eröffnete den Zug und flog mit Schnelligkeit dahin. Der „Stephenson", gleichfalls 3 Chars-à-banc und 4 Diligencen mit den Mitgliedern der beiden Kammern, den Ministern und dem diplomatischen Korps nachziehend, folgte unverzüglich. Der „Elephant", Remorqueur von einer ungewöhnlichen Kraft, fuhr zuletzt ab und zog mit sich 16 Wagen, wovon 9 mit den Waffenbannern der Provinzen und mit den Nationalfarben geschmückt und mit Draperieen und Guirlanden verziert waren. Die Zahl der Reisenden betrug 900 und die Zeit der Abfahrt war um Mittag und 27 Min. Die Ingenieure de Ridder und Simons leiteten die Arbeiten und die Bewegungen.

Die drei Remorqueurs fuhren mit ungleicher Schnelligkeit. Die „Flèche" machte den Weg von Brüssel nach Mecheln in 45, der „Stephenson" in 50 und der „Elephant" in 55 Minuten. Der „Elephant" kam um 1 Uhr 22 Min. an. Ein kleiner Artilleriepark war zu Vilvorde aufgestellt; er salutirte den Zug mit drei Kanonenschüssen, und die Harmonie von Vilvorde begrüßte ihn inmitten der Bevölkerung ebenfalls. Nachdem man am Kanal von Mecheln nach Löwen angekommen, stieg der ganze Zug aus den Wagen, und es wurde der Grundstein einer zur Feier dieses Tages errichteten Säule gelegt."

Hier wird der eine Brief etwas undeutlich, doch ergänzt ein anderer diese Stelle ganz trefflich, in welchem es heißt: „Auf Aller Gesichter malte sich Entzücken und Erstaunen. Eine Säule wurde über dem Meilenzeiger errichtet, der bei Mecheln an der Stelle steht, wo die Eisenbahn in vier Richtungen, nach Ostende, Antwerpen, Lüttich und Mecheln, ausläuft. Eine der in das Fundament niedergelegten Medaillen zeigt auf der einen Seite das Bildniß des Königs, von Braemt, und führt auf der Kehrseite folgende Inschrift: „Am 5. Mai 1835, im 4. Jahre der Regierung Leopolds I., ist durch den Ridder de Theux de Meylandt, Minister des Innern, der Inauguralstein des durch das Gesetz vom 1. Mai 1834 dekretirten Eisenbahnsystems gelegt worden. — Simons und de Ridders, Ingenieurs." — Hierauf begab sich der Zug wieder zu Wagen, und diese alle, 30 an der Zahl, wurden nun von dem „Elephant" allein nachgezogen. Ungeachtet dieser ungeheuren Ladung flog er mit einer viel größeren Schnelligkeit, als bei der Abfahrt dahin, und, wäre bei dem großen Aufwande von Dampf nicht das Wasser in der Nähe von Vilvorde erschöpft worden, so hätte man den Weg von 4½ Stunden in weniger als 30 Minuten zurückgelegt. Nach einigem Aufenthalte zu einem neuen Vorrath Wasser durchlief dies schöne und pittoreske Gefolge von Wagen den Weg bis Brüssel, eine Entfernung von 2¼ Stunden, in 23 Minuten, zwischen einer noch zahlreicheren Reihe von Zuschauern zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen als am Morgen. Der Zug traf um 5¾ Uhr wieder zu Brüssel ein. Alles ging in der schönsten Ordnung vor sich; kein Unfall trübte das Vergnügen, was Handelnde und Zuschauer bei dieser imposanten Ceremonie, welche eine neue Aera des Wohlstandes für Belgien eröffnet, beseelte.

Zu dem letzten Passus scheint den Briefschreiber besonders ein Satz aus der bei der Grundsteinlegung der Säule vom Minister des Innern gehaltenen Rede inspirirt zu haben. Der Minister sagte in derselben wörtlich: „Schon sehen wir in wenig entfernter Zukunft die Verbindung unserer Eisenbahnen mit denen, die man in Deutschland und Frankreich entwirft! Dann besonders wird Belgien durch seine Lage die Handelsverbindungen zwischen mehreren Völkern begünstigen, selbst unermeßliche Vortheile daraus ziehen und sich neue Ansprüche auf ihre Zuneigung erwerben." Jedenfalls als Anspielung hierauf hatte man in der Nähe des Meilenzeigers nach der Seite Deutschlands hin eine preußische, nach der Seite Frankreichs hin eine französische Fahne aufgepflanzt und zwischen beiden wehte „befreundet" die belgische. Das Komitee der Eisenbahn von Köln hatte zu dem festlichen Tage zwei Deputirte hingeschickt, auch Glieder der Regierung von Köln und Aachen waren, wie schon oben erwähnt, zugegen, und besonders die Kölner waren außerordentlich zufrieden. Anscheinend hatten sie auch schon damals allen Grund dazu. Eine Bestätigung für diese Ansicht möchten wir wenigstens in folgendem Artikel des in Köln erschienenen „Handelsorgan" erblicken, den wir im Auszug folgen lassen. Das Blatt schrieb gelegentlich der Eröffnung der Eisenbahn Brüssel-Mecheln:

„Der Grundstein zu dieser höchst wichtigen, nur unserem erfindungsreichen Zeitalter angehörigen Wegeverbindung wäre nun also auch für uns gelegt; denn wer könnte und wollte jetzt noch bezweifeln, daß die belgische Eisenbahn in dem Hafen von Köln am Rhein münden und so zu einer belgisch-preußischen werden wird? Sie ist aber einem Strome erster Größe gleich zu achten, ja sie übertrifft einen solchen noch, insofern man auf ihr hin und zurück die Strömung mit sich hat, folglich keinen Unterschied von Berg- und Thalfracht kennt, und dabei eine Schnelligkeit erreichen kann, die auf dem Wasser, selbst mit Dampfschiffen nicht zulässig ist. Dies ist nicht länger Hypothese. Die Fahrt von Brüssel nach Mecheln, eine Entfernung von 4½ lieues oder 2½ Meilen ist effektiv in ¾ Stunden zurückgelegt" (heute dauert das allerdings höchstens 25 Min.) „und hätte, wäre es gewünscht worden, noch schneller gemacht werden können. Nach demselben Verhältniß berechnet, können also die Waaren von Köln nach Antwerpen in zehn Stunden gesandt werden. — Ist aber alsdann Köln nicht ebensowohl einem Seehafen gleich zu achten, wie Bremen, welches seine Schiffe in Bremerhafen an der Mündung der Weser liegen hat? oder wie Lübeck, dessen Seeschiffe in Travemünde liegen, bis wohin zu gelangen es ebenfalls einer Anzahl Stunden bedarf? Diese Ueberzeugung schlägt täglich tiefere Wurzeln bei uns und giebt dem Eisenbahn-Projekt eine Konsistenz, die es so sehr zur National-Angelegenheit macht, daß selbst die niederen Klassen mehr und mehr von der Nützlichkeit, ja von der Nothwendigkeit der Ausführung desselben durchdrungen werden, — und deshalb darf man das Fest der Eröffnung der Eisenbahn zu Brüssel auch als ein deutsches Nationalfest betrachten!"

Das „Handelsorgan" hat sich insofern nicht geirrt, als noch im gleichen Jahre, 1835, für mehrere deutsche Bahnen der Grund gelegt und eine bereits eröffnet wurde. Es war dies die von Denis erbaute Bahn Nürnberg-Fürth, welche am 7. Dezember eröffnet wurde und welcher bald die Strecken Leipzig-Dresden und Berlin-Potsdam folgten. Immerhin lief aber auf der Linie Brüssel-Mecheln die erste mit Dampf getriebene Personen-Eisenbahn auf dem Kontinent, und deshalb ist der 5. Mai 1835 der einzige und rechte Geburtstag der europäischen Festland-Eisenbahnen.

die Ohren abzuschneiden allen, die ihre Waffen verlieren, die sich im Lager zanken, die sich ohne Urlaub entfernen, die trinken oder spielen, endlich die ihren Vorgesetzten nicht gehorchen. Würde dies alles buchstäblich ausgeführt, dann würde es bald auf dem Kriegsschauplatze nicht viel chinesische Soldaten mehr geben, und die Ueberlebenden würden keine Ohren mehr haben.

Lokales.

Posen, 4. Mai.

* Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorf, Oberbürgermeister Witting und Polizeipräsident v. Nathusius inspizirten gestern unter Führung einiger Mitglieder des Ausstellungs-Komitees den Ausstellungsplatz, um sich von dem Stande und dem Fortgang der getroffenen Veranstaltungen zu überzeugen. In der großen Haupthalle erklärte der Unternehmer Zimmermeister Memelsdorf, daß das nach dem Entwurfe des Baumeisters Moritz aufgeführte Hauptgebäude, obwohl nachträglich mehrmalige Vergrößerungen und Abänderungen vorgenommen wurden, rechtzeitig fertig werde. Bauinspektor Wulsch führte an, daß die Erdarbeiten, die Entwässerungsanlagen 2c. derartig gefördert werden, daß die Fertigstellung zur festgesetzten Zeit zu erwarten stehe. An dem Blockhause erläuterte Architekt Binder an der Hand der von ihm entworfenen Zeichnungen die Konstruktion und Details des daselbst zu errichtenden Restaurationsgebäudes. Die rechtzeitige Fertigstellung aller Bauten steht hiernach außer Frage, so daß die Eröffnung der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung am 26. Mai cr. Mittags 12 Uhr bestimmt erfolgen wird. Sache der Aussteller ist es nun, mit der Aufstellung ihrer Ausstellungsobjekte rechtzeitig und zwar vom 13. Mai cr. ab zu beginnen. — Ueber den augenblicklichen Stand der Arbeiten auf dem Ausstellungsplatze, die durchweg einen großen Fortschritt erkennen lassen, sei Folgendes berichtet:

Eine ganze Reihe Bauten geht der Vollendung entgegen. Ueber der Hauptindustriehalle und eisernen Maschinenhalle wölbt sich überall das luftige Dach, und die Dielung deckt große Flächen. Tüchtig gefördert ist auch die innere Eintheilung und Fächerung und an der Maschinenhalle blinken und spiegeln die südlichen Glaswände. Man hat jetzt nicht mehr nöthig, sich die Stilformen der Bauten in der Zeichnung vorzuführen, da man sie in natura vor sich hat. Die große Industriehalle mit ihrem von zwei Seitenkuppeln flankirten vierseitigen, zugespitzten Hauptthurme macht in der That den Eindruck der Großartigkeit, der durch die schier endlosen Seitenflügel, durch die Tiefe des Baues und zwei weitere Kuppeln auf dem südlichen Flügel und hinter dem großen Portale noch erhöht wird. Die Verzierungen und Holzarchitekturen vermehren sich zusehends. Die schwierigen Terrainanschüttungen sind nahezu vollendet. Die eiserne Brücke und der nördliche Teich sind verschwunden. Auf dem Vorplatze vor den beiden Haupthallen bietet sich dem Auge allerdings noch ein wildes Chaos lagernden Baumaterials dar; doch nicht lange mehr, so wird auch hier das Auge durch nur Ordnung und Schönheit sehen. Jetzt erst, mit der fortschreitenden Belaubung und Berasung springen die großen Vortheile des Platzes wohl so recht drastisch in die Augen. Kein anderer Platz konnte für die Ausstellung geeigneter sein, als das westlich abfallende Glacis mit dem herrlichen Baumbestande und Buschwerk. Wie aus einem großen, schönen Parke treten die Ausstellungsbauten, Hallen, Pavillons, Kioske und Restaurants hervor und machen in dieser laubigen Umgebung einen um so vortheilhafteren Eindruck. Die Hauptrestauration ist äußerlich fertig, am inneren Ausbau wird fleißig gearbeitet. Einen hübschen, thurmigen Pavillon stellt die Möbelfabrik Zeyland auf, das reiche Holzwerk ist durchweg Tischlerarbeit. Der Kiosesche, im Unterbau aus Cement-Kunststeinen aufgeführte Bau hat bereits das Holzwerk aufgesetzt. Eine Ziegelei in Moschin führt einen Pavillon aus rothen Klinkern auf, und das Gogoliner Kalkwerk in Schlesien einen solchen aus Kalksteinen. Verschiedene andere Ausstellungsbauten sind zur Hälfte fertig und mehrere zeigen erst das Fundament. Das doppelthürmige Eingangsthor am Königsthor ist fast vollendet, der „Burgbau" am Bohnischen Platze tüchtig gefördert.

× Auf dem Gebiete der hygienischen Einrichtungen ist die Stadt Posen hinter den Bedürfnissen der Zeit lange zurückgeblieben. Sei es, daß das Bedürfniß früher weniger empfunden wurde, sei es, daß man sich anderen Aufgaben hingeben mußte, Posen entbehrt gegenwärtig noch verschiedener Einrichtungen, deren sich andere Städte, vielfach sogar weit kleinere, längst erfreuen. Erst seit vier, fünf Jahren zeigt sich auf diesem unbebauten Gebiete ein frisches und zumtheil bereits erfolgreiches Streben, das Versäumte nachzuholen. Wir erinnern nur an die in den letzten Jahren durchgeführte umfangreiche Kanalisation und an die Belegung verschiedener Hauptstraßen mit neuzeitlichem Pflaster. Die gesundheitlichen Wirkungen der einen und eminenten Erleichterungen des Verkehrs der anderen Ausführung sind so in die Augen springend, daß jedes Wort der weiteren Darlegung einfach überflüssig erscheint. Man braucht bloß einen Blick auf die noch nicht kanalisirten und mit besserem Pflaster versehenen Straßen zu werfen, um zu erkennen, wie vielseitig die Vortheile sind, die Kanäle und gutes Pflaster im Gefolge haben. Man kann sich deshalb darüber freuen, daß diese Vortheile im laufenden Sommer auf einige weitere Straßen und Straßentheile ausgedehnt werden sollen. In der St. Martinstraße ist damit bekanntlich schon der Anfang gemacht, die Pflasterung der Breitenstraße wird später nachfolgen. Mit der Kanalisation und Pflasterung ist Posen ein gutes Stück vorwärts gekommen. Anders steht es hinsichtlich einer hygienischen Anlage, die in vielen kleineren Provinzialstädten längst geschaffen ist, wir meinen die Anlage eines städtischen Schlachthauses und Viehhofes. Hier hat Posen ein Werk nachzuholen, das thatsächlich eine offenkundige Nothlage beseitigen soll, denn die bisher und zur Zeit bestehenden Zustände sind solche, daß sie als einer Stadt von der Größe und Bedeutung Posens wenig würdig bezeichnet werden müssen. Ueber den Fortgang der Vorarbeiten für die Ausführung eines Schlachthauses und Viehhofes ist seit einem halben Jahre nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Sie haben aber sicherlich nicht geruht. Das Schlachthaus kommt nach dem Beschlusse der Stadtverordneten vom 17. Oktober 1894 bekanntlich auf die Dominikanerwiese, und es wird von Interesse sein, Einiges über das Terrain und die geplante Größe des Etablissements in Erinnerung zu bringen. Ursprünglich war als Platz für das Schlachthaus das städtische Grundstück zwischen Gerberdamm und Warthe (Glatzelsche Holzplatz) in Aussicht genommen. Doch mußte man dieses Projekt schließlich fallen lassen, weil die Benutzung dieses Terrains unbedingt von der Warthe-Eindeichung abhängig war und sich außerdem für die geplante Anlage schließlich als zu klein erwies. So brachte der Magistrat im vorigen Herbste als Bauplatz für das Schlachthaus und den Viehhof die Dominikanerwiese in Vorschlag und die Stadtverordneten genehmigten denselben mit großer Mehrheit. Jetzt ist nun auch, wie in der heutigen Mittagnummer unserer Zeitung wieder berichtet, der Stadt das Recht ertheilt, auf den Dominikanerwiesen das zur Anlage des Schlachthauses und Viehhofes erforderliche Grundeigenthum im Wege der Enteignung zu erwerben. Die weiteren Schritte hierzu werden zweifellos baldigst eingeleitet. Nach dem ursprünglichen Plane hat man für die Schlachthausanlage eine Bevölkerung von 100 000 Seelen in Posen und von 50 000 Seelen in den Vororten in Rechnung gezogen und dementsprechend für die Gesammtanlagen eine Fläche von rund 80 000 Quadratmeter vorgesehen. Für einen solchen Umfang des Etablissements reicht die Dominikanerwiese mit ihren 9 Hektar Areal reichlich aus; man wird nicht einmal das ganze Terrain zu erwerben brauchen. Was nun die Erwerbungskosten anbelangt, so hofft man mit Recht, nicht zu sehr hohe Preise zahlen zu müssen, da man es durchweg nur mit Wiesenland zu thun hat, dessen Werth kein großer sein kann. In der die Platzfrage erledigenden Sitzung der Stadtverordneten, am 17. Oktober v. J., war von 50 Pfg. pro Quadratmeter die Rede; hiernach würde das zu erwerbende Grundeigenthum die Summe von 40 000 Mark nicht übersteigen, ein jedenfalls als mäßig zu bezeichnender Preis. Aber auch aus verschiedenen anderen Gründen ist mit der Dominikanerwiese als Platz für die Schlachthausanlage jedenfalls ein guter Griff gethan. Sie liegt außerhalb der Stadt und doch in unmittelbarer Nähe, hat ausreichende Größe, bequeme Zuwegung vom Gerberdamm und von St. Adalbert her und eine günstige Gestaltung; ebenso ist die Nähe der Warthe schätzbar. Natürlich wird der Bauplatz einer erheblichen Aufhöhung bedürfen, um ihn der Ueberschwemmung zu entziehen. Für die Hebung der Unterstadt dürfte die Viehhofanlage von wesentlicher Bedeutung sein.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Wien**, 4. Mai. Das „Fremdenblatt" theilt mit, Kalnoky habe am 2. d. Mts., also unmittelbar nachdem ihm die bekannte Interpellation Beantwortung Banffys vorlag, sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Wien, 4. Mai. Kaiser Franz Josef empfing heute Vormittag den ungarischen Minister à latere Baron Josika in langer Audienz. Ministerpräsident Baron Banffy ist heute Vormittag hier eingetroffen.

London, 4. Mai. Das Unterhaus lehnte mit 193 gegen 12 Stimmen nach entschiedener Bekämpfung Seitens Harcourt und Balfur den Antrag Alphons Morton ab, wonach die von England an den Herzog von Koburg geleistete Zahlung von 10 000 Pfd. Sterl. einzustellen sei.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 4. Mai, Nachmittags.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Sonnabend zunächst die Berathung der Vorlage fort betr. Bewilligung von 5 Millionen zum Bau von Arbeiter- und Beamtenwohnungen.

Abg. Bueck erklärt, daß die Nationalliberalen der Vorlage sympathisch gegenüber stehen und beantragt Ueberweisung derselben an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Handelsminister Frhr. v. Berlepsch legt das Interesse der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltungen an der Vorlage dar.

Es wird beschlossen, die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen.

Es folgt der Gesetzentwurf betreffend Errichtung von Verpflegungsstationen, den Geheimrath v. Trotte aus dem Ministerium des Innern befürwortet.

Abg. Brütt spricht sich im Namen des größten Theils der Freikonservativen ablehnend gegen die Vorlage aus und beantragt Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Landrath v. Tschoppe (frk.) spricht sich dagegen sehr günstig für den Entwurf aus, ebenso der nationalliberale Abg. Seyffardt. Der größte Theil der Nationalliberalen werde der Vorlage zustimmen.

Abg. Dr. Schilling (kons.) begrüßt den Entwurf mit Freuden. Einzelne Bedenken würden sich hoffentlich noch beseitigen lassen.

Der kons. Abg. v. Waldow kann sich von dem Gesetze keine Verminderung der Vagabondage versprechen. Dagegen finde eine Mehrbelastung der Steuerzahler statt.

Abg. Boecker (frk.) wünscht stärkere Heranziehung der großen Städte insbesondere Berlins zu den Kosten der Verpflegungsanstalten.

Abg. v. Heereman (Centr.) erklärt die Vorlage für eine Verstaatlichung der christlichen Nächstenliebe, wofür er sich nur theilweise erwärmen könnte.

Das Abgeordnetenhaus überwies die Vorlage der Verpflegungsstationen einer Kommission von 21 Mitgliedern.

Darauf wird die Berathung auf Mittwoch vertagt.

Berichtigung. Der Abänderungsantrag Levetzow für die Umsturzvorlage setzt an Stelle des § 130a Absatz II des Strafgesetzes: Dieselbe Strafe trifft Denjenigen, welcher in den öffentlichen Frieden gefährdender Weise die Ehe, die Familie, das Eigenthum in ihren Eigenschaften als Grundlage der gesellschaftlichen Ordnung durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreift.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 4. Mai, Abends.

Reichstag.

Der Reichstag nahm am Sonnabend zunächst das Binnenschifffahrts- und Flößereigesetz in dritter Lesung an und erledigte darauf eine Reihe von Petitionen. Das Haus vertagt sich auf Montag, wo ein Antrag Rickert um Aenderung des Wahlgesetzes vorliegt.

Der „Post" zufolge wird die Nordlandreise des Kaisers in diesem Jahre nicht nach Norwegen, sondern nach der Ostsee führen. Dabei ist ein Besuch in Stockholm in Aussicht genommen.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat heute in einer Zusammenkunft beschlossen, die Umsturzvorlage abzulehnen.

Der Abg. Böttcher beabsichtigt, sein Reichstagsmandat niederzulegen, bevor noch das Plenum eine Entscheidung über die von der Wahlkommission beanstandete Gültigkeit seiner Wahl getroffen hat.

Heute Vormittag 9 Uhr hat die unverehelichte Pauline Groest ihr 5jähriges Töchterchen aus dem Flurfenster des fünften Stocks ihres Hauses in den Hof hinabgeworfen und ist dann selbst nachgesprungen. Beide waren sofort todt. Als Motiv der That wird Nothlage angegeben.

Elbing, 4. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute nach 4tägiger Verhandlung 6 Bürger der Stadt Stuhm wegen wissentlichen Meineides und Anstiftung dazu zu Zuchthausstrafen von 2 bis 5 Jahren und zwei Bürger wegen fahrlässigen Meineides zu 6 resp. 18 Monaten Gefängniß. Ein Bürger wurde freigesprochen. Der Meineidsprozeß war bekanntlich durch Beschuldigungen veranlaßt, welche man dem katholischen Pfarrer von Stuhm wegen Fälschung von Wahllisten zur Last gelegt hatte. In dem Prozesse wurden etwa 100 Zeugen vernommen.

Wien, 4. Mai. Wie das „Fremdenblatt" meldet, wird Ministerpräsident Baron Banffy erst im Laufe des morgigen Tages vom Kaiser empfangen werden. Banffy beabsichtigt bei seinem Empfange dem Kaiser die Schriftstücke vorzulegen, welche über die Anwesenheit des Nuntius in Ungarn zwischen ihm und dem Auswärtigen Amte gewechselt worden sind. Nach dem Baron Josika wurde heute der Minister des Aeußern Graf Kalnoky und der Finanzminister Kallay vom Kaiser empfangen.

Wien, 4. Mai. In Betreff der Krise ist noch keine Entscheidung ergangen. Weder Banffy noch Kalnoky sind vom Kaiser empfangen worden. An der Börse zirkulirte das Gerücht, der Kaiser habe Kalnokys Demission angenommen.

Der Berliner Botschafter ist telegraphisch nach Wien berufen worden.

Gegenüber anderweitigen Mittheilungen versichert der Wiener Korrespondent der „Köln. Ztg.", die Stellung Kalnokys sei nach oben hin fest; derselbe habe vollkommen korrekt gehandelt, da er nicht zugeben konnte, daß Banffy ohne höhere Genehmigung auswärtige Politik trieb.

Laibach, 4. Mai. Heute Morgen 4 Uhr fand wieder ein Erdstoß statt.

Paris, 4. Mai. Die bisher angemeldeten Schadenersatzansprüche für die Katastrophe bei Epinal betragen 7 Millionen Francs. Die Arbeit der Kommission wird sehr erschwert durch die unsinnigen Forderungen eines Theils der Bevölkerung. Im Ganzen wird zur Wiederherstellung des Reservoirs und zur Befriedigung der Geschädigten ein Betrag von 20 bis 30 Millionen erforderlich sein.

Paris, 4. Mai. Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Majunga ist die feste Stellung von Marobay in Betsiboka, 70 Klm. von Majunga durch die französischen Truppen genommen worden. Die Kanonen, Proviant und viele Gefangene fielen in die Hände der Franzosen, deren Verluste unbedeutend sind, während die Hovas bedeutende Verluste erlitten. Die Haltung der Truppen war vorzüglich. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein guter.

London, 4. Mai. Die offiziösen „Daily News" bestätigen das Arrangement mit Nicaragua und erklären, England werde nicht auf den Buchstaben des Ultimatums bestehen, wenn nur der Sinn desselben erfüllt werde.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* In J. U. Kerns Verlag (Max Müller) in Breslau ist soeben ein Leitfaden für den Unterricht in der polnischen Sprache von Prof. von Jarochowski, Oberlehrer am Matthias-Gymnasium zu Breslau, erschienen. — Das Buch enthält in kurzer, übersichtlicher Form eine grammatische Anleitung, ein umfangreiches Vocabularium nach Materien geordnet, eine zusammenhängende Erzählung von einem namhaften polnischen Schriftsteller der Neuzeit mit Hinweis auf die Regeln der Grammatik und einige Gedichte. — Eine besondere Ausgabe (Ausgabe A) enthält im Anhange Gespräche für Aerzte, Richter und Offiziere in polnischer und deutscher Sprache. Die Aerzte finden dort die nöthigsten Ausdrücke, die sie am Krankenbette brauchen, die Richter das beim Verhör der Zeugen und der Angeklagten Erforderliche, die Offiziere die Ausdrücke und Wendungen, welche sie im Verkehr mit der polnischen Bevölkerung und mit den der deutschen Sprache nicht mächtigen Soldaten benöthigen. Eine dritte besondere Ausgabe (Ausgabe B) des Buches ist für die katholischen Geistlichen bestimmt; sie enthält in einem Anhange eine kurze Anleitung zur Verwendung der polnischen Sprache in der Seelsorge. Diese Anleitung ist mit Genehmigung des Kardinals Dr. Kopp versehen.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblatt".)

Nr. 4 Schloßstr. Nr. 4 **Tausk & Vogelsdorff** Nr. 4 Schloßstr. Nr. 4

Neue Eingänge in:

Kleiderstoffen in Wolle, Seide, Mousseline de laine.

Blusen, Jupons, Schulterkragen.

Bei größter Auswahl nur neuester tadelloser Erzeugnisse in jeder Geschmacksrichtung 4294

zu auffallend billigen Preisen, empfehlen wir bei eintretendem Bedarf unsere Vorräthe gefl. in Augenschein zu nehmen.

! Streng reelle Bedienung bei festen Preisen!

Familien-Nachrichten.

Sam. Gottschalk,
Flora Gottschalk,
geb. **Seegall,** 6619
Neuvermählte.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines **kräftigen Knaben** wurden hocherfreut 6012

Albert Neufeld und Frau
Louise geb. Loewenthal.

Tuchel, 1. Mai 1895.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Magdalene Scholtz mit Premier-Lieutenant v. Printz in Bernstadt Frl. Else Rauft mit Dr. phil. Wilh. Massot in Leipzig. Frl. Elsbeth Creutzmann in Berlin mit Hrn. Hans Ludewig in Dresden.

Verehelicht: Lieut. Adrien van Wyck mit Elsa Freiin van Buxhoeveden in Dresden. Hr. Franz Teichmann mit Frl. Bertha Salzburg in Berlin. Assessor Hans Düsterndieck mit Frl. Ottilie von Bernuth in Pyrmont. Finanzrath Dr. jur. Paul Götz mit Frl. Else Franzen in Leipzig. Regierungs-Assessor Adalbert Müller-Dary mit Frl. Julie Grüter in Bünde.

Gestorben: Hauptmann a. D. Curt Boethelt in Haltauf. Gutsbesitzer Wilhelm Jenke in Metschkau. Professor Adolf Knütge in Heiligenstadt. Ingen. Bernhard Hinterthür in Essen. Seminarlehrer Dr. Rud. Vollhorn in Hamburg. Hr. Wilh. Stephan in Berlin. Sanitäts-Rath Dr. Wilhelm Schultze in Swinemünde. Oberamts-Arzt Schmid in Friedrichshafen.

Vergnügungen.

Zum Tauber.

Sonntag, den 5. Mai 1895:

Großes Militär-Concert.

v. Unruh, Stabshoboist.

Entree 20 Pf. Kinder 5 Pf.
Anfang 4 Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 15 Pf. bei Herren **Schubert,** St. Martin und Petriplatz, **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmplatz und **O. Böhme,** Kolonialwaarenhandlung, Sapiehaplatz 7. [6003

Sonntag, den 5. Mai 1895:

Concert.

Anfang 4½ Uhr. 5984

Oskar Rinsch,
Wilda.

Hennig'scher Gesangverein.

Montag 7½ Uhr Probe.

Das Waldrestaurant Krumfliess

bei Pudewitz wird

Sonntag, den 5. Mai,

eröffnet. 5908

Adolf Meister.

Ausser feineren und feinsten Sachen in **Damen- und Mädchen-Mänteln** führen wir auch einen guten Mittelgenre **zu ausserordentlich niedrigen Preisen.** Unser Etablissement bietet nicht nur die grösste Auswahl in der Stadt, sondern bis **weit über die Grenzen der Provinz** hinaus, so dass es selbst mit den grösseren Berliner Geschäften erfolgreich konkurriren kann.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik,
Posen, nur Wilhelmstrasse 5,
parterre und I. Etage **(Café Beely).**

Wir bringen alle Neuheiten der Saison.

Wir weisen darauf hin, dass Pariser, Berliner oder eigene Modelle **nicht** zur Schau gestellt werden. 5319

Gestern verschied nach 3wöchentlicher Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter u. Schwester

Frau Helene Bayer,
geb. **Poniecka.**

Begräbniß findet Montag, den 6. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause Breitestr. 20 (Conditorei) aus statt.

Der tiefgebeugte Gatte nebst Kinder.

Lamberts Etablissement.

Mittwoch, den 8. Mai 1895:

Großes Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten für die **Armen** der Stadt Posen. Gegeben von dem hiesigen **„Musik-Dilettanten-Verein"** unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Osw. Lachmann.** 6028

Der Vorstand.

Kassenöffnung Abends 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree an der Kasse 40 Pf. Im Vorverkauf 30 Pf. bei Herrn Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz u. Gustav Schubert, St. Martin u. Ritterstr. Ecke.

Posener Landwehr-Verein.

Am 15. und 16. Juni d. J. findet in **Gnesen** das **7. Posener Provinzial-Landwehrfest,** verbunden mit der Enthüllungsfeier des Kaiser Friedrich-Denkmals statt. Diejenigen Kameraden, welche an diesem Doppelfest sich betheiligen wollen, werden ersucht, sich sofort zu melden. 5973

Meldelisten liegen aus bei den Kameraden Herren: **E. Brumme,** Wasserstraße 28, **O. Niekisch,** Wilhelmsplatz 8, **H. Kirsten,** St. Martinstraße 17 und **R. Kahlert,** Wasserstraße 6. Ebendaselbst sind die Festprogramme einzusehen und wird jede nähere Auskunft ertheilt.

Der Vorstand.

ZOOLOGISCHER GARTEN

Sonntag, den 5. Mai cr.

Großes Konzert

v. d. Kapelle und unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Stoltz aus Berlin.
Anfang 4 Uhr.

Pony-Reiten u. Fahren für Kinder.

Neu: **Schimpanse.**

Abends: Illumination des Gartens.

Halbe Eintrittspreise.

Diese Konzerte finden von jetzt ab während des Sommers alltäglich statt, bei ungünstigem Wetter im Saale. 5993

Dienstag, den 7. Mai 8½ Uhr Abends beginnen wir in unserem Vereinslokal im Höcherlbräu auf dem Königsplatz einen Unterrichtskursus in der Gabelsbergerschen Stenographie und laden zu zahlreicher Betheiligung ergebenst ein. 5683

Gabelsbergerscher Stenographen-Verein von 1866.

Verein junger Destillateure zu Posen.

Unentgeltliche Stellen-Vermittelung für Mitglieder. 5690
Eintrittsgeld 2,00 Mk.
Jahresbeitrag 6,00 Mk.

Kefyr-Anstalt

Arthur Warschauer,
Berlinerstrasse 14. 5695

Dr. med. Fr. Jankowski.
Bad Nauheim.

Bin auf 10 Tage verreist.

Prof. Dr. Wicherkiewicz.

Ich habe mich als **prakt. Arzt, Wundarzt** u. **Geburtshelfer** in **St. Lazarus** bei Posen, **Glogauer Straße Nr. 46,** niedergelassen 5999

Dr. Maj.

Hiermit zur gefl. Kenntniß, daß es **unwahr ist,** daß ich mein Hauptgeschäft in Jersitz, Hedwigstraße 14, verkauft habe.

Indem ich dem Wohlwollen des geehrten Publikums mein Geschäft weiter empfehle, zeichne
Mit vorzüglicher Hochachtung

M. Cedzich,
Drogen-, Farben- und Colonial-Waaren-Handlung.
6039

Hartwig Mamroth & Co.

Wir kaufen und verkaufen **Preußische Staats-Anleihen, Posener Pfandbriefe, Hamburger 3½ procent. unverloosbare,** sowie **Pommersche 4procent. unverloosbare Hypotheken-Pfandbriefe (sämmtlich Reichsbank lombardfähig) und alle sonstigen Effekten mit ¹⁄₁₀ Prozent Provision.** 5649

Wir beschaffen und placiren

gute Hypotheken.

Wir empfehlen anläßlich der Reisesaison unsere

Privat-Tresors (Safes)

(unter eigenem Verschluß der Miether stehend).

Hartwig Mamroth & Co.,
Bankgeschäft.
Posen. **Mylius Hotel.**



Feinste Marken.

F. Biskupski, Posen.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 5759
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 4936

M. L. 100.

Da Dich hochverehre, für all. v. Fremd. Nachth. unzugängl.! Krankh. läßt nach hoff, daß Du auch genes. Da Nichts erhielt, erwarte pers. Unterr. bes. da Vorth. von bet. Tragw. Dir mitth. muß Herzlichste Grüße u. innigst. Dank f. d. g. Gesinnung. 6020

Heirathsgesuch!

Junger Beamter, ev., sucht Bekanntsch. einer jung., **gebild.** Dame, gleich. Konf., nicht über 24 Jahr. Etwas Vermögen erw. Briefe nebst Photogr. unter N. T. 1867 an die Exp. d. Ztg. Diskret. Ehrensache. Photogr. wird zurückgesandt. 6034

Ein Kellner,

welcher besseres Restaurant übernimmt, wünscht sich mit dazu passender Dame zu verheirathen. Etwas Vermögen erwünscht. Off. u. H. K. d. Ztg. niederzul. 6033

Herr J. P. w. ersucht, seinen Hut gegen den meinigen umzutauschen Königspl. 10B. I. 6032

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Wohlthätigkeits-Konzert.** Der Musik Dilettanten-Verein wird am Mittwoch, den 8. Mai, unter Leitung des Herrn Osw. Lachmann ein großes Konzert zum Besten der hiesigen Armen geben. Der gute Zweck und der billige Eintrittspreis, 40 Pfg., läßt umsomehr einen regen Besuch erwarten, als auch die Vereinsleistungen einen guten Ruf haben und dem Hörer die Eigenschaft der Mitglieder als Dilettanten nicht zum Bewußtsein kommen lassen.

m. **Zu der Mittelschullehrer-Prüfung,** welche unter dem Vorsitz des Geh. Provinzial-Schulrathes Luke in dieser Woche auf der hiesigen königl. Regierung abgehalten wurde, waren, wie bereits mitgetheilt, 24 Anmeldungen eingegangen. Von 22 erschienenen und in die Prüfung eingetretenen Herren haben 11 die nachgesuchte Qualifikation erlangt, darunter ein Lehrer mosaischer Konfession aus Dresden.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zum Posteleven der Abiturient Bester in Bromberg; zum Postgehilfen Steinke in Schönlanke; zum Postagentur-Besitzer Krienke in Lochowo. Ernannt: zu Ober-Postassistenten Baur in Bromberg, Bleck in Dtsch.-Crone, Elsner in Tuchel, Grocholski in Bromberg, Hinke in Dtsch.-Crone, Krzeszewski in Bromberg, Nerlich in Schneidemühl, Ritzow in Schneidemühl, Schmidt und Soczkiewicz in Krotz, Tietz in Gnesen; zu Ober-Telegraphenassistenten die Postassistenten Mehde in Gnesen, Schwemin in Bromberg, der Telegraphenassistent O. Meyer in Bromberg. Freiwillig ausgeschieden sind: der Postgehilfe P. Springer in Wreschen, die Postagenten v. Bryleczynski in Slesin, Liebnau in Lochowo.

* **Der Kaufmännische Verein** hielt am Donnerstag im Vereinslokale bei Dümke seine Monats-Versammlung ab. Herr Rudolf Schulz eröffnete dieselbe um 9 Uhr mit verschiedenen Mittheilungen. Die Versammlung beschloß, im Jahre 1896 im Anschluß an die 75jährige Stiftungsfeier des Vereins den Verbandstag des Verbandes nordostdeutscher kaufmännischer Vereine hier tagen zu lassen. An die öffentliche Sitzung schlossen sich Sitzungen des Vorstandes, der Schulkommission und des Vergnügungs-Ausschusses an.

r. **Landwehrvereins-Angelegenheiten.** Zu dem 7. Provinzial-Landwehrfeste, welches bekanntlich am 15. und 16. Juni d. J. in Gnesen gefeiert wird, ist von dem Centralausschuß ein Aufruf erlassen worden, in welchem unter Anderem bekannt gemacht wird, daß der Centralausschuß zur Bestreitung von Nebenkosten einen Festbeitrag von 50 Pf. pro Mitglied erheben müsse, wofür jedem Festtheilnehmer Festzeitung und Schleife geliefert werde; dieser Festbeitrag ist bei der Anmeldung sofort zu entrichten. Es werden zwei Festessen stattfinden und zwar zu 1 M. für ein Gedeck und zu 3 M. In der Meldeliste haben die Festtheilnehmer gleich zu erklären, an welchem Festessen sie theilnehmen wollen, auch ist der Betrag sofort zu entrichten, der alsdann beim Abschluß der Liste zusammen an den Festausschuß nach Gnesen zu senden ist. — Die in diesem Frühjahr erfolgende Einberufung der Reserve- und Landwehrmänner zu den zwölf- bezw. vierzehntägigen Landwehrübungen hat bereits begonnen. Diejenigen Kameraden des Posener Landwehrvereins, welche die Uebungsordre erhalten, werden auf die §§ 37, 38 und 39 des Statuts aufmerksam gemacht, nach welchen nur die Familien derjenigen Kameraden unterstützt werden, bei denen die Hilfsbedürftigkeit nachgewiesen ist; die Unterstützungen müssen vor oder bald nach der Einberufung unter Vorzeigung der betreffenden Ordre und der letzten Beitragsquittung von den eingezogenen Vereinsmitgliedern selbst oder deren Frauen bei dem Schriftführer des Posener Landwehrvereins, Kaufmann Kahlert, beantragt werden. Nach der Entlassung vom Militär sind dergleichen Anträge unstatthaft und dürfen nicht berücksichtigt werden. Die Unterstützungen, 40 Pf. pro Tag, werden nach Ablauf der Hälfte der Uebungszeit ausgezahlt. — Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Posener Landwehrvereins findet am 31. Mai d. J. im Tauberschen Saale an der Thiergartenstraße statt. Die Tagesordnung ist folgendermaßen festgestellt: 1. Berichterstattung über die Lage und Wirksamkeit des Vereins. 2. Rechnungslegung durch das Kuratorium und Ertheilung der Entlastung. 3. Wahl bezw. Wiederwahl der beiden Vorsitzenden aus der Zahl der Offiziere des Vereins. 4. Wahl bezw. Wiederwahl von 4 Vorstandsmitgliedern. Statutenmäßig scheiden in diesem Jahre aus die Kameraden: Ober-Post-Materialienverwalter Huch, Kaufmann Kahlert, Lotterie-Einnehmer Kirsten; gestorben ist Kaufmann Ludwig Pinkus.

* **Auf der Provinzial-Gewerbeausstellung** wird auch die hiesige Chocoladenfabrik von Adolf Mewes, Breslauerstr. 40, vertreten sein. Die Firma wird vor den Augen des Publikums täglich frische Chocoladen, Zuckerwaaren, Confituren und Marzipansachen fabriziren. Zur Erinnerung an die Ausstellung hat die Firma außerdem Konfekt-Kartons mit verschiedenen photographischen Aufnahmen, so vom Posener Rathhaus, neuen Stadthaus, der großen Gewerbehalle u. s. w. anfertigen lassen, die Jedermann zu seinen Einkäufen gratis erhält.

n. **Ausgeschriebene Submissionen.** Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau der rot. 17,4 km langen Chausseestrecke von Wollstein nach Kreutz soll im Wege des öffentlichen Angebots in einem Loose vergeben werden. Zeichnungen, Verdingungs-Anschläge und Bedingungen liegen während der Dienststunden im Amtszimmer des Kreisbaumeisters in Wollstein zur Einsicht aus, event. können die erforderlichen Verdingungsanschläge nebst den der Verdingung zu Grunde liegenden Bedingungen gegen postfreie Einsendung von 4 M. von daselbst bezogen werden. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf den Neubau der Chaussee von Wollstein nach Kreutz“ versehen, bis zum Mittwoch, den 15. Mai 1895, Vormittags 11 Uhr, an den Kreisbaumeister Löbnitz in Wollstein einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. — Die Eisenarbeiten, sowie die dazu gehörigen Klempner-, Glaser- und Anstreicherarbeiten zur Herstellung der Bahnsteigüberdachung auf dem Bahnhofe Reppen sollen öffentlich vergeben werden. Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem am 27. Mai d. J., 11 Uhr Vormittags, stattfindenden Termin verschlossen an das Baubureau für den Umbau Bahnhof Reppen porto- und abtragfrei einzusenden. Bedingungen können auch gegen porto- und abtragfreie Einsendung von 2 Mark von dem Baubureau bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

** **Einführung von Prüfungen in der Verwaltung der indirekten Steuern.** Der Finanzminister hat bestimmt, daß Militäranwärter sich einer Prüfung zu unterziehen haben, bevor sie für die Beförderung zum Hauptamts- oder Oberkontrole-Assistenten sowie zum Zoll- oder Steuereinnehmer I. Klasse in Aussicht genommen werden. Zu dieser Prüfung sollen nur solche Beamte zugelassen werden, welche a. bereits mehrere Jahre lang in Stellen als Grenzsteueraufseher oder Unteramts- bezw. Zollamtsassistenten oder als Zoll- und Steuereinnehmer II. Klasse thätig gewesen sind, sich durch Eifer, Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit im Dienste ausgezeichnet, auch außerdienstlich gut geführt haben und danach der Beförderung würdig erscheinen; b. durch ihre Leistungen in dem, von dem Bezirksoberkontroleur ertheilten Fachunterricht gezeigt haben, daß sie bei genügender Schulbildung und Befähigung mit Eifer und Erfolg bemüht gewesen sind, sich die nöthigen Fachkenntnisse anzueignen; c. in geordneten Familien- und Vermögensverhältnissen leben und die erforderliche Kaution stellen können. — Die Prüfung ist eine schriftliche und eine mündliche und findet nur ein Mal im Jahre, im Juni statt. Abgelegt wird diese Prüfung vor der ständigen Prüfungsbehörde, bestehend aus einem Mitgliede der Provinzialsteuerdirektion als Vorsitzenden, einem Oberinspektor oder sonstigen Bezirksbeamten und einem Rechnungsbeamten der Direktion. Die Prüfungsbehörde hat nach dem Gesammtergebniß der Prüfung ein Gutachten darüber abzugeben, ob die Prüfung bestanden ist und ob die Einzelnen mit dem Zeugnisse „gut“ oder „genügend“ bestanden haben. Bei den mit dem Prädikat „genügend“ Bestandenen muß angegeben werden, für welche Stellen oder für welchen Dienstzweig sie sich ausschließlich oder vornehmlich eignen. — Denjenigen, welche die Prüfung nicht bestanden haben, kann der Provinzialsteuerdirektor ein Mal gestatten, die Prüfung zu wiederholen. Dauernd ausgeschlossen sind Beamte, welche sich bei der Prüfung Unredlichkeiten haben zu Schulden kommen lassen. — Schließlich sie bemerkt, daß zu Assistenten bei den Provinzialsteuerdirektionen fortan nur Beamte ernannt werden dürfen, welche bereits die Stellen von Hauptamts- oder Oberkontrolassistenten, von Zoll- und Steuereinnehmern I. Klasse als etatsmäßige Inhaber zur Zufriedenheit bekleidet haben. Diese Bestimmung gilt auch für Supernumerare.

mn. **Die Vertilgung der Wucherblume** (senecio vernalis) ist — worauf wir in Rücksicht auf die gegenwärtige Frühlingszeit aufmerksam machen — eine Pflicht, die jedem Besitzer oder Pächter von Grundstücken obliegt. Nach den bestehenden polizeilichen Vorschriften haben Grundstücksbesitzer beziehungsweise -Pächter die zum Unkraut zählende gelbe Wucherblume auf ihren Grundstücken herauszunehmen und zu vernichten, bevor sie abgeblüht hat und der Samen weiter fliegt. Die Grundstücke, auf denen die Wucherblume vorhanden ist, sollen in zwei verschiedenen Perioden und zwar in der Zeit vom 15. bis 20. Mai und vom 5. bis 10. Juni mit ausreichenden Arbeitskräften sorgfältig abgesucht und es sollen die vorgefundenen Wucherblumen aus dem Boden herausgezogen und vergraben werden. Diese Vorschriften beziehen sich sowohl auf bebaute landwirthschaftliche, wie auf unbebaute Grundstücke, sowie auf Wege und Wegeränder, Chausseedossirungen, Eisenbahnkörper und ähnliche Flächen. Bei Forstgrundstücken muß die Vertilgung der Wucherblume in gleicher Weise erfolgen, jedoch nur in den Grenzen bis auf 300 Meter in den Forst hinein. Derjenige, auf dessen Grundstücke sich nach dem 10. Juni Wucherblumen befinden und der nicht nachweisen kann, daß er die vorgeschriebenen Vertilgungsmaßregeln angewandt hat, verwirkt Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 6 Wochen.

m. **Maikäferflug.** Von Gartenbesitzern wird über ziemlich starkes Auftreten der Maikäfer geklagt. Da die Obstbäume jetzt in voller Blüthe stehen, so ist zu befürchten, daß die diesjährige Obsternte eine Verminderung erleidet. Man sollte daher durch fleißiges Absammeln des äußerst gefräßigen Käfers in den kühlen Morgenstunden dem Schaden vorbeugen. Auch unsere gegenwärtig im prächtigsten jungen Grün prangenden Alleeen und Gartenanlagen bedürfen des Schutzes vor den schlimmen Feinden des Laubes.

Polnisches.

Posen, den 4. Mai.

s. **Um die Zweifel** einiger Blätter in Betreff der Sitzung der polnischen Fraktion, in der der offene Brief des Abgeordneten Dr. Krzyminski besprochen wurde, zu beseitigen, erklärt heute der „Dziennik Pozn.“, daß wirklich keine Abstimmung stattfand. Jedenfalls lobte den Brief keiner von den anwesenden Abgeordneten. Im Gegentheil erklärten sich alle gegen denselben. Es sprachen alle Abgeordneten nacheinander und angesichts dessen war die Abstimmung überflüssig. Ueber die Ansicht der Fraktion war ja Abg. Dr. Krzyminski auch ohne Abstimmung im Klaren.

s. **Der „Goniec“** nahm neulich den Abg. Dr. Krzyminski gegen den „Kuryer“ in Schutz und behauptete, daß dieser Abgeordnete nur an zwei Sitzungen in der Fraktion nicht theilnahm. Heute schreibt nun der „Kuryer“ wiederum, daß der Verfasser des offenen Briefes an seine Wähler in der Dienstagsitzung der Fraktion, in welcher die Umsturzvorlage berathen wurde, nicht anwesend war.

s. **Die „Gazeta Rob.“** schreibt über die polnische sozialistische Maifeier in Posen: „In Posen und Jersitz fanden gesellige Versammlungen statt. Die näheren Einzelheiten werden wir später mittheilen.“ Nach dem „Kuryer“ weiß man hier nichts von diesen „näheren Einzelheiten“. Die „Gazeta Rob.“ theilt auch Folgendes über die polnische sozialistische Maifeier in Berlin mit: „Vormittags 10 Uhr marschirten die polnischen Sozialisten aus dem Lokal des Genossen Siejak nach dem Treptowpark hinaus, dort vergnügte man sich bis 6 Uhr Abends. Abends 8 Uhr fand eine Versammlung in der Markgrafenstraße statt. Der 250 Personen fassende Saal zeigte sich zu klein. Es wurden Vorträge gehalten und zwar vom Genossen Morawski und Frau Kubaczewski über die Bedeutung des 1. Mai. Ein Telegramm von polnischen Genossen aus Paris wurde unter großer Begeisterung verlesen. Es wurden dann zwei Resolutionen angenommen. In der zweiten ist u. A. gesagt, daß die Versammelten nicht eher ruhen werden, bis der Achtstundentag gesetzlich festgesetzt sein wird. Mit Gesang fand das Fest sein Ende.“

s. **Eine Charakteristik** der kirchlichen Verhältnisse in Graudenz sieht die „Gaz. Grudz.“ darin, daß dort die Maiandacht nur in deutscher Sprache abgehalten wird, trotzdem die Polen in der dortigen Parochie die Mehrheit bilden. Nach dem Erachten des Blattes müßte abwechselnd diese Andacht einmal deutsch, einmal polnisch stattfinden.

Aus der Provinz Posen.

–i. **Gnesen,** 3. Mai. [Entdeckter Spitzbube. Subhastation.] Der Dieb, welcher bei dem Gastwirth Lukowski in Witkowo 3000 Mark gestohlen hat, ist ermittelt und in das Gnesener Gefängniß abgeliefert worden. Es ist dies der Bäckergeselle Lazarkiewicz aus Witkowo. Von dem gestohlenen Gelde fehlen 300 Mk., die nach Aussage des Diebes höchstwahrscheinlich mit dem Schubkasten des Automaten verbrannt worden sind. L. ist beim Verstecken des Geldes gestört worden und hat in Folge dessen den Schubkasten in den Backofen geworfen. Mit welcher Frechheit L. noch weiter zu Werke ging, geht daraus hervor, daß er mit der Lukowskischen Familie über den Diebstahl weinte und klagte, ja sogar mitbetete, damit Gott den Dieb zeige. Zur Entdeckung des Diebes führte das Packet Papiergeld mit 1700 M., welches mit Teig zugeklebt war, wodurch auf ihn der Verdacht gelenkt wurde. Gestern hatte er sich Urlaub erbeten, um seine Eltern, welche etwa 1½ Meile von Witkowo wohnen, zu besuchen. In Mieltschin wurde er jedoch verhaftet, das Geld wurde in seinem Hute eingenäht gefunden. — Heute wurde das dem Restaurateur Cierpka hier gehörige, in der Domstraße belegene Grundstück subhastirt. Der Kaufmann Anton Morawski hier hat dasselbe für das Meistgebot von 46 700 M. erstanden.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 3. Mai. [Schwurgericht.] Der Mühlenpächter Mathias Michalski aus Trzek ist beschuldigt, zu Trzek im Oktober 1894 in rechtswidriger Absicht von einer gefälschten, öffentlichen Urkunde, wissend, daß sie gefälscht war, zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht zu haben. Angeklagter richtete unterm 20. Oktober 1894 eine Eingabe an die Kreisschulinspektion zu Pudewitz, in der er um die vorzeitige Entlassung seines Sohnes Stanislaus aus der Schule bat, da ihm derselbe im Geschäfte behilflich sein müsse. Dieser Eingabe war ein Geburtsschein beigefügt, nach demselben sollte der Knabe am 14. November 1880 geboren sein, am 14. November 1894 sein 14. Jahr erreichen. Dieser Geburtsschein ist augenscheinlich gefälscht. Die Nummer des Geburtsregisters ist in der Weise geändert, daß aus 80/81 — 80/80 und aus dem Geburtsjahr 1881 — 1880 gemacht ist. Von dem in Buchstaben geschriebenen Geburtsjahre sind die beiden letzten Worte „achtzig und eins“ wegradirt. Die Eingabe hat der Ausgedinger Valentin Niemier aus Czerlejno geschrieben; er will an dem ihm übergebenen Geburtsscheine keinerlei Aenderungen vorgenommen haben; Angeklagter will dies zwar auch nicht gethan haben und behauptet, daß er weder lesen noch schreiben könne, mindestens hatte er aber von der Fälschung Kenntniß, denn er allein hatte an derselben nur ein Interesse und wird sie wohl von einem seiner Angehörigen haben ausführen lassen. Konnte er nicht den Nachweis führen, daß sein Sohn Stanislaus in Kurzem das 14. Lebensjahr erreichen würde, dann war die Eingabe an den Kreisschulinspektor aussichtslos, Angeklagter hat nur zwei Kinder, es kann ihm deren Alter nicht unbekannt gewesen sein; zweifellos hat er auch mit seinem Sohne Stanislaus darüber gesprochen und dieser wird ihm sicher seinen richtigen Geburtstag genannt haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Angeklagter bei Einreichung der gedachten Urkunde deren Fälschung gekannt hat, er wurde angeklagt und vor die hiesige Strafkammer gestellt. Diese fand, daß die Handlungsweise des Angeklagten nicht nur eine Täuschung sondern auch die Verschaffung eines Vermögensvortheils bezwecke, denn als ein solcher sei die Hülfe, die sein Sohn ihm im Falle der Befreiung vom Schulbesuch in der Wirthschaft leisten könne, anzusehen. Letzterer Moment charakterisirt aber die Strafthat des Angeklagten als ein Verbrechen, das zur Kompetenz des Schwurgerichts gehört und vor dieses wurde die Sache zur Verhandlung und Entscheidung verwiesen, nachdem sich die Strafkammer für unzuständig erklärt hatte. Angeklagter bestritt auch hier, sowohl die Fälschung vorgenommen, als von ihrer Ausführung Kenntniß gehabt zu haben. Die Geschworenen nahmen aber seine Schuld für erwiesen an, verneinten jedoch, daß Angeklagter die That begangen habe, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen, und billigten ihm mildernde Umstände zu. Angeklagter wurde zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4. Mai.		Schlußkurse.	N.v.3.
Weizen	pr. Mai	154 75	153 25
do.	pr. Sept.	153 —	151 50
Roggen	pr. Mai	135 —	133 —
do.	pr. Sept.	137 —	136 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.3.
do.	70er loko ohne Faß	36 10	35 —
do.	70er Mai	40 40	40 50
do.	70er Juni	40 60	40 50
do.	70er Juli	40 90	40 80
do.	70er August	41 20	41 10
do.	70er Septbr.	41 40	41 30
do.	50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.3.			N.v.3.
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 25	98 2	Russ. Banknoten	219 25	219 15
Pr. 4% Konf. Anl.	106 10	106 —	R. 4½% Bdk.-Pfd	102 90	103 —
do. 3½% „	105 —	104 90	Ungar. 4% Goldr.	102 70	102 90
Pos. 4% Pfandbrf.	102 80	102 80	do. 4% Kronenr.	97 90	98 30
do. 3½% do.	101 90	101 9	Oestrr. Kred.-Akt. (ultimo)	244 10	246 —
do. 4% Rentenb.	105 10	105 1	Lombarden (ultimo)	44 40	44 10
do. 3½% do.	102 —	102 10	Disk.-Kommandit (ultimo)	218 40	216 70
do. Prov.-Oblig.	101 80	101 75			
Neue Pos. Stadtanl.	102 25	102 25	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	167 25	167 35	schwach		
do Silberrente	99 30	100 —			

Ostpr. Südb. E.S.A	90 90	91 10	Schwarzkopf	249 —	249 —
Mainz Ludwigshf. dt.	118 2	119 4	Dortm. St.-Pr. La.	66 60	66 70
Marienb. Mlaw. do	80 40	81 —	Gelsenkirch. Kohlen	162 —	162 50
Lux. Prinz Henry	88 25	88 40	Inowrazl. Steinsalz	57 60	57 —
Poln. 4½% Pdbrf.	69 20	69 35	Chem. Fabrik Milch	146 —	146 —
Griech. 4% Goldr.	29 50	29 7	Oberschl. Els.-Ind. A	85 —	85 75
Italien. 4% Rente	87 90	87 8	Hugger Aktien	139 25	139 10
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 50	54 75	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	85 —	84 6	It. Mittelm. E.St.A.	92 70	92 90
Russ. 4% Staatsr.	67 50	67 50	Schweizer Centr.	140 4	139 9
Rum. 4% Anl. 1890	89 20	89 20	Warschauer Wiener	270 20	270 30
Serb. Rente 1885.	75 —	79 5	Berl. Handelsgesell.	156 40	157 —
Türken-Loose	142 30	142 1	Deutsche Bank Aktien	181 —	181 30
Disk.-Kommandit	218 —	217 4	Königs- und Laurah.	131 10	131 10
Pos. Prov. A. B.	106 5	106 8	Bochumer Gußstahl	145 80	146 40
Pos. Spritfabrik	164 2	163 5			

Nachbörse: Kredit 244 0, Diskonto-Kommandit 218 40 Russ. Noten 219 —, Pos. 4% Pfandbr. 102 80 G. 3½% Pfandbr. 101 90 G.

Berliner Wetterprognose für den 5. Mai

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Trockenes, ziemlich heiteres Wetter mit mäßigen bis frischen nordöstlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Marktberichte.

** **Berlin,** 4. Mai. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3877 Rinder. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Ungefähr 2200 Stück gehörten der I. und II. Klasse an, es wird ziemlich ausverkauft. Die Preise notirten für I. 58 bis 60 M., für II. 52—56 M., für III. 44—48 M., für IV. 37—42 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 7285 Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig, schloß aber fest. Die Preise no-

tirten für I. 44—45 M., für II. 42 bis 43 M., für III. 40—41 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1323 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Die Preise notirten für I. 58 bis 62 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 50—57 Pf., für III. 42 bis 49 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 9320 Hammel. Der Hammelmarkt zeigte ruhige Tendenz und wird ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 44—49 Pf., für II. 42—44 Pf., Lämmer bis 52 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
		Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	16,00	15,70	15,50	15,00	14,50	14,70
Weizen gelb		15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	14,60
Roggen		13,90	13,80	13,70	13,60	13,50	13,30
Gerste		13,80	13,00	12,00	10,50	9,70	8,50
Hafer		12,80	12,50	12,10	11,90	11,60	11,30
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 4 Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 54,30 M., Mai 70er 33,50 M. Tendenz: Höher.

London, 4. Mai. 6proz. Javazucker 11 5/8 fest, — Rüben-Rohzucker 9 3/4. Tendenz: Fester. — Wetter: Prachtvoll.

Standesamt der Stadt Posen

Am 4. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote.

Zeughauptmann Theodor Wittig mit Wittwe Antonie Wilhelm geb. Lenhardt.

Eheschließungen.

Schuhmacher Jakob Harencza mit Franziska Rzyzka. Arb. Anton Filipiak mit Josefa Adamczak. Dachpappenfabrik-Geschäftsführer Boguslaus Domagalski mit Bronislawa Schultz. Kgl. Intendantur-Bureau-Assistent Emil Wolff mit Agnes Malachowski.

Geburten.

Ein Sohn: Koch Ignatz Kluj. Tischler Nikolaus Hoffmann. Unv. P. T.

Sterbefälle.

Hedwig Bogdanska 6 Mon. Ehefrau Helene Bayer geb. Poniecka 34 J.

Größte Berliner Zuschneide-Akademie, Alexanderplatz. Vor uns liegt ein Prospekt der Größten Berliner Zuschneide-Akademie, Alexanderplatz, Direktion Maurer, welchen wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Es war uns früher schon bekannt, daß die genannte Fachlehranstalt, welche die renommirteste technische Hochschule für die gesammte moderne Zuschneidekunst sein dürfte, ein vorzügliches Lehrinstitut für alle diejenigen ist, welche sich der Zuschneidekunst praktisch widmen wollen. Wir wußten ferner, daß die genannte Anstalt, resp. der bekannte Leiter derselben, Direktor Maurer, mit all dem wissenschaftlichen Wust, mit jener pedantischen Theorie, unter welcher sonst die Schülerinnen und Schüler anderer Akademien zu leiden haben, gründlich aufgeräumt hat und daß es Prinzip der Größten Berliner Zuschneide-Akademie sei, nur Schüler aus ihrem Institut zu entlassen, welche das System der Zuschneidekunst praktisch beherrschen. Nun liegt uns dagegen der soeben erschienene Prospekt vor, der für jedermann eine vorzügliche Darstellung dessen giebt, was der Schüler in der größten Berliner Zuschneide-Akademie in verhältnißmäßig kurzer Zeit erlernt. Die einzelnen Kurse und Lehrfächer sind genau detaillirt und um auswärtigen Reflektanten Gelegenheit zu geben, bald in Berlin heimisch zu werden, besorgt auch die Direktion Maurer auf Wunsch Wohnung und Pensionen zum Preise von 50 M. monatlich in unmittelbarer Nähe der Akademie. Es sei noch erwähnt, daß die Räumlichkeiten der Größten Berliner Zuschneide-Akademie, Alexander-Platz, in geradezu musterhafter und denkbar elegantester Weise eingerichtet sind, so so daß es kein Wunder ist, wenn sich dort die Schüler unter der Leitung eines hervorragend tüchtigen Lehrpersonals geistig und leiblich wohl fühlen. Die Lehrkurse von 20 M. an, beginnen am 1. und 15. jeden Monats.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht A. I
Posen, den 16. März 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krzyzownik Band IV Blatt Nr. 90 auf den Namen des Landwirths **Albert Mank** und seiner Ehefrau **Minna Lina** geb. **Seibicke** eingetragene Rentengut **am 24. Mai 1895,** Vormittags 9 Uhr, vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden. 3444

Das Grundstück ist mit 67,38 Mark Reinertrag und einer Fläche von 13,5271 Hektar zur Grundsteuer und zur Gebäudesteuer jedoch bisher nicht veranlagt.

Königliches Amtsgericht, IV.
Posen, den 16. März 1895.

Zwangsversteigerung. 3571

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krzyzownik Band IV Blatt Nr. 91, auf den Namen des Landwirths **Rudolf Hirter** und seiner Ehefrau **Christine** geb. **Gaude** eingetragene Rentengut **am 31. Mai 1895,** Vormittags 9 Uhr, vor dem obenbezeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 118 17 Mark Reinertrag und einer Fläche von 13,4335 Hektar zur Grundsteuer und zur Gebäudesteuer jedoch bisher nicht veranlagt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hotelpächters **Wladislaus Kamienski** zu Posen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 22. Mai 1895,** Mittags 12 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer 15, anberaumt.

Posen, den 2. Mai 1895.
Grzebyta, 6016
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1607 eingetragene Firma **E. Weyl** ist erloschen.
Posen, den 2. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 6015

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 217 eingetragene Firma **„P. Kuntner in Zerkow"** ist erloschen. 6038
Wreschen, den 24. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bei dem im April 1895 stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 46957 bis Nr. 53248 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens bis zum **11. August** 1895 in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden. **Posen,** 29. April 1895.
Die Verwaltungs-Deputation.

Zur Entgegennahme von Angeboten auf die Herstellung einer massiven Straßenmauer auf dem Grundstück der Sieben-Wittwen-pp. Stiftung in der Allerheiligenstraße haben wir Termin auf **Mittwoch, den 15. Mai d. J.,** Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal A. des alten Rathhauses angesetzt. Die Bedingungen sind im Zimmer Nr. 42 des neuen Stadthauses gegen Erstattung der Selbstkosten zu haben. 6014
Posen, den 3. Mai 1895.
Der Magistrat.

Verkäufe • Verpachtungen

Wohnhaus,

Vorort Posens, verzugshalber billig zu verkaufen. Off. unter H. O. Exped. d. Ztg. 5480

Kl. Wassermühle

mit 10 Morgen Acker bei 900 Thaler Anzahlung zu verkaufen bei **G. Glatz,** Wichelsdorf bei Sprottau in Schlesien 5937

Hotelverkauf.

Anderweitiger Unternehmungen halber bin ich Willens, mein hierorts seit vielen Jahren mit bestem Erfolg betriebenes **Hotelgeschäft mit Grundstück** zu verkaufen. Reflektanten bitte ich, mit mir direkt in Verbindung zu treten. 5314
M. Ollendorff,
Pleschen.

Fuchswallach,

7jährig, 1,66 m groß, für jedes Gewicht, schönes Aeußere, vollkommen straßen- und truppenfromm, durchaus fehlerfrei, vollständig zugeritten, steht zum Verkauf. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine ca. 24 HP.

Dampfmaschine

230 × 400, kompl., m. Speisepumpe, 1 Röhrenkessel dazu, 1 Dampfpumpe, 1 gr. Kreissäge, kompl. m. Holz- u. Eisenbeschlag, 1 gr. Bandsäge, 1 Kreis- und Gattersägen-Schleifmaschine, sehr wenig gebraucht, gut erhalten, hier zu besichtigen, einzeln oder im ganzen verkäuflich. 5943
Max Kuhl, Posen,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Ungar- Bordeaux- Rhein- Mosel- } **Weine**
empfiehlt 6013
W. Becker,
Wilhelmspl. 14.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. **Kostenfreie, 4wöch. Probesend. FabrikStern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Exoten

diverse zu verkaufen. Näheres im Comptoir Wilhelmstr. 2.

Gelegenheitskauf.

Ein sehr wenig gebrauchtes **Fahrrad,** englisch, (Humber) beste Marke, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Emil Mattheus,** Posen, Sapiehaplatz 6092

Wiederverkäufern gewähre hohen Rabatt
Vorzügl. Weisswein zur **Maibowle** per Liter 60 Pf. empfiehlt 5798
A. Glabisz,
vormals
J. Freudenreich jun.

Maitrank

aus **gutem Moselwein** und **frischem Waldmeister** empfiehlt
H. Hummel,
Friedrichstr. Nr. 10.

Blumenpflanzen, 5992
starke, abgehär etc. empfiehlt
E. Busse, Mühlthor.

Ein gut erhaltenes 5980
Fahrrad
zu verk. Halbdorfstr. 32, III. r.

2 Pferde,

3—6 jährig, 4—5" groß, gleichfarbig, wenn möglich braune, oder Rappen, gesund und kräftig, **zu kaufen gesucht.** 6031
St. Bajon,
Maurer- und Zimmermeister, Jersitz.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 5995

Gebrauchte Ladentische,

Repositorium, Schankbleche, ein lang. Tisch, sowie Bänke zu kaufen ges. Off. u. S p. Exp. d. Ztg

Ladenmarquise,

gut erh., 3½ Meter, kauft 6027
A. Arendt & Co.,
Berlinerstr. 19.

Haben Sie schon

die grossartigen Vortheile kennen gelernt, welche Quäker Oats bieten? Quäker Oats beste, billigste Hafernahrung, der Teller Suppe einen Pfennig. Für Gesunde, Kranke, Kinder, Säuglinge unentbehrlich. Aerztlich empfohlen. Allein echt in gelber Packung mit unserer Schutzmarke „Quäker". Ueberall käuflich. Generalbevollmächtigte für Ost- und Mittel-Europa: Rich. Faulmann & Co., Hamburg.
Alleinverkauf für die Provinz Posen: **Stertz & Mühmler, Breslau,** Antonienstraße 27. 4709

Grösste Berliner Zuschneide-Akademie.

Direktion Maurer-Alexanderplatz.
Bedeutendste technische Hochschule für die gesammte moderne Zuschneidekunst.
Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.
Damen-Kostüme. Herrenmoden. Putz- u. Weisswaaren.
Mäntel-Confektion. Knabengarderoben. Wäschezuschneiden.
Kindergarderoben. Uniformen. Handelswissenschaft.
Kurse von 20 Mark an beginnen an jedem Ersten und Fünfzehnten im Monat.
Kostenloser Stellennachweis als Direktricen, Zuschneider, Confektionäre.
Ausführliche Prospekte gratis und franco. 5925
Die Direction Maurer am Alexanderplatz.

24 Filialen in Deutschland. 24 Filialen in Deutschland.

Berliner Corset-Fabrik W. & G. Neumann.

Inhaber William Neumann.
Centrale: Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 19a.

Filiale: Posen, Friedrichstrasse 1.

Corsets

in neuesten Façons, vorzüglicher Sitz, dauerhaft gearbeitet, vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Geradehalter für Damen und Kinder.
Sommer-Corsets. Kinder-Corsets.
Corsets für Magenleidende.
Gurt-Corsets für starke Damen.
Corset-Schoner. Strumpfhalter.
Leibbinden. Diana-Gürtel.
Ausgleichung hoher Schultern u. Hüften ohne Polsterung.
Neu: Gesundsheits-Corset „Victoria"
ges. geschützt No. 37005. 5967
Corsets nach Maas ohne Preisaufschlag innerhalb 6 Stunden.
Reparaturen u. Wäsche billigst ausgeführt.
Auswahlsendungen bei Angabe der Taillenweite frei per Post.
Gegründet 1878.

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.,

Berlin W., **Leipzigerstr. 34.**
Telephon: Amt I No. 1682.
Die Vorzüge unseres Lichtes sind:
Transportfähigkeit u. relativ grösste Festigkeit der Glühkörper. Höchste Leuchtkraft. Dem Auge angenehmes, ruhiges Licht. Unsere Apparate verzehren alle gesundheitsschädlichen Gase selbstthätig. Das Anbringen der Glühkörper kann von Jedermann besorgt werden.
N.G.A.G.
Unsere
Glühlichtlampe ohne Gaszuleitung
ist in unserem Magazin ausgestellt; Bestellungen auf dieselbe können nur nach Reihenfolge der eingehenden Aufträge ausgeführt werden.
! Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem ! Glühlichtapparat versehen werden.
Apparate { für **Gasglühlicht** mit Cylinder **M. 6,50.**
Wiederverkäufern bewilligen entsprechenden Rabatt.
! Unser Gasglühlicht collidirt mit keinem der bestehenden Systeme !
Prospecte gratis und franco.
Einzig versandtähiger Glühkörper. 4411 **Bequemstes aller Glühlichtsysteme.**

Hypothekendarlehne

auf städtische u. ländliche Grundstücke, kündbar und unkündbar, hat zu billigem Zinssatz und günstigen Bedingungen zu vergeben 6004
Adolf Fenner,
Bismarckstr. 3.

Badewannen

vermiethet 6017
Paul Heinrich, Sapiehaplatz 11.

12000 Mark

für **erste Stelle** auf ein Fabrikgrundstück nach außerhalb **gesucht.** Offerten unter **I. W. 8308** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Ich habe mich in **Breslau** als **Specialarzt für innere Krankheiten** niedergelassen und halte meine Sprechstunden von 11 bis 1 Uhr, **Schweidnitzer Stadtgraben 26.** 5587
Dr. Georg Rosenfeld.

Bad Bukowine,

Post- und Telegraphenstation. — Eisenbahnstationen: Oels, Gr. Graben, Gr. Wartenberg, 7 Meilen von Breslau eröffnet am 15. Mai seine betreff. der Heilwirkung ohne Konkurrenz bekannten Moor- und Stahlbäder gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende „Agnesquelle." — Kaltwasserbehandlung (Kneipp'sche Kur.) Billigste Preise. Zeugnisse von Aerzten und Geheilten durch 5928
Die Badeverwaltung.

Töchter-Pensionat Baumann, Cassel, Kronprinzenstraße 18.

In eigener Villa

Institut 1. Ranges f. Isr., d. Zöglingen wird beste Gelegenheit z. wissenschaftl., häusl. u. gesellschaftl. Ausbildung geboten. Englische, franz. Erzieherin. Garten, Bad b. Hause. Beste Referenzen. Prospekt durch die Vorsteherin Fräulein **Johanna Baumann.** 5816

Herzkranke.

Rathgeber f. Herzkr. v. **Dr. med. Michaelis** Preis M. 3. Zu beziehen durch jede Buchhandl. od. von **Carl Marhold,** med. Verlagsbuchhandlg. **Halle a. S** 5723

Um „rite" die **Doctorwürde** zu erlangen, erth. wissensch. gebild Männern, gestützt a. Gesetz u. Erf., einschläg. Information u. **M. V. 84** Nordd. Allgem. Ztg. **Berlin S. W.** 5956

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 2440
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Damen bess. Stände find. i. m. Pensionat diskr. Aufnahme u. liebev Pflege, sep. Zimmer, b. Wwe. Heb. Speer. **Breslau, alte Taschenstr. 20.** 5955

500 Mark

zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 622
Johann George Kothe Nachf., Berlin.
In **Posen** bei **Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski u. S. Olynski.**

Für die bedürftige Familie

sind ferner eingegangen:
Von Herrn Otto 50 Pf., L. 3 Mk. Hierzu der alte Bestand 19,50 M., in Summa 23 M.
Weitere Gaben nimmt entgegen
Die Expedition
der Posener Zeitung.

Mieths-Gesuche.

Schloßstr. 4

per Oktober cr. frei
I. Etage 6 Zimmer, Küche rc., vorzügl. zu Geschäftsräumen sich eignend, 5907
II. Etage 1 Saal, 2 Zimmer, Küche rc.,
1 Laden mit Schaufenster u. angrenzendem Zimmer
bei **Gebr. Itzig,** Krämerstr. 20.

Eine große Werkstatt

mit **Maschinenhaus,** wo bisher eine Schlosserei betrieben wurde, auch **Wohnungen** vom 1. Okt. 1895 zu vermiethen. Zu erfragen Bergstr. 14. 5991
L. Kiesling.

Ein möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung und guter Pension wird per 1. Juni von einem j. Mann ges. Gefl. Off. sub **H. S. 73** Exped. d. Ztg. erb. 6022

Das Tagesgespräch

in allen Radfahr-Vereinen und Sportskreisen ist die permanente Ausstellung in

Fahrrädern

der alten renommirten Firma

Emil Mattheus, Posen, Sapiehaplatz 2a.

Es sind daselbst ausgestellt:

Brennabor von Gebr. Reichstein, Brandenburg, anerkannt größte Fabrik des Continents. Jährliche Produktion 15 000 Fahrräder. Bei den **Distanzfahrten** Wien-Berlin, Paris-Brüssel, Mailand-München, Basel-Cleve **siegte** Brennabor.

Schladitz auf der internationalen Ausstellung in Dresden **prämiirt** mit der höchsten Auszeichnung der **goldenen Medaille.**

Pfeil von Claes & Flentje, Mühlhausen.

Wandrer von Winklhofer u. Jaenicke, Chemnitz, anerkannt von jeder Concurrenz als **bestes** deutsches Fabrikat.

Viktoria von Frankenburger u. Ottenstein in Nürnberg, älteste deutsche Fahrradfabrik.

Humber von der Humber Co. in Beeston (England) mit der berühmten Boudard-Uebersetzung.

Enfield aus Redditsch-Birmingham, England, mit **epochemachenden** Verbesserungen.

Mercury aus Wolverhampton elegant, leicht und billig.

Dieselbe offerirt Pneumatic-Fahrräder von **M. 200 bis 500**, sichert coulante Bedienung zu und gewährt Theilzahlungen. 5933

Größtes Lager sämmtlicher Zubehörtheile.

Eigene Werkstätten für alle vorkommenden **Reparaturen** unter fachmännischer technischer Leitung.

Sanitätsrath Dr. v. Gąsiorowski,
Spezialarzt für innere Krankheiten,
ist in seiner Wohnung **St. Martin-Str. Nr. 26** 5340
von 8–10 und von 3–5 Uhr
und in seinem Büreau auf **Schrodka-Markt Nr. 1 von 11 bis 12 Uhr zu consultiren.**

Verein Posener Hausbesitzer.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offeriren wir eine **Auswahl** von Wohnungen verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
G. Schubert, Schützenstraße 1, Ecke Petriplatz.

11322 Der Vorstand.

Markt 89,
vis-à-vis dem neuen Stadthaus, ist die 2. Etage vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres im Laden bei **Salomon Beck.**

Paulikirchstraße 3
ist in der I. Etage eine herrsch. Wohn. von 5 bis 7 Zimm. mit Balkon u. Badest. p. Okt z. v.

---

1 Wohnung
v. 5 Zim. 2c. Töpferstr. 3 part. sogleich zu vermieth. Näheres Louisenstr. 14 I. r. 5996

Für eine Dame wird Wohnung mit Pension gesucht. Gefl. Off. H. R. Exp. d. Ztg. 5982

Ritterstraße 9
parterre 4 Zimmer, Küche, Zubehör per Okt zu verm. 5981

Möbl. Zimmer i. d. Oberstadt ges. (event. m. Klavier). Off. mit Preisang. R. 10 Posen postlagernd. 5979

St. Martinstr. 50, Ecke Bismarckstr. II. u. III. Et. je 5 Z., K. u. Nebengel p. Okt. z. verm.

Bergstr. 12a III. Etg. Versetzungsh. herrsch. Wohn. **6 Zimm.,** Bad., Mädchenz. 2c. sof. od. spät. zu verm. Näh. b. W. Bergstr. 12b p. r. 5734

Königsplatz 3 6006
Saal mit Balk., 3 Stuben, Küche, Neb. v. 1. Okt. z. v. 10–12 2–4.

Breslauerstr. 17 ist eine Wohnung von 3 Stuben, nach dem Garten belegen, für ruhige Miether p. 1. Juni cr. zu verm. Näheres daselbst. 5987

Ein junger Mann, mosaisch, **sucht Zimmer** mit Pension in der Nähe des Wilhelmsplatzes. Off. u. M. G. 15 Exp. d. Bl.

Ein **möbl. freundl. Zimmer** sofort zu vermiethen Friedrichstraße 22, 1 Tr. links. 6024

Viktoriastr. 21, I. Etage, Saal und 4 große Zim. nebst Küche u. Nebengelaß v. Oktober cr. zu verm. Zu erfragen 2. Stock l.

Sofort od. später gut möbl. geräum. Vorderzim. für 1 od. 2 Hrn. z. v. Bergstr. 12 b, III. r.

Sommerwohnungen sind zu vermieth. im **Zoologischen Garten.**

Kanonenplatz 6, ganze 2. Et., elegante herrschaftliche Wohnung von 6 großen Zimm., großem Saal, Balkon, Veranda und bequemen Nebenräumen, per Oktober z. v. Näheres Parterre, rechts, 1 bis 4 Uhr Nachmittags 6000

St. Adalbertstr. 4, 4 Z., Küche, Nebengel. p. Okt., 2 Z., Küche, Nebengel. p. bald. Näheres beim Haushält. das. im Hofe. 6001

Gnesen, Markt 16
ist vom 1. April 1896 der Laden, in welchem jetzt Herr **M. Gorny** ein Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betreibt, zu vermiethen. 6035

H. Manasse.

Stellen-Angebote.

Zum 1. Juli d. J. sucht das Distrikts-Amt Adelnau, z. Z. in Granowiec, einen vollständig ausgebildeten, polnisch sprechenden

Gehilfen,

welcher deutliche Schrift schreibt, bei hohem Gehalte. 6036

Agent-Gesuch für Rasenleinen.

Leistungsf. Weberei, Spec. Rasenbleiche, Prov. Posen eingeführt, sucht tüchtigen Agenten, der Prov. regelmäßig bereist und mit Kundschaft bekannt ist. Off. u. Chiffre H. 54 an d. Exp. d. Z.

Suche per 1. Juni oder später

1 bis 2 Lehrmädchen

für das Buffet. 5966

C. Rondholz,
Centralbahnhof Posen.

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

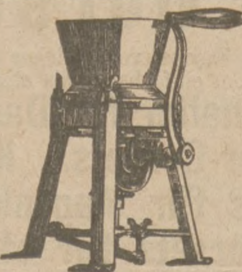
John Fowler & Co., Magdeburg.



Wegen Aufgabe des Rübentransports über den Sorgensee stellen wir nachstehend aufgeführte Transport-Geräthe, gut erhalten, zum Verkauf: 5965

1. Schleppdampfer „Vorwärts", 45 ind. Pferdekräfte stark, mit Compound-Schrauben-Schiffsmaschine, von F. Schichau-Elbing 1884 erbaut.
2. Mehrere hölzerne Transportprähme, ca. 800 Centner Tragfähigkeit.
3. Ein fahrbarer Dampfkrahn mit allem Zubehör, 60 Ctr. Tragkraft, von der Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff 1884 erbaut.
   (Dampfer und Krahn waren alljährlich nur etwa 2 Monate im Betriebe)
4. Diverse eiserne und hölzerne Hebekasten.

Zuckerfabrik Riesenburg.



F. G. Fraas Nachfolger,
Posen, Breitestr. 14.

Drogen, Farben, Lacke, Firnisse, Oele, Wagenfette 6008
en gros & en detail.

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das

Avenarius Carbolineum
D. R.-Pat. No. 46021.

Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke. Fabrikniederlage bei

F. G. Fraas Nachfolger,
Posen, Breitestrasse 14.
Drogen, Farben, Wagenfette & Oele

Mottenkraut,
Naphtalin,
Naphtalinblätter,
Camphor,
Insectenpulver,
(echt Dalmatiner)
Zacherlin,
Insectenpulverspritzen
empfiehlt 6009

F. G. Fraas Nachfolger,
Posen, Breitestr. 14.

Reisender

in der Provinz Posen gut eingeführt, deutsch und polnisch sprechend, für ein großes Destillations- und Cigarren-Geschäft gesucht, Herren aus der Branche bevorzugt. — Offerten mit Gehaltsangabe und Zeugnißabschriften sub Chiffre F. 5 an die Exped. der „Posener Ztg." 5962

Zentral-Anstalt
für Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestraße Nr. 10, Vermittelung für alle Berufsarten.

Geöffnet von 9–1 und von 3–6 Uhr. 5990
Aufruf aller offenen Stellen um 9 Uhr.
Gesinde-Markt jeden Dienstag und Freitag Nachm 4 Uhr.

Kinderfräulein,
zuverlässig und freundlich, auch in der Wirthschaft erfahren, gesucht. Off. u. Nr. 1500 Exp. d. Z.

Eine junge Dame,
in der Porzellan-, Glas- und Luxuswaaren-Branche bewandert, deutsch u. polnisch sprechend, wird für die Dauer der Ausstellung als 5998

Verkäuferin

gesucht. Offerten mit Angabe der früheren Thätigkeit, sowie Gehaltsansprüchen unter Z. 450 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

5–6 tüchtige Schneiderinnen
finden per sofort dauernde Beschäftigung bei 5997
Frau J. Czarnikau,
Wasserstraße 2 I.

Für ein größeres Stabeisen- u. Eisenkurzwaaren-Detail-Geschäft in der Provinz wird p. 1. Juli ein der Branche vollständig firmer

junger Mann,

mosaisch, gesucht, der besonders flotter Verkäufer sein muß. Meldungen an Herrn **Samuel Herz,** Posen erbeten. 5865

Eine tüchtige Verkäuferin,
beider Landessprachen mächtig, mit der Branche bekannt, findet von gleich bei hohem Gehalt dauernde Stellung bei 6030
Wilh. Neuländer.

Für ein größeres **Eisenkurzwaaren-Detailgeschäft,** verbunden mit Haus- und Küchengeräthen, wird ein

flotter Expedient

von angenehmen Aeußeren (Israelit) zum Antritt per **1. Juli gesucht.**

Polnische Sprache Bedingung. Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüche u. Angaben über bisherige Thätigkeit unter E. 1140 an **Rudolf Mosse, Breslau.** 5920

Ein tüchtiger
Verkäufer u. Verkäuferin,
der poln. Sprache mächtig, wird per sof. oder später zu eng. gesucht.

P. A. Loevy,
Wäschefabrik. 6011

M. Lohmeyer, Victoriastr. 10.



Versandhaus für Fahrräder. Alleinvertreter für nachstehende **weltberühmte** Spezialitäten:

Kleyer u. Opel, welche in Saison 1894 mehr als

1000 Preise

erhielten. Auch blieben dieselben **Siegerin** bei der Distanzfahrt:

Mailand-München, 600 Klm in 29 Stdn. 32 Min.
Basel-Cleve, 629 Klm in 27 Stdn. 50 Min.

Dürkopp & Co. Alte bewährte Marke, 2000 Arbeiter. Größte Fahrrad-Fabrik des Kontinents.

Phänomen-Rover. D. R. P. Nr. 62 733 und 27 885. 20% weniger Reibung, dabei sehr leichter Gang.

Billigste und zuverlässigste Bezugsquelle für Fahrräder. Meine 95er Preisliste, welche **17 Fabrikate** (u. A. auch sehr billige Marken) enthält, versende gratis und franko. Evtl. Theilzahlung. Nach erfolgtem Umbau sind meine Ausstellungs- und Werkstatträume bedeutend vergrößert und mit den neuesten Einrichtungen versehen. **Filialen** und eigene Niederlagen in allen größeren Städten der Provinz.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen

gewandten Reisenden.

Unverheirathete Herren, die polnisch sprechen und die Provinz Posen bereits längere Zeit besucht haben müssen, wollen sich **schriftlich** bewerben. 5945

Heinrich Dobriner,
Generaldepositair der Marg.-Fabrik A. L. Mohr.

Unbeschränkt hohen Verdienst

können gewandte, streng gewissenhafte und solide Herren sich durch Uebernahme der **Vertretung eines älteren Bankhauses** (Spezialität Serienloose) erwerben, event. auch ohne als Agent aufzutreten. **Fachkenntnisse nicht erforderlich.** Offerten unter J. K. 8247 an Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstr. 48. 5872

Den Herren Bauunternehmern
empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2620

Ausführung von Pappbedachungen in Akkord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln **zu verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,
Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann sich bei mir melden. 5968

Holländische Caffeelagerei, Agentur- u. Commissionsgeschäft
E. Gumpert,
Berlinerstr. 15.

---

1 Lehrling
verlangt **Paul Heinrich,** Klempnermeister, Sapiehaplatz 11.

Per sofort verlangt **ein Lehrling** oder ein solcher nach Beendigung der Lehrzeit, beider Landessprachen mächtig. **Wwe. H. Cohn (M. Leyser),** Kosten, Modewaaren, Damenkonfektion. 5983

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann, 5869
der in einem Colonial-, Manufactur- und Herren-Konfektions-Geschäft thätig ist, sucht per 1. oder 15. Mai in einem Manufactur- u. Herrenkonfektions-Geschäft anderweitiges Engagement. Offerten unter A. B. 100 postlagernd Lipine O/Schl.

Die Zentral-Anstalt
für Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestraße Nr. 10, sucht Stellung für tüchtige Bureaugehilfen, Buchhalter, Wirthschaftsbeamte u. s. w. 5989

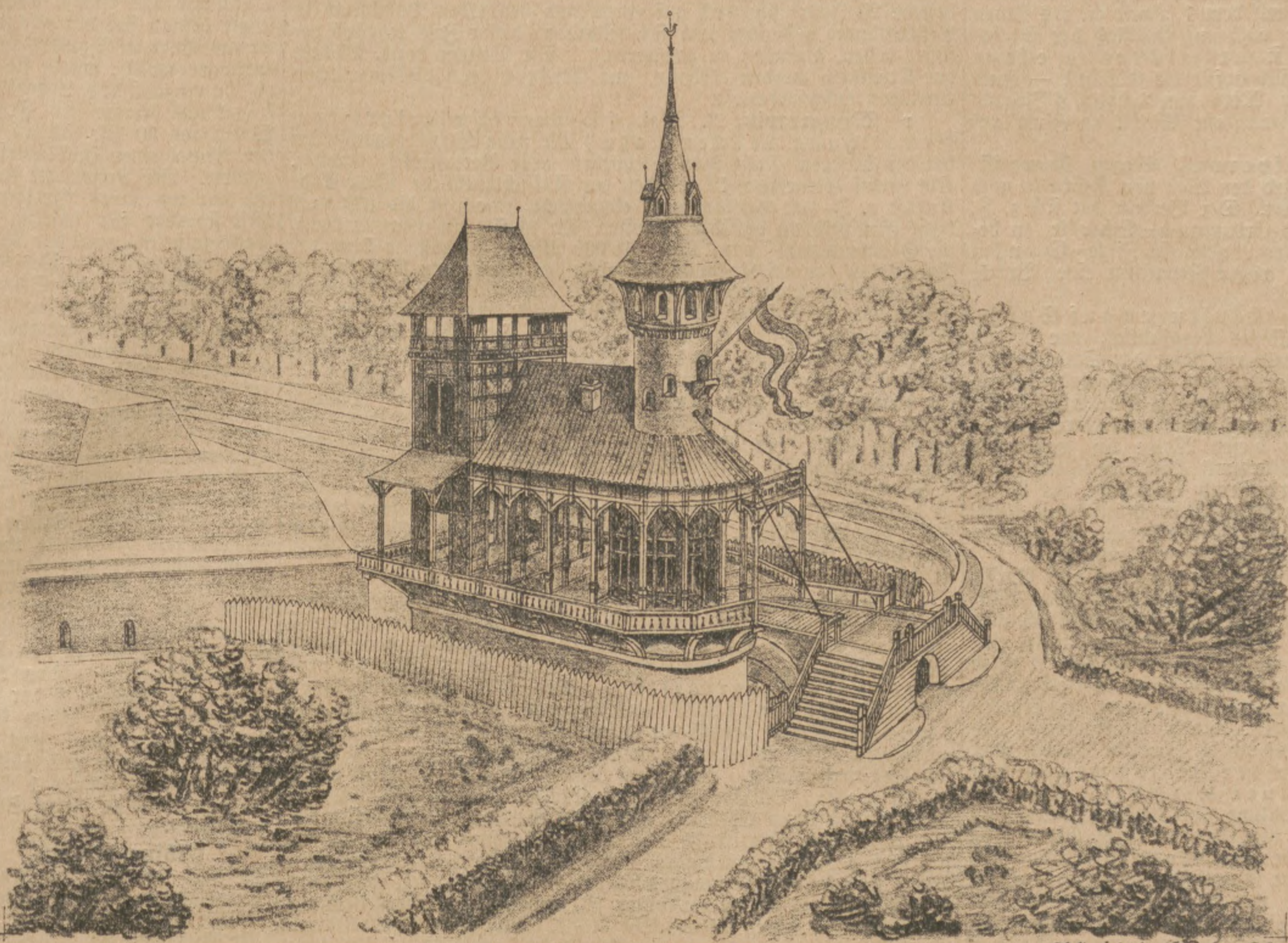
Junge gebildete interessante **Dame** sucht ab sofort Stellung als **Gesellschafterin, Reisebegleiterin, Repräsentantin.** Offerten erbitte unter **H. H. Posen.** 6021

Kräftige **Landamme** bald zu haben. **Zielazek, Posen,** St. Martin 38. 5974

Perfekter 5889
Buchhalter u. Correspondent
sucht in seiner noch freien Zeit Stunden, Buchhaltung zu übern. Off. unter D. V. Exp. d. Ztg.

Geb. j. Mädchen,
ev., s. Stellg. per jetzt oder später zur Gesellschaft einer ält. Dame u. Hilfe im Haush. ev. als Reisebegleiterin. Gefl. Off. unt. C. Z. 99 postl. Schwersenz erb. 5978

Das Blockhaus=Restaurant auf der Provinzial=Gewerbe=Ausstellung.



Nachdem in diesen Blättern schon wiederholt über die originelle „Burg“ berichtet worden ist, die sich im Ausstellungs-Terrain auf einem Blockhause der Festung erheben soll — sie ist zum Theil schon fertiggestellt — führen wir den Bau heute unsern Lesern in einem, wie wir glauben, wohlgelungenen Bilde vor. Wie man sieht, steht die Ausführung der glücklich zu nennenden Idee des Werkes nicht nach. Das Gebäude ist keine „Burg“ im strengen Sinne und kann das auch nicht sein, doch macht besonders der vorn ragende runde Thurm den Eindruck des Massigen, Widerstandsfähigen. Leider ist der Thurm und auch der hintere kastellartige Bau nicht zum Besteigen eingerichtet, man würde eine sehr schöne Aussicht von dort aus haben. Das Innere des Gebäudes ist eine ziemlich große Halle, in welcher sich das Buffet gleich vorn am Eingang befindet. Diesen selbst nimmt man, wie deutlich auf der Zeichnung zu erkennen ist, über eine Zugbrücke, und zwar über eine veritable Zugbrücke, die sogar einen gewissen praktischen Zweck dadurch erfüllen soll, daß man sie in der Nacht hochzuziehen gedenkt, um ungeladenen Gästen den Eintritt zu erschweren. Hoffentlich wird sie sich jedoch für diese Bestimmung als überflüssig erweisen. Rund um das eigentliche Gebäude zieht sich eine Gallerie, auf welcher der Aufenthalt besonders angenehm sein wird. Die Gallerie ist über die Grundmauern des Blockhauses hinausgebaut, schwebt also sozusagen in der Luft über dem Festungsgraben; ein Ruhestündchen auf derselben bietet also romantischen Gemüthern auf bequeme und ganz ungefährliche Weise jede gewünschte Anregung und ihrer Phantasie Gelegenheit, sich als Burgherren oder =Herrinnen in das halbdunkele, abenteuerliche Mittelalter zu versetzen. Mehr kann man eigentlich von einem Bau auf einer Ausstellung des so oft als nüchtern verschrieenen Gewerbes nicht verlangen.

Aus der Provinz Posen.

V. **Schmiegel,** 3. Mai. [Vom Schlachthausbau. Städtisches. Von der Kreissparkasse. Revisionen. Personalien.] Nachdem der Konsens auf Erbauung eines städtischen Schlachthauses Seitens des Kreisausschusses ertheilt worden ist, hat der Magistrat den Bau, welcher auf 41 829 Mark veranschlagt ist, öffentlich ausgeschrieben. Angebote werden bis zum 10. Mai cr. entgegengenommen. Zwecks Information hat die Schlachthauskommission bereits eine Reihe von städtischen Schlachthäusern in anderen Orten besichtigt und nun eine Anzahl Firmen zur Abgabe von Offerten aufgefordert. — Mit dem 1. Mai ist der langjährige Kämmerer und Sparkassenrendant Schlafke aus dem städtischen Dienste geschieden. Der Kreis=Sparkassen=Assistent Gustav Lehmann aus Pr.=Stargard trat an demselben Tage sein Amt als städtischer Sparkassen=Kontrolleur an. — Die Veröffentlichung des Verzeichnisses der in der Sparkasse des Kreises Schmiegel am 1. April d. J. vorhandenen Spareinlagen zeigt ein erfreuliches Wachsen dieser noch jungen Kasse. Sie zählt bereits gegen 400 Nummern und hat Einlagen in Höhe von 50 000 Mark zu verzeichnen. — Der Schulrath Roßmann aus Posen weilte mehrere Tage der letzten Woche hierselbst, um eine Anzahl Schulen des Kreises zu revidiren. — An Stelle des nach dem Ansiedlungsdorfe Murke versetzten Lehrers Jüttner hat die königl. Regierung den Lehrer Zarębski an der evangelischen Schule hier angestellt.

ß **Samter,** 2. Mai. [Vom Verschönerungsverein.] Gestern Abend fand im Hotel zur Gielda hierselbst die diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins statt. Der Vorsitzende, Landrath von Blanckenburg, erstattete zunächst den Jahres- und Kassenbericht pro 1894. Nach letzterem betrugen die Einnahmen an Bestand aus dem Vorjahre 144,80 M., an Mitgliederbeiträgen 295 M. und an Zinsen 5,90 M., in Summa 445,70 M. Verausgabt wurden 345,70 M. für Arbeiten und Lieferungen und 100 M. zur Tilgung der durch den Bau der neuen Promenade entstandenen Schuld. Nach Entlastung des Rendanten wurden die Herren Landrath von Blanckenburg, Propst von Wilczewski, Amtsgerichtsrath Knappe, Bürgermeister Hartmann und Kaufmann Gustav Kauf in den Vorstand gewählt und ersterem der Vorsitz und die Kassenführung übertragen. Da für das laufende Jahr erst 260 M. vereinnahmt worden sind, beschloß die Versammlung, in diesem Jahre von umfangreichen Arbeiten Abstand zu nehmen und nur die vorhandenen Anlagen zu unterhalten, den Erdwall zwischen der neuen Promenade und der Eisenbahnstrecke zu beseitigen, den nahen Sumpf nach Möglichkeit durch Gräben zu entwässern, Bänke an der Promenade und auf dem neustädtischen Platze aufzustellen und für das nächste Jahr Nistkästen an passenden Stellen anbringen zu lassen. Da das Betreten des vor dem Adam'schen Grundstücke von der Promenade links abzweigenden und dicht an der Eisenbahnstrecke vorbeiführenden Weges von der Bahnverwaltung vor kurzem verboten worden ist, wurde der Vorstand beauftragt, mit der betreffenden Verwaltung wegen der Freigabe dieses Weges in Verbindung zu treten.

ß **Samter,** 3. Mai. [Blitzschlag. Fortbildungsschule. Milchkrieg.] Während des gestrigen Gewitters schlug der Blitz in das bei Koschmin gelegene Wohnhaus des Wirthes Siedler. Der Brandschaden war unbedeutend, doch soll die erwachsene Tochter des Genannten in Folge des Schlages schwerhörig geworden sein. — Die Zahl der die Fortbildungsschule zu Scharfenort besuchenden Lehrlinge ist zur Zeit auf zwei gesunken. Trotzdem bleibt die Schule bestehen, da die königl. Regierung auf den diesbezüglichen Bericht erwidert hat, daß sich voraussichtlich die Schülerzahl zum Winter erhöhen werde. — Zufolge der Konkurrenz zwischen der hiesigen Molkereigenossenschaft und dem Dominium Samter wird hier zur Zeit das Liter Vollmilch für 8 Pf. und das Kilogramm Butter mit 1,80 M. verkauft. Der Milchkrieg macht sich außerdem in dem frühen Erscheinen der Milchwagen und durch das frühe Klingeln um 5 Uhr Morgens bemerkbar.

V **Fraustadt,** 2. Mai. [Von der Ortskrankenkasse Nr. 1. — Aufgehobener Schweinemarkt.] Nach dem Rechnungsabschluß der Ortskrankenkasse Nr. 1 für das Maurer=, Zimmerer= und Dachdeckergewerbe für das Jahr 1894 betrug die Einnahme 2949,66 M., und zwar betrug der Kassenbestand bei Anfang des Rechnungsjahres 67,94 M. An Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern sind 62,12 M., an Eintrittsgeldern 185,34 M., an Beiträgen 2309,41 M., an sonstigen Einnahmen 24,85 M. eingekommen. Außerdem wurde ein Werthpapier über 300 M. veräußert. Die Ausgaben beziffern sich auf zusammen 2949,66 M. Verausgabt wurden: für ärztliche Behandlung 200 M., für Arznei und sonstige Heilmittel 269,22 M., an Krankengelder: a. an die Mitglieder 852,52 M., b an Angehörige der Mitglieder 41,02 M., an Kur- und Verpflegungskosten in Krankenanstalten 109,45 M., an sonstigen Ausgaben 7,20 M., die persönlichen Ausgaben für die Verwaltung der Kasse belaufen sich auf 316 M., die sachlichen auf 174,35 M. Für Kapitalanlagen wurden 800 M. verausgabt und dem Reservefonds wurden 159,90 M. zugeführt. Der letztere beträgt nunmehr 2259,46 M., während er im Vorjahre 1599,56 M. betragen hat. Mithin gegen das Vorjahr mehr 659,90 M. Im Laufe des Jahres sind 49 Mitglieder gegen 61 des Vorjahres mit 1251 Tagen erkrankt. Nur 1 Mitglied ist gestorben. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Januar 97, Februar 101, März 108, April 165, Mai 254, Juni 252, Juli 246, August 240, September 238, Oktober 173, November 139, Dezember 98. Am Schlusse des Rechnungsjahres gehörten der Kasse 85 Mitglieder an. Nur der umsichtigen Leitung der Kasse Seitens des Vorsitzenden, Steuer-Einnehmers a. D. Gieseler ist es zu verdanken, daß dieselbe, deren Lebensfähigkeit vor zwei Jahren sehr in Frage stand, wieder zum Aufblühen gekommen ist und demnächst die Kassenbeiträge wieder um ein Wesentliches herabgesetzt werden können. — Zu dem am 7. d. M. in Tschirnau stattfindenden Viehmarkte ist wegen der dort noch herrschenden Rothlauf- und Schweineseuche der Auftrieb von Schweinen verboten.

V **Fraustadt,** 3. Mai. [Stadtverordneten=Sitzung.] Heut Nachmittag fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Zunächst theilte der Vorsitzende mit, daß der Hotelbesitzer Hitzegrad den differirenden Betrag schon bezahlt hatte, als die Versammlung am 29. März d. J. den Beschluß faßte, daß Klage gegen ihn angestrengt werden solle; ferner machte der Vorsitzende den Magistratsbeschluß betreffend Erhebung der Kommunalsteuer bekannt. Nach demselben sollen erhoben werden: an Gemeindeabgaben von der Grund=, Gebäude- und Gewerbesteuer je 100 Prozent und von der Einkommensteuer 80 Prozent; an Kreis=Kommunal- und Provinzial=Beiträgen von der Einkommen=, Grund=, Gebäude= und Gewerbesteuer je 35 Prozent. — Hierauf nahm die Versammlung von den Abschlüssen der Kämmerei- und Sparkasse vom 20. April d. J. Kenntniß Bei der Kämmereikasse betrugen die Einnahmen 2519,39 M. und der aus dem Jahre 1894/95 übernommene Bestand 11 392,70 M., mithin zusammen 13 812,70 M. die Ausgaben beziffern sich auf 9425,34 M., mithin verblieben an Bestand 4387,36 M. — Bei der Sparkasse betrugen die Einnahmen 15 862,63 M. und die Ausgaben 29 625,98 M. Zur Deckung der Letzteren mußte aus den übrigen Beständen ein Vorschuß von 13 763,35 M. entnommen werden. — Als Mitglied für den Vorstand der israelitischen Stiftung für die hiesigen Elementarschulen wählte die Versammlung den Stadtverordneten, Rentier Otto Hoffmann. Diese Stiftung hat die hiesige israelitische Gemeinde am 26. März 1834, an welchem Tage sich dieselbe in Folge des Gesetzes vom 1. Juli 1833, betreffend die Organisation des Judenwesens im Großherzogthum Posen konstituirt hat, aus Dankbarkeit für die ihnen durch dieses Gesetz gewährten Rechte errichtet. — Die Fluchtlinie der Gartenstraße wird wie folgt festgesetzt. Die südliche Seite der Straße soll im Bogen fortlaufen und zwar dergestalt, daß zwischen dem Rietzschen und Brandtschen Grundstück die Straße 12 Meter breit ist. Die Grundstücke des Kaufmanns Hoffmann und Strumpfwaarenfabrikanten Petsch behalten die alte Fluchtlinie bei. Für die nördliche Straßenseite wird eine neue Fluchtlinie nicht bestimmt. Schließlich bestimmt die Versammlung, daß die vorderen Häuser dieser Straße das Wasser nach der Garten-, die hinteren Gebäude dagegen nach der Schützenstraße hin abzuleiten haben. Bezüglich der von der Frau Michel auf ihrem zu Ober-Pritschen Nr. 156 belegenen Grundstücke beabsichtigte Anlage einer Drainageableitung in den Teichabzugsgraben beschließt die Versammlung dem Antrage des Magistrats gemäß Folgendes: Die Drainage wird für Drainagewasser jederzeit ohne Angaben von Gründen widerruflich gegen Zahlung einer jährlichen Abgabe von 3 M. gestattet. Das Recht muß im Grundbuch des Grundstücks eingetragen werden. Als Entschädigung für das vom Bauunternehmer Matheus von seinem Grundstück zur Verbreiterung der Glogauerstraße abgetretene Terrain setzt die Versammlung 12 M.

für das Quadratmeter fest. Die Genehmigung einer Klage findet in nicht öffentlicher Sitzung seine Erledigung.

ch. **Rawitsch,** 3. Mai. [Theater. Verbot. Personalien.] Unter der Leitung des Herrn Otto Kramm hat das Personal des Concordia-Theaters in Breslau hier ein auf vier Wochen berechnetes Gastspiel eröffnet. Die Leistungen des Ensembles sind sehr gute, weshalb sich die Vorstellungen eines lebhaften Besuches zu erfreuen haben. — Mit dem Eintritt wärmerer Witterung tritt leider die Schweineseuche wieder häufiger auf. Aus diesem Anlaß ist der Auftrieb von Schweinen zu dem am 7. d. M. in Tschirnau anstehenden Viehmarkt verboten worden. — Für die Gemeinde Kawitsch sind der Wirth August Rauhut zum Gemeindevorsteher, und die Wirthe Carl Vogt und Josef Malecki zu Gemeindeschöffen auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und behördlicherseits bestätigt worden.

Ξ **Birnbaum,** 3. Mai. [Lustbarkeitssteuer. Remontenankauf.] Außer einer mit dem 1. April cr. ins Leben gerufenen Hundesteuer wird ferner auch auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung eine Lustbarkeitssteuer erhoben werden. Die Steuersätze belaufen sich auf 1 bis 6 Mark. — Zum Ankauf von Remonten im Alter von 3 bezw. 4 Jahren findet in diesem Jahre unter anderm ein Markt in Zirke am 19. August statt.

I **Zirke,** 3. Mai. [Wegesperre.] Wegen Inangriffnahme der Chaussirungsarbeiten wird der Weg von Schrodke nach Wroblewo bis auf Weiteres gesperrt. Der Verkehr hat sich z. B. über Mylin oder Orle, Forsthaus Erlengrund—Schrodke zu bewegen. Desgleichen ist der Weg der Landstraße Zirke—Czarnikau — Territorium Niezielker-Mühle — wegen Reparatur einer Brücke bis auf Weiteres gesperrt worden.

<< **Meseritz,** 3. Mai. [Forstkulturen auf Sorge. Dienstjubiläum.] Der Forstfiskus beabsichtigt, wie bereits früher berichtet, das in fast unmittelbarer Nähe der Stadt befindliche 4000 Morgen große Gut Sorge, das im Vorjahre durch Zwangsversteigerung in den Besitz der Posener Provinzial-Landschaft übergegangen ist, behufs Anlage von Forstkulturen anzukaufen. Zu dem Zwecke fand in dieser Woche die sogenannte Ministerial-Besichtigung des Territoriums statt, an welcher der Oberforstmeister Dittmar und Oberforstrath Schwieger aus Posen sowie ein Herr aus dem landwirthschaftlichen Ministerium theilnahmen. — Der hiesige Superintendent Müller begeht am nächsten Sonntage die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums.

p. **Kolmar i. Pos.,** 3. Mai. [Konferenz.] Unter Vorsitz des Schulraths Pensky-Schneidemühl fand gestern in Margonin eine Bezirks-Lehrer-Konferenz des Schulaufsichtsbezirks Kolmar i. P. statt. Lehrer Dalke-Kolmar hielt mit der Unterstufe eine Lektion über „die erste Sünde" und Lehrer Drauschke-Wyschin mit der Oberstufe über „Beweis der Kongruenzsätze in elementarer Form". Nachdem noch einige Regierungs-Verfügungen den Lehrern zur Kenntniß gebracht worden waren, wurde die Konferenz geschlossen. Die nächste Konferenz findet am 18. Juni in Budsin statt.

g. **Jutroschin,** 3. Mai. [Von der Versammlung der Rentenguts-Käufer. Neuer Kirchhof.] Von der kürzlich hier abgehaltenen Versammlung der Rentengutskäufer in Grombkowo ist noch nachzutragen, daß ihnen zu ihrer Beruhigung durch den anwesenden Vertreter der Generalkommission mitgetheilt wurde, daß sie, falls das Rittergut Grombkowo subhastirt würde, in ihrem Besitz verbleiben könnten, nur müßten sie Sorge tragen, die Renten pünktlich zu bezahlen. — Die Ansiedelung Sonnenthal, zur hiesigen Parochie gehörig, hat nunmehr ihren eigenen Kirchhof, auf welchem heute die erste Beerdigung stattfand.

)(**Ostrowo,** 3. Mai. [Kreispolizeiverordnung. Stadtverordneten-Sitzung. Landräthliche Verfügung.] Unter Zustimmung des Kreisausschusses ist für den Kreis Schildberg eine Polizeiverordnung erlassen worden, wonach der Pächter eines Jagdbezirks, welcher eine Afterverpachtung der Jagd ohne Einwilligung der Gemeindebehörde vornimmt, mit einer Geldstrafe von mindestens 20, höchstens bis 30 Mark bestraft wird. Als eine Afterverpachtung im Sinne dieser Verordnung gilt auch die Ausstellung von Jagderlaubnißscheinen gegen Entgelt. Wenn mehrere Pächter eines Jagdbezirks gemeinschaftlich die Afterverpachtung vorgenommen haben, so hat jeder derselben diese Strafe verwirkt. — Die am 2. April cr. erfolgte Stadtverordnetenwahl in der dritten Abtheilung hierselbst ist von polnischer Seite angefochten worden, weil die derselben vorangegangene Wahl zu einer Stichwahl geführt, der Wahlvorstand aber durch ein Versehen die vorgeschriebene Frist von acht Tagen zur Vornahme einer Stichwahl versäumt hatte. Die Protestirenden verlangen dieselben Wahlkandidaten, die bei der Stichwahl event. in Frage kämen und wenden sich gegen das Wahlergebniß, weil die anberaumte Wahl keine Stichwahl, sondern eine Neuwahl und demgemäß auch die Kandidatenliste eine ganz andere war. Die Stadtverordnetenversammlung, der die erste Entscheidung hierüber obliegt, sprach sich in der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung in der Mehrheit für die Giltigkeit der Wahl aus, weil den Gegnern derselben durch Ausschreibung der Neuwahl genügend Gelegenheit gegeben war, vorher rechtzeitig dagegen zu protestiren und nicht erst abzuwarten, ob das Resultat ein ihnen genehmes sei. Bekanntlich siegten bei der Wahl sämmtliche deutsche Kandidaten. — In anerkennenswerther Weise hat Landrath Freiherr von Lützow hier eine Verfügung erlassen, worin es heißt: „Aus dem mir zur Verfügung stehenden Fonds von Strafgeldern, welche für in Gutsbezirken begangene Feld- und Forst-Polizeikontraventionen zur Festsetzung gelangt sind, beabsichtige ich Arbeitern und Dienstleuten, welche mindestens 25 Jahre hindurch auf einem und demselben Dominium in Beschäftigung gestanden und sich während dieser Zeit tadellos geführt haben, Prämien zu gewähren." Die Besitzer bezw. Pächter der Dominien werden alsdann zur Stellung von diesbezüglichen Anträgen aufgefordert.

r. **Wongrowitz,** 3. Mai. [Steuerschwierigkeiten. Bestätigung. Mückenplage.] Die neue Steuerorganisation hat den hiesigen städtischen Behörden arge Verlegenheit bereitet. Die neuen Steuerprojekte wurden der Aufsichtsbehörde schon Ende August v. J. zur Genehmigung eingereicht, jedoch ist bis jetzt noch keine Entscheidung darüber getroffen. Da es sich um neue Steuern im Gesammtwerth von über 10 000 Mark handelt, so kann der Prozentsatz der als Kommunalabgaben zu erhebenden Einkommensteuerzuschläge nicht beschlossen werden. Die Bestände sind ziemlich verbraucht, so daß die Kämmereikasse bald leer sein wird. — Zu Kreisverordneten sind die Rittergutsbesitzer Cornelsen-Dombrowo, v. Jezewski-Gorzewo, Rasmus-Lekno gewählt und vereidet, auch von der General-Kommission zu Bromberg bestätigt worden. — In diesem Jahre tritt wiederum, wie vor 6 Jahren die Kribbelmücke stark auf. Die Stiche derselben führen bei Kühen und Pferden leicht den Tod herbei. Am gestrigen Tage sind verschiedene Todesfälle vorgekommen, an einem Rindviehbestande von 8 Stück sind in wenigen Stunden 4 Stück gefallen. Zu vermeiden ist das Austreiben des Viehs auf nasse Wiesen insbesondere in der Nähe von Waldungen. Als Gegenmittel wird empfohlen, Rinder und Pferde mit einem in Petroleum getauchten Lappen zu überwischen.

a. **Inowrazlaw,** 3. Mai. In der heutigen Strafkammersitzung wurde der Heeresflüchtige Karl Neumann aus dem hiesigen Kreise, weil er sein Vaterland, ohne seiner Militärpflicht zu genügen, verlassen hatte, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Schneidermeister Johann Grzankowski aus Argenau, gegenwärtig hier eine 6monatliche Strafe verbüßend, hatte sich wegen Bigamie zu verantworten. Der Angeklagte wohnte früher in Thorn und hatte sich dort verheirathet. Nach dem Tode seiner Frau verheirathete er sich wieder. Die Ehe muß keine glückliche gewesen sein, denn die Frau verließ ihren Ehemann und nahm Stellung in Schlesien an. Der Angeklagte übersiedelte hierauf nach Argenau und verehelichte sich nach 4 Jahren von neuem. Bei seinem standesamtlichen Aufgebote und bei der Trauung wies der Angeklagte nach, daß seine erste Ehefrau in Thorn verstorben sei, erwähnte aber dem Beamten gegenüber von seiner zweiten Ehe nichts. Mit einer merkwürdigen Vertheidigung rückte heute der Angeklagte ins Feld. „Ich habe mich mit meiner zweiten Ehefrau nicht kirchlich trauen lassen, nur der Standesbeamte hat uns getraut, und eine solche Ehe, hat meine Ehefrau gesagt, hat nur auf 3 Jahre Giltigkeit. Demnach habe ich mich einer Doppelehe nicht schuldig gemacht." Der Staatsanwalt sah die Stichhaltigkeit dieser Entschuldigung leider nicht ein und beantragte 1 Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 9 Monate Gefängniß.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 3. Mai. [Von der Kleinbahn. Versetzung.] Der erste Kleinbahnzug lief heute in den Croner Bahnhof ein, aus welchem Anlaß das Bahnhofsgebäude Flaggenschmuck angelegt hatte. Der Zug brachte Materialien für den weiteren Ausbau des Bahnhofes. — Der Vikar Gronau ist von Crone nach Altschottland versetzt worden. Derselbe wurde erst vor einigen Wochen mit der Verwaltung der Vikariatsstelle betraut.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Wohlau,** 2. Mai. [Gutsverkauf.] Das Rittergut Ober-Altwohlau, welches die bisherige Besitzerin, die Sparkasse zu Herfurth, in Rentengüter zerlegen wollte, hat endlich einen Käufer gefunden. Der Hauptmann a. D. Sydow, bis dahin Pächter eines Gutes im Posenschen, hat das Gut für 83 000 Thaler erstanden. Die Familie Marschall v. Biberstein, von welcher es die vorhin erwähnte Kasse übernehmen mußte, hatte 125 000 Thaler gegeben.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 3. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde gegen die Fornalsfrau Agnes Przewozna aus Mrowino wegen Diebstahls verhandelt. Die dreimal wegen Diebstahls und einmal wegen Urkundenfälschung vorbestrafte Angeklagte befand sich vor einigen Monaten in dem Laden des Kaufmanns Baer in Samter, um dort Einkäufe zu machen. Als sie sich entfernen wollte, wurde sie von dem Kommis Sobkowiak gefragt, ob ihr ein auf dem Ladentische liegender Salzbeutel gehöre. Die Angeklagte bejahte die Frage und nahm den Beutel, der einen Werth von 30 Pf. hat, an sich. Später stellte es sich heraus, daß der Beutel einer Holländerfrau, die kurz vorher in dem Laden war, gehörte. Die Angeklagte sucht die Sache so darzustellen, als ob es sich nur um einen Irrthum ihrerseits handelte, der Gerichtshof hielt sie aber für schuldig und verurtheilte sie zu vier Monaten Gefängniß, während der Antrag des Staatsanwalts auf 9 Monate Gefängniß lautete. — Der Arbeiter E. Kuhnke hatte eine den Bürgermeister Liebetanz in Schwersenz beleidigende Aeußerung gethan und wurde wegen dieser Aeußerung vom Schöffengericht zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Er legte gegen das Urtheil Berufung ein. Zu der heutigen Verhandlung war Kuhnke nicht erschienen. Er hatte an das Gericht geschrieben, seine Frau sei niedergekommen, es möge deshalb in seiner Abwesenheit verhandelt oder der Termin verlegt werden. Einer der Zeugen erklärte auf Befragen, die Frau des Kuhnke sei schon vor sechs Tagen niedergekommen. Mit dem Staatsanwalt hielt der Gerichtshof das Ausbleiben des Angeklagten für nicht genügend entschuldigt, es wurde deshalb auf Verwerfung der Berufung erkannt. — Aus Noth haben die Arbeiter Vinent Wojciechowski und Ernst Stark aus Moschin aus der Miete eines benachbarten Dominiums zusammen einen halben Centner Kartoffeln gestohlen. Während Stark noch unbestraft ist, ist Wojciechowski sehr oft wegen Diebstahls vorbestraft. Der Staatsanwalt beantragt gegen Stark eine Woche, gegen Wojciechowski sechs Monate Gefängniß, der Gerichtshof verurtheilt Stark zu drei Tagen und Wojciechowki zu vier Monaten Gefängniß. — Einen Kohlenkasten im Werthe von einer Mark gestohlen zu haben, ist der Arbeiter Johann Wiciak aus Gurtschin beschuldigt. Auch dieser Angeklagte ist schon oft wegen Diebstahls vorbestraft, jetzt verbüßt er eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe wegen Flaschendiebstahls. Wir haben über die Verurtheilung, die am 1. März d. J. erfolgte, berichtet. Wiciak wird zusätzlich zu dieser Strafe zu noch zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Elbing,** 2. Mai. [Stuhmer Meineidsprozeß.] An dem heutigen zweiten Verhandlungstage in dem Stuhmer Meineidsprozeß wurde die Zeugenvernehmung von Morgens bis 10 Uhr Abends fortgesetzt. Die „Danz. Ztg." berichtet: Sämmtliche Aussagen der Zeugen stehen im Widerspruche zu den von den Angeklagten z. B. abgegebenen eidlichen Aussagen. Alle Zeugen bekunden, daß bei dem Wahlakte für die Kirchenvorsteher in Stuhm Paul Wroblewski verlesen wurde, dieser war nicht anwesend. Darauf trat Johann Wroblewski an den Wahltisch und gab seinen Zettel ab. Pfarrer Stalinski nahm den Zettel, legte denselben aber nicht in die Urne, sondern gab ihn zurück, nachdem es festgestellt worden, daß der Name des Johann Wroblewski in der Wählerliste nicht enthalten war. Pfarrer Stalinski äußerte sich als Zeuge u. a. in folgender Weise: Seit 5 Jahren ist er in Stuhm und wurde ihm im Kirchenvorstande von vornherein Opposition gemacht. Zu wiederholten Malen haben sich polnische neugewählte Mitglieder des Kirchenvorstandes geweigert, den Eid in deutscher Sprache zu leisten, obwohl sie der deutschen Sprache mächtig waren, so z. B. ein gewisser Osinski und Dr. Murawski. Letzterer beschwerte sich beim Bischof in Frauenburg, welcher dahin entschied, daß der Eid in deutscher Sprache zu leisten sei. Wenn Mitglieder der deutschen Sprache nicht mächtig sind, so kann eine Befreiung von der feierlichen Vereidigung und privatim Vereidigung in polnischer Sprache

---

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(27. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Bald darauf trat er an die Thür des bezeichneten Zimmers, in dem Isabella seiner harrend stand und sagte: „Ich komme aber nicht herein, Fräulein Hannay. Ich denke, ich weiß schon, wovon Sie mit mir reden wollen. Ich las es in Ihrem Gesicht, als ich die Tigerbegebenheit erzählte. Sie möchten mir sagen, daß es Ihnen leid sei, mit solcher Verachtung von dem Feigling gesprochen zu haben. Sagen Sie es lieber nicht; denn Sie waren ganz im Recht, und Sie können mich doch lange nicht in dem Grade verachten, wie ich selbst es thue. Während Sie vom Dache aus die Vorgänge beobachteten, lehnte ich unten, mit einer Ohnmacht ringend, an der Mauer. Was glauben Sie wohl, welches meine Gefühle sein müssen, wenn ich alle anderen um mich her stark und tapfer sehe, wenn ich weiß, daß es gilt, Frauen und Kinder zu beschützen, — und ich allein kann meinen Platz nicht ausfüllen? Sehen Sie mein Gesicht an, — es ist kein Tropfen Blut darin. Betrachten Sie meine Hände — sie zittern noch. Sagen Sie mir kein Wort. Sie können mich wohl bemitleiden, müssen mich aber doch verachten. Glauben Sie meiner Versicherung, daß, wenn der Tod mich ereilt, er mir der ersehnte und willkommene Erlöser von all dieser Pein, dieser Schande sein wird." Er wandte sich rasch von Isabella ab und ging von neuem an die Arbeit.

Eine Stunde später hörte man plötzlich neues heftiges Schießen. In der Richtung nach den Zelten war kein Mensch zu erblicken; aber von den Gärten her, auf den übrigen drei Seiten fielen die Schüsse.

„Alle hinauf auf das Dach!" rief der Major. „Vier Mann an jede der hinteren Ecken, drei Mann an die vorderen. Können Sie wohl auch schießen, Forster? Oder möchten Sie sich heute lieber ruhig halten? Es werden noch genug andere Gelegenheiten kommen."

„Es wird schon gehen, Major. Ich stecke das Gewehr durch ein Guckloch, und so kann ich schießen, wenn ich auch einen Arm in der Binde habe. Aber sehen Sie nur den Burschen Bathurst an. Beim Himmel, sieht er nicht aus wie ein Gespenst?"

Das Schießen der Hindus dauerte fort, und schon wurde es vom Hospital aus erwidert. Man hörte die Kugeln pfeifen und dazwischen das Gejohle der Aufrührer. Bathursts Gesicht war starr und todtenblaß. Der Major eilte zu ihm:

„Liebster Bathurst, gehen Sie doch nach unten. Dort giebt es auch gar vieles zu thun."

„Meine Arbeit ist hier", sagte Bathurst wie zu sich selbst. „Sie muß gethan werden."

Der Major konnte nicht weiter mit ihm reden, denn das Schießen wurde noch heftiger. Von allen Seiten kam es jetzt, aus den zerstörten Bungalows und aus jedem Busch. Die Vertheidiger antworteten bedächtig, aber sicher. Der Major hörte den Doktor schreien: „Bathurst, sind Sie wahnsinnig? Herunter, sofort!"

Sich umsehend, erblickte der Major Bathurst, wie er aufrecht auf der Schutzwehr stand und sich dem heftigen Feuer der Feinde aussetzte. Er hatte auch ein Gewehr in der Hand, schoß aber nicht, und seine Gestalt schwankte leise hin und her.

„Herunter!" schrie auch der Major, und als Bathurst dennoch stehen blieb, wollte er eben zu ihm eilen, als schon der Doktor von einer und Forster von der anderen Seite durch einen Hagel von Kugeln hindurch auf ihn zustürzten und ihn ergriffen und herabzogen. „Das war tapfer gehandelt, meine Herren!" rief der Major. „Daß keiner von Ihnen verletzt wurde, ist ein wahres Wunder."

Zuerst hatte Bathurst sich wild gesträubt, dann war er ganz starr geworden und hatte alles mit sich geschehen lassen. Seine Augen waren geschlossen.

„Ist er nicht getroffen?" fragte der Major. „Was für ein wahnsinniges Beginnen."

„Getroffen ist er nicht, aber ohnmächtig", sagte der Doktor. „Wir wollen ihn nach unten tragen. Geben Sie mir Ihre Hand, Forster. Das war brav, daß Sie Ihr Leben für Bathurst wagten, den Sie, wie ich weiß, nicht leiden können."

„Ich dachte gar nicht daran, wer es war", entgegnete Forster lachend. „Ich sah nur einen Mann in dieser wahnsinnigen Stellung und stürzte vor, um ihn daraus zu entfernen. Uebrigens werde ich nun doch besser von ihm denken; obgleich er vielleicht ganz von Sinnen war, als er das that."

„Er suchte den Tod", meinte der Doktor, „und hat zu dem Zweck eine übermenschliche Anstrengung gemacht. Ich sage Ihnen, Forster, dieser Mann hat mehr moralischen Muth, als irgend jemand; aber seine körperliche Konstitution ist die eines Weibes. Geist gegen Körper."

„Diese Unterscheidung ist mir zu fein, Doktor", sagte Forster. „Ich weiß, was Muth ist, und was Feigheit ist. Aber die geheimnißvolle Mischung, von der Sie reden, geht über mein Begriffsvermögen."

Der Major und der Doktor trugen Bathurst nach unten. Frau Hunter kam ihnen entgegen. „Ist er schwer verwundet?" fragte sie.

„Nein, er ist gar nicht verwundet. Er setzte sich ganz offen dem Kugelregen aus, so daß wir ihn mit Gewalt fortziehen mußten. Nun war die Reaktion für seine Nerven zu viel, und er ist ohnmächtig. Wir werden ihn schon zu sich bringen; bitte, kommen Sie mit, lassen Sie aber die anderen draußen bleiben."

Der Major kehrte sogleich auf das Dach zurück. Es dauerte trotz des Doktors Bemühungen eine ganze Weile, ehe Bathurst zu sich kam. Als er dann seine Umgebung erkannte, wollte er sich erheben.

„Liegen Sie still, Bathurst", sagte der Doktor, indem er ihn mit der Hand niederhielt. „Sie haben etwas sehr Thörichtes, ja Unrechtes gethan — Sie wollten gewaltsam Ihr Leben von sich werfen."

„Nein, das wollte ich nicht. Daran dachte ich gar nicht", sagte Bathurst. „Ich wollte mich zwingen, das Schießen zu ertragen. An die Kugeln dachte ich nicht. Es ist ja nur dieser entsetzliche Lärm, den ich nicht aushalte."

„Das weiß ich ja", sagte der Doktor freundlich. „Aber bleiben Sie nur hier. Sie können jetzt oben gar nichts thun. Wenn der Angriff sich ernster gestaltet, werden Sie schon noch Gelegenheit zum Handeln haben."

Als der Doktor aus dem Zimmer trat, stieß er

erfolgen. Auf das Ergebniß der Wahl habe er keinen Einfluß ausgeübt. Gewählt wurden zu Kirchenvorstehern die polnischen Kandidaten, die Angeklagten Thiel und Johann Wroblewski, es wurde diese Wahl jedoch für ungiltig erklärt, weil der Name des Angeklagten Johann Wroblewski in der Wählerliste nicht enthalten war. Diese Wahlvorkommnisse gaben dem Angeklagten Krause Veranlassung, sich in mehreren Eingaben an das Ordinariat in Frauenburg beschwerdeführend gegen den Pfarrer zu wenden. Auch der Angeklagte Szukowski wandte sich in der gleichen Angelegenheit nach Frauenburg. Beide beschuldigten ihren Geistlichen in unverantwortlicher Weise und drohten, sich an den Papst beziehungsweise den Kaiser zu wenden, wenn der Bischof nicht gegen den Pfarrer vorgehen wolle. Ein Mitglied des Kirchenvorstandes äußerte sich zum Pfarrer dahin, daß er nicht vergessen solle, daß er in Stuhm sei, hier kommandire der Kirchenvorstand. Die Wahlliste ist nicht aus seiner Hand gekommen und es konnte ohne sein Wissen nichts mit derselben vorgenommen werden. Da der Angeklagte Krause seine gegen den Pfarrer gerichteten Beschuldigungen nicht widerrief, so erhob der Kirchenvorstand Klage gegen Krause, deren Ergebniß ja gestern bereits erwähnt ist. Pfarrer Stalinski hat auch wiederholt in Stuhm die Aeußerung gehört, daß es eine Kleinigkeit sei, den Pfarrer ins Loch zu bringen; einer klagt ihn an, so und so viele beschwören es und die Sache ist fertig; und: Wenn wir so und so viele auftreten und unsere Aussage beschwören, dann können sie uns doch nicht alle einstecken, so müssen wir siegen." Nach den Aussagen des Zeugen Dr. Schimanski besaß Pfarrer Stalinski allgemeinste Achtung der gebildeten Kreise, der Angeklagte Golombiewski habe zu dem Zeugen geäußert, daß an dem ganzen Unglück der polnische Gesangverein schuld sei, der übrigens ohne Wissen des Pfarrers begründet war. Der Haß des Angeklagten Krause gegen den Pfarrer soll daher datiren, daß der Pfarrer sich geweigert habe, eine polnische Eingabe an den Reichstag zu veranstalten. Der Pfarrer wollte nur eine Eingabe der Katholiken veranlassen. — Der Zeuge Besitzer Döring bekundet, daß ihm der Sohn des Angeklagten Strogalski gesagt habe: Der Vater ist unschuldig, aber der Krause kam alle Tage zu ihm und hat ihn beredet. Krause habe ihn auch aufgefordert, einen Beitrag zu einem Fonds zu geben, dessen Zweck war, daß einer nach dem anderen den Pfarrer verklagen sollte. Nachdem noch einige minder erhebliche Zeugen vernommen worden, wurde um 10 Uhr Abends die Verhandlung abgebrochen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 4. Mai. Arretirung durch einen Wahnsinnigen. Vom Wahnsinn wurde am Mittwoch Abend plötzlich der Schutzmann S. aus dem 90. Polizeirevier befallen. Der Ausbruch der Krankheit zeigte sich darin, daß der Beamte, der Dienst hatte, ohne Veranlassung eine Dame auf der Straße festnahm und auf die Revierwache brachte. Als ihm hier der Wachtmeister über sein Verhalten Vorwürfe machte, gerieth der Wahnsinnige in Wuth, zog seinen Säbel und wollte auf den Vorgesetzten losgehen. Er wurde jedoch überwältigt, ehe er Unheil anrichten konnte, und gestern früh um 3 Uhr durch zwei Schutzleute mit einer Droschke in eine Heilanstalt gebracht. Daß es sich um Wahnsinn handelt, geht daraus hervor, daß der Beamte in einem fort erklärte, er habe die Dame auf Befehl des Kaisers festnehmen müssen.

Ein bedenklicher Schlaftrunk wurde kürzlich, wie das „Berl. Tgbl." berichtet, einem in Berlin ansässigen Herrn von der Hand seiner sogenannten besseren Hälfte dargereicht. Der Mann hat die Gewohnheit, Abends vor dem Schlafengehen noch eine Tasse Milch zu trinken. Einmal nun war es ihm, als ob die Milch einen ganz eigenthümlichen Nebengeschmack hatte. Er setzte das Trinken aus, und übergab, da er Verdacht schöpfte, den Rest der Behörde zu weiterer Feststellung. Das corpus delicti wurde dem Gerichtschemiker Dr. Bein zur Untersuchung übergeben, in dessen Laboratorium sich der analysirte Schlaftrunk keineswegs als eine „Milch der frommen Denkart" erwies. Sie enthielt Chloralhydrat, und zwar kamen auf die halbe Tasse 5—6 Gramm. Wenn der Ehemann nicht so bedächtig geschlürft und weniger kritisch auf den Geschmack geachtet hätte, so wäre er sanft in die Ewigkeit hinübergeschlummert. Jetzt wird die „liebevolle" Gattin gerichtlich zur Verantwortung gezogen.

Die Mastvieh-Ausstellung wird am 8. und 9. Mai auf dem Central-Viehhof in gewohnter Weise stattfinden. Seit ihrem Bestehen sind zu derselben diesmal mehr Kälber und Rinder angemeldet als in einem der früheren 20 Jahre, nämlich 213 Kälber und 578 Haupt-Großvieh. Schafe werden annähernd ebensoviel ausgestellt sein als in den letzten Jahren. Die Schweine-Abtheilung ist nicht stark beschickt.

Von den beim Feldpropst D. Aßmann gestohlenen Werthsachen ist bisher nichts ermittelt worden. Die Spitzbuben haben es sogar noch fertig gebracht, die dem Geistlichen gestohlene 20-Dollarnote durch eine Frau bei einem Bankier im Westen der Stadt umzuwechseln.

Kindesaussetzung. Auf dem Hausflur des Grundstücks Schiffbauerdamm 16 wurde heute Morgen ein neugeborenes, nacktes Kind aufgefunden. Da dasselbe noch Lebenszeichen von sich gab, ließ es die Polizei nach der Charitee bringen, wo es sich bald erholte und aus Leibeskräften schrie. Die Mutter hatte in dem betreffenden Hause dem Kinde das Leben gegeben und es daselbst einfach auf dem Flur liegen lassen. Zwischen dem Auffinden des Kindes durch Hausbewohner und seiner Geburt kann nur etwa eine Viertelstunde vergangen sein. Ein am Schiffbauerdamm ankernder Schiffer hat um die betreffende Zeit eine Frauensperson das Haus verlassen sehen.

Das Gerücht von einem Morde, der an dem Hauseigenthümer **Theodor Krebs**, Prenzlauerstraße 57, begangen sein sollte, hatte sich heute Mittag in der Stadt verbreitet. Es liegt jedoch kein Verbrechen, sondern ein Selbstmord vor. Krebs, seit etwa 20 Jahren Wittwer, hatte gestern Nachmittag die Wirthschafterin unter einem Vorwande fortgeschickt und sich während ihrer Abwesenheit erhängt.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Da die Beraubungen der Passagiere auf den Bahnen in der letzten Zeit überhand genommen haben, hat der Vorsitzende der Verwaltung der Kronseisenbahnen ein Rundschreiben veranlaßt, in welchem die Bahnverwaltungen angewiesen werden, das Zugpersonal dahin zu instruiren, daß es während der Fahrt sorgfältig Acht gebe auf verdächtig erscheinende Personen. — Dieser Tage kam im Kriminal-Kassationsdepartement des Senats zu Petersburg der bekannte Beleidigungsprozeß des Wollprofessors Jaeger (Stuttgart) gegen Manassein (Petersburg) zur endgiltigen Entscheidung. Die Beschwerde Jaegers gegen das Urtheil des Gerichtshofes, der den Angeklagten Professor Manassein wegen Beleidigung Jaegers durch die Presse freigesprochen hatte, ist vom Senat abschlägig beschieden worden. — Das Ministerium der Wegekommunikationen hat für das Jahr 1895 zum Bau neuer Chausseen im Westgebiet in einer Gesammtlänge von 891 Werst 240000 Rubel angewiesen.

† **Eine Tragödie in der Rasirstube.** Die Bewohner des englischen Dörfchens Wooburn Green bei Maidenhead lassen sich seit einiger Zeit nur mit Zittern und Zagen rasiren. Ihre kleine Rasirstube war nämlich die Szene eines Vorfalls, der der Phantasie eines Schauergeschichtenerzählers alle Ehre gemacht hätte. Der Schulmeister des Orts hatte den Laden betreten, um sich nach seiner Gewohnheit für Sonntag rasiren zu lassen; der Gehilfe, ein junger Mann, Namens Abrahams bediente ihn schweigend — ein bei ihm ganz ungewöhnlicher Fall! — und hatte ihn nach allen Regeln seiner ehrsamen Zunft eingeseift, als er plötzlich des hilflosen Kunden Kopf zurückbog und blitzschnell mit dem scharfen Messer über dessen Gurgel fuhr. Er wurde zwar im Augenblick ergriffen; der arme Schulmeister hatte aber bereits eine schreckliche Wunde, die ihn wahrscheinlich das Leben kosten wird. Abrahams scheint verrückt zu sein; das Einzige, was bisher aus ihm herauszubekommen, war der fromme Wunsch: „Ich wünsche, ich hätte dem Mann den Kopf abgeschnitten."

† **Aus Jerusalem,** 20. April, wird der „Köln. Volksztg." geschrieben: In diesem Jahre ist hier der Andrang der Fremden ein ganz außergewöhnlich großer. Aus aller Herren Länder kann man Pilger und Vergnügungsreisende sehen. Jerusalem scheint sogar Noth zu haben, alle in seinen Mauern zu beherbergen, wie man dies aus den Zelten, die vor der Stadtmauer aufgeschlagen sind, schließen kann. In der Charwoche sah man ganz besonders viele Deutsche in den Straßen und auf dem Markte der Stadt, die meist von der Reisegesellschaft Stangen in Berlin geführt wurden. Von den zwei Karawanen des Palästina-Vereins kam die erste unter Führung des Hrn. Religionslehrers Professors Schnütgen aus Aachen am 4. April glücklich in Jerusalem an, und hielt sich während neun voller Tage in der h. Stadt auf. Gegenwärtig weilt die Erzherzogin Stephanie von Oesterreich seit Mittwoch, 17. d., hier in dem österreichischen Hospiz. Nach einem kleineren Ausflug nach Bethlehem will sie noch, wie verlautet, einen größeren zum Jordan und zum Todten Meer veranstalten. Montag, 22. April, wird sie die h. Stadt wieder verlassen. Wegen der großen Masse von Fremden und Pilgern in Jerusalem war der Andrang zur Grabeskirche während der Charwoche ebenfalls außerordentlich stark. Dazu kam noch, daß in diesem Jahre das Osterfest der Katholiken mit dem sämmtlicher Schismatiker zusammenfiel. Die Feier der Katholiken in der Grabeskirche verlief durchschnittlich in bester Ruhe und Ordnung. Doch war am Palmsonntag bei Vertheilung der Palmen der Zudrang so groß und ungestüm, daß man es vorzog, mit der Austheilung aufzuhören, Ruhe und Ordnung waren dann rasch wieder hergestellt und die Prozession um das h. Grab verlief ohne jegliche Störung. Etwas bunter ging es Charsamstag bei den Griechen und Armeniern zu bei Austheilung des h. Feuers, welches nach dem Glauben des Volkes an diesem Tage vom Himmel fällt. Hierbei regte sich die Eifersucht der Griechen und Armenier und es kam zu Händeln und Ausschreitungen. Im Getümmel wurde dem griechischen Patriarchen von einem Armenier die Mitra vom Kopfe gerissen. Von einem türkischen Soldaten wurde dieselbe emporgehoben und wieder zurückgebracht. Das türkische Militär, welches bei solchen Ansammlungen von Fremden und bei größeren Aufzügen in der Grabeskirche die Ordnung aufrecht zu halten hat, gewann doch schließlich über den Tumult die Oberhand und verhütete so größeres Unglück. Doch soll trotz des großen Gedränges, wie es ja alljährlich stattfindet, dieses Jahr keiner todt geblieben sein; allerdings kamen hier und da ziemliche Verwundungen vor.

Landwirthschaftliches.

— **Saatenstand in Spanien**. Die in den letzten Wochen herrschende milde Witterung und gelinder Regen sind dem Wachsthum der Saaten förderlich gewesen. Im Allgemeinen soll der Stand derselben befriedigend sein. Ungünstig lauten die Nachrichten nur aus Sevilla, Granada und Huelva.

— **Saatenstand in den Niederlanden.** Der Stand der Wintersaaten wird im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Hinsichtlich des sehr spät gesäeten Sommerkorns läßt sich zur Zeit ein Urtheil noch nicht fällen.

— **Saatenstand in Schweden.** Andauernde Nachtfröste haben den Saaten fast im ganzen Lande Schaden zugefügt.

Fahrrad und Radfahrer. In den Städten wie auf den Landstraßen tummeln zu dieser Jahreszeit tausende von Radfahrern und die schmucken, sicheren Rädchen sind nunmehr ein fest eingebürgertes Verkehrsmittel geworden. Der große Bedarf, welcher sich in Velocipeden geltend macht, ist natürlich auf die aufblühende deutsche Fahrradindustrie von dankbar günstigtem Einflusse gewesen, wodurch andererseits wieder die früher so starke englische Konkurrenz nunmehr fast gänzlich vom deutschen Markte schwindet. — Ein treues Spiegelbild der Entwickelung in diesem Fabrikationszweige bietet die älteste deutsche Fahrradfabrik von **Gebr. Reichstein in Brandenburg**, welche jährlich die stattliche Anzahl von ca. 15000 Rädern producirt und heute 1600 Arbeiter beschäftigt. Die von der Firma fabricirten „Brennabor-Räder" erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und legen beredtes Zeugniß ab für die deutsche Arbeit und Schaffenskraft.

---

auf einige der Damen, die ihn fragten, ob Bathurst verwundet sei.

„Nein, meine Damen. Er ist nur in so hohem Grade nervös, daß das Geräusch von Feuerwaffen vollständig lähmend auf ihn wirkt. Dafür kann er absolut nichts. Der arme Mensch! Ich habe ihn Dinge vollbringen sehen, zu denen Hunderten der Muth fehlen würde. Jetzt eben hat er sein Leben der größten Gefahr ausgesetzt, um sich zum Ueberwinden seiner physischen Schwäche, die manche Leute, wie er weiß, als Feigheit bezeichnen, zu zwingen. Ihn jedoch um dieser Schwäche willen gering zu schätzen, wäre ebenso erbärmlich, als wenn man einen Buckeligen oder Krüppel wegen seines Unglücks verachten wollte. Aber ich muß wieder hinauf."

Isabella war nicht unter denen, die an der Thür gewartet hatten; aber der Doktor hatte so laut gesprochen, daß sie ihn dennoch hören mußte. Und nun neigte sie sich mit bleichem Gesicht tief über ihre Näharbeit.

Nach und nach hörte das Schießen auf. Die Vertheidiger hatten den Hindus schwere Verluste zugefügt, und so zogen sich diese bald zurück. Schon eine Stunde nach dem Angriff war alles wieder ruhig.

„Bis jetzt ist alles gut gegangen", sagte der Major in ermuthigendem Tone zu den Damen, als er mit den anderen herunterkam. Nur ein Mann war oben geblieben, um Wache zu halten. „Ich denke, die Empörer werden einen derartigen Angriff nicht mehr wagen, da sie uns nichts anhaben konnten, während sie selbst viele Verluste erlitten haben. Nun ist hoffentlich ein gutes Frühstück zu haben; denn wir sind alle tüchtig hungrig." „Das Frühstück ist bereit, Major", sagte Frau Doolan, die das Küchenregiment führte. „Zuerst, als das Schießen begann, wurden die Dienstleute etwas unruhig; bald jedoch thaten sie wieder willig ihre Pflicht."

Das bereitstehende Mahl fand alle ganz heiter. Die Thatsache, daß der erste Angriff ohne eigene Opfer zurückgeschlagen war, beruhigte die Frauen und ließ sie hoffnungsvoller in die Zukunft schauen.

„Man sollte kaum glauben", bemerkte Frau Doolan, „daß wir noch gestern alle beim Major zusammen waren. Es scheint doch wer weiß wie lange her."

„Ja, in der That," stimmte Frau Rintoul bei, „die Nacht erschien endlos. Am schlimmsten war es, als wir den Zeitpunkt des Aufbruchs nach dem Hospital erwarteten."

„Und ich fand es weit aufregender," sagte Isabella, „als wir beobachteten, ob die Truppen sich wie gewöhnlich nach dem Exerzierplatz begeben würden. Sobald erst alle wieder hier und die Thore geschlossen waren, athmete man förmlich auf."

Jetzt wandte sich der Major an Forster. „Wie Sie da auf die Bande losgingen, das war wirklich ein tolles Wagestück, konnte Ihnen jedoch nichts nützen."

„Ja, ich überlegte nicht weiter," lachte Forster; „ich war so wüthend über diese frechen Hunde, daß ich auf sie einhauen mußte. Aber freilich war es eine Thorheit."

„Etwas Gutes hatte es doch," meinte der Doktor; „es zeigte den Kerlen, bis zu welchem Grade die Weißen ihnen überlegen sind. Sie werden sich nun doch etwas bedenken, ehe sie wieder Angriffe wagen. Und was sollen wir nach dem Frühstück thun, Major?"

„Ich denke, es ist das beste", erwiderte dieser, „daß sich jedermann für ein paar Stunden hinlegt, denn in dieser Nacht hat niemand geschlafen. Zwei Mann müssen oben wachen und sollen alle zwei Stunden abgelöst werden. Etwas Schlaf wird uns sehr nützlich sein; denn wer weiß, ob in der Nacht nicht wieder das Schießen losgeht."

„Gut! Und ich werde zuerst auf Wache ziehen", sagte der Doktor. „Ich fühle mich sehr munter und bin an Nachtwachen gewöhnt." Und leise zum Major fügte er hinzu: „Lassen Sie Bathurst mit mir wachen. Er weiß, daß ich Verständniß für ihn habe, und meine Gegenwart wird ihm weniger peinlich sein als die eines anderen. Ich will gleich hinauf und den jungen Harpur zum Frühstück herunterschicken. Vorläufig wird noch nichts passiren, denn die Hindus werden jetzt auch bei der Mahlzeit sein."

Als der Doktor erst wenige Minuten allein auf dem Dache war, erschien auf einmal Isabella oben. „Nun, liebes Kind", begrüßte er sie, „was giebt es? Hier ist kein Aufenthalt für Sie; denn gelegentlich fällt doch aus den Büschen dort ein Schuß."

„Ich komme her, um Ihnen meine Reue zu gestehen, Herr Doktor."

„Das ist recht, Isabella! Thun Sie das immer, wenn es auch meistens nichts mehr nützen kann — so wie diesmal auch."

„Sie sind wirklich hart mit mir, Herr Doktor. Die Worte, die Sie heute zu den anderen sprachen, galten doch hauptsächlich mir — besonders die letzten."

„Nun, vielleicht — ja! Haben Sie das aber nicht verdient?"

„Ja, ja; aber es war doch hart, solchen Vergleich zu machen, da Sie wußten, wie mein armer Bruder beschaffen war."

„Ja, aber gerade das mußte Sie am besten von Ihrem Unrecht überführen. Und das wollte ich, Isabella. Sie haben mich stark enttäuscht. Ich hielt Sie für einsichtsvoller, als die meisten jungen Damen, und fand, daß Sie es nicht sind. Ich dachte, Sie setzten einiges Vertrauen in mein Urtheil — das war ein Irrthum. Wenn Bathurst den Tod gefunden hätte, als er da oben auf der Schutzwehr stand, so wären Sie dafür verantwortlich gewesen."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Universum", illustrirte Familienzeitschrift (Dresden, Verlag des Universum). Das neueste 16. Heft dieser vorzüglich redigirten Zeitschrift enthält u. a.: Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem: „Die weißen Rosen von Ravensberg". Roman. Fortsetzung. — Paul Lindenberg: Friedrichsruher Festtage. Mit Original-Illustrationen von H. Haase. — J. Trojan: Rezept zur Maibowle. — Dr. W. Bergmann: Die Nester unserer Vögel. — Peter Rosegger: Adam das Dirndel. Novelle. — Dr. W. Götze: Die Steh- und Sitzschulbank. — Ludwig Ganghofer: Schloß Hubertus. Roman. Fortsetzung. — Ludwig Pietsch: Puvis de Chavannes, mit Porträt des Künstlers, sowie einen mit Bild geschmückten Beitrag über Slatin Paschas Flucht aus der Gefangenschaft des Mahdi. — Von weiteren Illustrationen nennen wir nur die Vollbilder: J. Palmié: Sommerlandschaft und A. Lonza: Kasperletheater. — Der Preis des Heftes beträgt nur 50 Pf.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 2. Mai. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde eine Anklagesache wegen vorsätzlicher Brandstiftung gegen den Büdner und Fleischer Stanislaus Zielinski aus Luisenfelde verhandelt. In der Nacht zum 21. März d. Js. patrouillirte der Nachtwächter Eisenhardt zu Luisenfelde auf der Dorfstraße. Zwischen 2 und 2¼ Uhr Morgens bemerkte derselbe, als er etwa drei Häuser von dem Grundstücke des Angeklagten entfernt war, daß ein Lichtschein aus dem Giebelbodenfenster des Zielinskischen Wohnhauses fiel. Beim Näherkommen sah Eisenhardt, daß aus dem Dache zwischen den Dachziegeln Feuer herauskam. E. begab sich sofort an die hintere auf den Hof führende Thür, um durch dieselbe in den Hausflur zu gelangen. Die Thür war aber nicht zu öffnen, also entweder verschlossen oder verriegelt. Hierauf ging Eisenhardt um die Ecke des Hauses an das Fenster der Giebelstube, in welcher, wie er wußte, die Zielinskischen Eheleute schliefen. Als er an das Fenster kam, hörte er in der Stube Geräusch, wie wenn Personen mit einander flüstern. Er mußte drei oder vier Mal laut rufen, ehe daß Zielinski sich meldete. Eisenhardt theilte demselben mit, daß Feuer auf dem Boden sei, und weckte sodann die gleichfalls im Hause wohnenden Schubertschen und Duveschen Eheleute. Schubert lief sofort mit einem Eimer mit Wasser auf den Boden und löschte das Feuer. — Bei der am Morgen nach dem Brande durch den Distriktskommissar vorgenommenen Ortsbesichtigung wurde festgestellt, daß es auf dem Boden an drei Stellen gebrannt hat. Es waren Dachsparren theils angekohlt, theils vollständig durchgebrannt. Das unversehrte Dachsparrwerk war mit einer Flüssigkeit durchtränkt, welche dem Geruche nach Petroleum war. Es steht hiernach fest, daß der Boden vorsätzlich in Brand gesetzt worden ist. Der Thäter konnte nur ein Hausbewohner gewesen sein; durch die eingeleitete Untersuchung sind dringende Verdachtsmomente festgestellt, die gegen den Angeklagten zu Tage getreten. Er nur allein hatte Vortheil von dem Niederbrennen des Gebäudes, mit dem er bei der Provinzial-Feuersozietät in Posen mit 2400 Mark und mit seinem Mobiliar mit 1302 M. bei einer anderen Gesellschaft versichert war. Die Absicht des Z. bei der Brandlegung ging sonach auf die Erlangung der Versicherungsgelder. Derselbe war verschuldet und hatte zur Zeit des Brandes eine erhebliche Summe zu zahlen. Außerdem war derselbe durch Urtheil der hiesigen Strafkammer wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden und sollte diese Strafe zur Zeit der Brandlegung zur Verbüßung antreten. Eine Zeugin bekundete ferner, daß die Ehefrau des Angeklagten eines Tages ihr erzählt hätte, als über den Brand gesprochen wurde, daß der Vater des Angeklagten gemeint, „das Schlimmste sei das mit dem Petroleum, da würde ihr Mann wohl 6 Monate bekommen." Die Strafe wurde aber eine bedeutend höhere, denn da die Geschworenen die Schuldfrage bejaht hatten, erkannte der Gerichtshof gegen den Angeklagten auf 4 Jahre Zuchthaus.

* **Berlin,** 3. Mai. Um einen Studentenbiß handelte es sich bei einer Anklage wegen Mißhandlung, welche am Freitag den Stud. jur. S. vor das hiesige Schöffengericht führte. In der Nacht zum 2. Dezember hatte der Angeklagte, aus einer Restauration kommend, mit einem andern Studenten eine Droschke benutzt. Als sie an der Bendlerbrücke aussteigen wollten, kamen sie wegen der Bezahlung des Fahrpreises in Verlegenheit. Als aus einer Gruppe von Passanten einige unflätige Redensarten zur Droschke herüberflogen, sprang der Angeklagte heraus und es kam zu einem Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeiten überging. Speziell gerieth der Angeklagte mit dem Schneidermeister Kuffner ins Handgemenge und beide wälzten sich, soweit bei dem stark nebligen Wetter überhaupt erkennbar war, am Boden. Schließlich nahmen die beiden Studenten vor der Uebermacht Reißaus. Der Angeklagte war, wie ein Zeuge bekundet, übel zugerichtet; sein Gesicht war blutüberströmt, er hatte mehrere Schrammen im Gesicht und über dem Auge eine Wunde, die von einem Schlage mit einem Werkzeuge herzurühren schien. Seinem Gegner war es noch schlimmer ergangen, denn während des Handgemenges schrie er plötzlich, daß er gebissen worden sei. Er hatte über dem Auge in der Stirn eine recht bedeutende Bißwunde und mußte nach der Sanitätswache gebracht werden. Ein Arzt stellte über dem Auge eine etwa zwei Thaler große Lappenwunde fest. Die Behandlung erstreckte sich über etwa drei Wochen und die Wunde verheilte und vernarbte vollständig. Da bekam der Patient plötzlich ganz neue Krankheits-Erscheinungen. Mit einer Anschwellung des Halses war Schüttelfrost verbunden, dazu gesellte sich eine sehr große Schwäche, die rapide zunahm. Am 24. Dezember mußte der Patient ins Krankenhaus geschafft werden und dort ist er auch gestorben. Die Krankheitsform war medizinisch nicht zu erklären, doch versichert der Arzt, daß ein Zusammenhang mit der Verwundung absolut ausgeschlossen erscheine. Die Sektion, welche diese Behauptung bestätigte, hat bei dem Verstorbenen einen Herzfehler nachgewiesen. — Der Angeklagte gab zu, gebissen zu haben, behauptet aber, in der Nothwehr gewesen zu sein, da er zu Falle gekommen und dabei so sehr in seinen Kaisermantel gewickelt worden sei, daß er die Arme zur Abwehr gegen den auf ihm liegenden Kuffner nicht habe gebrauchen können. Die Zeugenaussagen widersprachen sich derartig, daß der Staatsanwalt die Anklage wegen Mißhandlung fallen ließ, dagegen wegen groben Unfugs 50 M. Geldstrafe event. 10 Tage Haft beantragte, da er der Meinung war, daß sich der Angeklagte ganz ohne Noth in eine Prügelei begeben habe. Der Gerichtshof war aber der Ansicht, daß auch diese Uebertretung nicht vorliege und erkannte auf vollständige Freisprechung. (Freis. Ztg.)

Vermischtes.

† **Ueber eine Weihnachtsfeier auf den Marshallinseln** berichtet der Landeshauptmann Dr. Irmer Folgendes: „Auf Einladung sämmtlicher Häuptlinge des Atolls von Jaluit begab ich mich am 25. Dezember v. J. mit dem Schooner „Venak" des Häuptlings Kabua nach der Missionsinsel Imroj, um den von den Eingeborenen unter Leitung des farbigen Obermissionars Jeremia veranstalteten Weihnachtsaufführungen beizuwohnen. Da ich weiß, wie hoch sowohl er wie die Häuptlinge meine Anwesenheit bei ihren Festen schätzen, so glaubte ich auch diesmal, trotzdem es der erste Weihnachtsfeiertag war, die Einladung nicht ablehnen zu dürfen. Gegen 9 Uhr am Morgen des 25. Dezember landete der „Venak" auf Imroj, dessen Strand mit unzähligen Kanus und Booten, sowie einer großen Menschenmenge — es mögen weit über 1000 Seelen an dem Tage auf der kleinen, aber sehr sorgfältig gepflegten Insel gewesen sein — bedeckt war. Bald nach meiner Ankunft begannen die Aufführungen. Die Vorwürfe zu ihnen waren größtentheils der alttestamentlichen Geschichte entnommen. So führten unter Anderem die Häuptlinge Kabua und Neiu den Kampf Simsons und der Juden mit den Philistern auf. Die Waffentänze wurden mit großem Geschick und Sicherheit aufgeführt, und man hatte dabei Gelegenheit, die ganze Wildheit, wie sie in jedem Südsee-Insulaner steckt, in der Hitze des Kampfspiels anzustaunen. Ein nervöses Zittern durchlief die Muskeln der Körper, und die Augen, in denen man nur noch das Weiße sah, erhielten einen unheimlichen Glanz. Die Frauen, die namentlich ihr prächtiges schwarzes Haar sehr geschmackvoll mit Kränzen und Blumen geschmückt hatten, betheiligten sich bei den Spielen durch Absingung von Kirchenliedern nach deutschen volkstümlichen Melodien, wie „Alles neu, macht der Mai", durch Anfeuerung von Kämpfenden und durch Samariterdienste für die scheinbar Verwundeten und Gefallenen. Die Waffen waren eigens für die Spiele gefertigt und zuweilen mit sehr geschmackvollem Flechtwerk verziert. Nach Schluß der Aufführungen legten die Häuptlinge Geschenke, bestehend in Kokosnüssen, Brotfrüchten, Hühnern und Eiern, nieder, die ich später unter die anwesenden Weißen vertheilen ließ. Ich habe den Obermissionar, sowie die Häuptlinge anderen Tages zu Abend unter den Weihnachtsbaum geladen und ihnen dabei die üblichen Gegengeschenke gemacht."

† **Die Todten von Tatar-Bazardschik.** Aus Wien berichtet das dortige „Extrablatt": Das werden sich die Helden Rußlands und der Türkei, die Soldaten, die vor achtzehn Jahren auf der rumelischen Ebene ihr Leben für den Zaren oder für den Sultan ausgehaucht haben, in ihrer letzten Stunde wohl nicht gedacht haben, daß ihre Gebeine die Veranlassung zu einem Prozesse sein werden, der gegenwärtig in den Kreisen der Spediteure und Eisenbahner viel Interesse hervorruft. Eine hiesige Speditionsfirma hatte den Auftrag erhalten, mehrere Waggons Thierknochen von Tatar-Bazardschik, einer Bahnstation vor Philippopel, nach Wien für die Spodiumfabrik in Erlaa zu expediren. Die Waggons rollten ruhig gegen Wien zu, aber in Semlin wurden die ungarischen Sanitätsbehörden neugierig, die Knochen etwas näher zu besichtigen, und wer beschreibt das Erstaunen der Zollorgane und Aerzte, als sie sahen, daß sich unter den angeblichen Thierknochen tausende von menschlichen Gebeinen befanden, die mehr als einen Zentner wogen. Die menschlichen Ueberreste wurden sorgfältig herausgesucht und der Pietät entsprechend fanden dieselben ihre Ruhestätte auf dem Friedhofe von Semlin. Die Waarenladung wurde jedoch von Seite der ungarischen Staatsbahn mit einer Strafe von 2000 Fl. wegen falscher Deklaration belegt und nach Wien expedirt. Hier sollte vor Uebernahme der Waare vor Allem die Strafe gezahlt werden, aber der Besitzer der Spodiumfabrik erklärte, daß er die Waare nicht übernehme. Die Speditionsfirma wieder hatte mit der Deklaration nichts zu thun und so stehen die Waggons mit den Knochen — heute sind es ausschließlich Thierknochen — auf dem Staatsbahnhofe. Sie werden nun wahrscheinlich öffentlich feilgeboten werden und der Erlös wird vor Allem dazu verwendet werden, die Geldstrafe zu bezahlen. Wer jedoch die Transportspesen bezahlt, das ist eine Frage, die erst der Entscheidung harrt und die Eisenbahnen sehr beschäftigt. Die menschlichen Gebeine rühren augenscheinlich von Gefallenen aus dem russisch-türkischen Feldzuge her. Die Herren in Bulgarien bewahren den Helden, die für die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes gestorben sind, kein sonderlich pietätvolles Andenken!

† **„Ergebenst."** Vor einiger Zeit hatte das Standesamt zu Roitz im Spremberger Kreise, welches von dem Amtsvorsteher und Rittergutsbesitzer Freytag dortselbst versehen wird, an das Amtsgericht in Spremberg eine amtlich erbetene Auskunft zu ertheilen; es war, wie der „Kottb. Anz." berichtet, in dem betreffenden Schriftstücke die am Schlusse übliche Floskel „ergebenst" weggelassen worden. Der amtirende Amtsrichter Dr. Schneider rügte dies, worauf der Amtsvorsteher auf Veranlassung und durch Vermittelung des Landraths Falkenthal dem Amtsgericht einen besonderen Bogen mit dem einen Worte „ergebenst" einsandte, mit dem Hinzufügen, daß dies die nachträglich gelieferte Curialwendung sei. Der Amtsrichter fühlte sich hierdurch in seiner amtlichen Eigenschaft beleidigt und erhob sowohl gegen den Landrath als gegen den Amtsvorsteher Strafantrag. Nachdem der gegen das Strafverfahren erhobene Kompetenzkonflikt beseitigt worden, fand am letzten Sonnabend vor der Kottbus'er Strafkammer die Hauptverhandlung statt, in welcher Landrath Falkenthal zu 400 Mark, Amtsvorsteher Freytag zu 200 Mark Geldstrafe verurtheilt wurden. — Die Geschichte beweist, daß es nicht rathsam ist, im Verkehre mit den Staatsautoritäten die gebräuchliche Ergebenheitsversicherung ungesprochen oder ungeschrieben zu lassen.

† **Ein Wirbelsturm** verheerte die Plantagen zu Atchinson in Kansas. Viele Gebäude wurden dadurch zerstört. Außerdem haben 10 Personen bei der Katastrophe das Leben eingebüßt. 20 wurden schwer verletzt.

Handel und Verkehr.

** **Geschäfts-Abschlüsse.** Die General-Versammlung des Westfälischen Bankvereins setzte die Dividende auf 7 Prozent fest. Die Bantorfer Kohlenzechen schlagen 7 Prozent Dividende vor gegen 5 Prozent im Vorjahre. Die General-Versammlung der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft beschloß, 22 Prozent Dividende zu vertheilen. Bei den vereinigten Radeberger Glashütten resultirt eine Unterbilanz von 145 867 M. Die Compagnie Laferme kann wieder 10 Prozent Dividende zahlen. Bei der Versicherungsgesellschaft Rossija gelangt eine Dividende von 20 Rubel per Aktie zur Vertheilung. Der Bayerische Lloyd hat in Folge ungünstiger Seeversicherungsgeschäfte nur etwa 6000 M. (1893 100 000 M.) Ueberschuß erzielt. Die Süddeutsche Rückversicherungs-Aktiengesellschaft (Tochteranstalt des Bayerischen Lloyd) erzielte 370 000 M. (149 000 M.) Nettogewinn. Davon sollen 8 Prozent (6 Prozent) Dividende vertheilt und 200 000 M. (149 000 M.) der Reserve zugeführt werden.

** **Zahlungs-Verlegenheiten.** Nach einer Wiener Meldung wurden an der dortigen Börse bisher drei Insolvenzen bekannt, darunter ein Coulissier mit 30 000 G. Differenzen, ferner ein seit längerem verhafteter Börsenkomptoirinhaber mit 40 000 G., für welche 50 Prozent geboten werden, und ein kleiner Wechsler mit 90 000 G. Börsendifferenzen. Letzterer hat einen Selbstmordversuch unternommen. — Die Seidenwaarenfirma Leskovits u. Karv in Budapest ist nach der „Frankf. Ztg." wieder insolvent; die Passiven einschließlich Börsenschulden betragen 275 000 Fl., wobei Como, Lyon und Krefeld betheiligt sind. — Die „Köln. Ztg." meldet folgende Insolvenzen: Der Großhändler Alexis Bagge, in Firma Bagge u. Nycander in Stockholm, hat seinen Konkurs angemeldet. Die Firma Charles Seitz in Marseille hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Haus unterhielt zahlreiche Verbindungen mit Deutschland, hauptsächlich in Nußbaumholz u. s. w.

** **Lage der Berliner Textilindustrie.** Der Verkauf in Damenmäntelstoffen für die nächste Wintersaison hat sich jetzt reger gestaltet. Besonders in glatten Streichgarnqualitäten werden größere Posten umgesetzt. Auch Kammgarnstoffe sind gefragter und wurden auf Lieferung bestellt. Wollene Plüsche und Krimmer sind für den Export verhältnißmäßig noch wenig begehrt, das Inland zeigt für Besatzplüsche mehr Neigung. Im Zwischenhandel hat sich das Geschäft für Seidenstoffe, Sammete und Plüsche lebhafter gestaltet, der Verkehr in Damenkleiderstoffen war auch in dieser Woche recht befriedigend. Größere Verkäufe wurden in Tuchen und Buckskins perfekt, doch klagen die Verkäufer noch sehr über gedrückte Preise. Als gut darf der Geschäftsgang in der Teppichfabrikation bezeichnet werden. Das Garngeschäft verlief in normaler Weise. — Preise halten sich für alle Garnsorten recht fest.

** **Berliner Wollmarkt.** Der diesjährige Wollmarkt wird hierselbst in den Tagen vom 19. bis 21. Juni wie bisher auf dem zwischen der Brunnenstraße, dem Humboldthain und der Eisenbahn-Anlage des ehemaligen Viehhofs belegenen Terrain abgehalten werden. Die Verkaufsstellen und Lagerplätze werden durch den Liquidator der Berliner Lagerhof-Aktiengesellschaft, Herrn de Grain oder dessen Vertreter, Herrn Oberinspektor Abel, angewiesen.

** **Berlin,** 3. Mai. [Woll-Wochenbericht.] Die Stimmung ist ruhig, mehr abwartend geblieben. Unsere bereits durch den Abzug in den letzten Monaten und durch ungenügenden Ersatz von Neuzufuhren aus den Provinzen ziemlich gelichteten Läger waren nicht dazu angethan, die Kauflust der inländischen Fabrikantenkundschaft reger anzufachen, und diese erwarb auch nur, was sie für Deckung ihres dringendsten Bedarfs benöthigte. Die Preise sind dabei fest geblieben. Man bezahlte für gute Rückenwäschen, die in einem ungefähren Quantum von 700 Zentnern unseren Platz verlassen haben, 108 bis 110 M., für schwarzgeschorene, sogenannte Schmutz- oder Schweißwollen das bisherige Preisverhältniß von 31 bis annähernd Mitte 40er Mark. Bemerkenswerth ist, daß sich letztere Wollgattungen im Vergleich zu den Rückenwäschen gegen das Vorjahr um dieselbe Zeit nahezu um 10 Prozent im Werthe ermäßigt haben, analog den gegenwärtig in der Provinz maßgebenden Preisen. Mit um so größerem Interesse wird dem Verlaufe der demnächst hier stattfindenden Versteigerung von ca. 13 500 Zentnern ungewaschener Wollen entgegengesehen, zumal diese Züchtungen erster Klasse umfassen soll. Von überseeischen Wollen ist der Absatz ein verhältnißmäßig befriedigender geblieben, wenn auch die Preisbewerthung nicht in allen Fällen den Wünschen der Abgeber entsprochen haben dürfte. Insgesammt dürften gegen 1000 Ballen, zum größeren Theile dann aber auch australische und Buenos-Ayres-Cap-Wollen, den inländischen Fabrikanten abgegeben sein. — Von den auswärtigen Stapelplätzen lagen Meldungen, die Anregung zu vermehrter Thätigkeit hätten bieten können, nicht vor.

** **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate** vom 24. April bis 1. Mai. Da der Bedarf in Stärke und Mehl in dieser Woche eher eine Zunahme als Abnahme zeigte, führte dies zu weiterer Festigkeit, und vielleicht wäre eine Besserung der Preise daraus gefolgt, wenn nicht eine größere Fabrik einen Posten Mehl von etwa 10 000 Säcken zu dem Preise von 17,25 frei Berlin oder Stettin hier an den Markt gebracht hätte. Die Stimmung ermattete dadurch und wenn auch ein Rückgang der Preise bisher nicht eingetreten ist, so wird eine etwaige Besserung vorerst doch zurückgehalten. Eine Aenderung in der bisherigen Marktlage ist im Allgemeinen nicht eingetreten. Zu notiren ist frei Berlin: Kartoffelstärke, feuchte 9,30 M., trockene, Prima 17,00—17,60 M., Sekunda 13—15 M., Kartoffelmehl, Prima 17,10—17,30 M., Superior 18—18,25 M., Sekunda 13,50—15,50 M., Stärke- und Mehl-Lieferung April-Juli 17,20—17,50 M., Kartoffel-Syrup, 42°, Prima, weiß, prompt 20,00—20,50 M., Kartoffel-Syrup 42°, gelb, prompt 18,75—19,50 M., Kartoffelzucker, Prima, weiß, prompt 20,00 bis 20,75 M., Dextrin, Prima, gelb und weiß 22,75—23,25 M., Gummi, blond bis röthlich 46—65 M. pro 100 Kilo bei Abnahme nicht unter 10 000 Kilogr. (Zeitschr. f. Spir.-Ind.)

W. B. **Königsberg i. Pr.,** 3. Mai. Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn per April 1895 betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 82 463 Mark, im Güterverkehr 182 701 Mark, an Extraordinarien 20 200 Mark, zusammen 285 364 Mark, darunter auf der Strecke Fischhausen-Palmnicken 5839 Mark, im April 1894 provisorisch 355 753 M., mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 70 389 M., im Ganzen vom 1. Januar bis 30. April 1895 1 254 492 M. (provisorische Einnahme aus russischem Verkehr nach russischem Styl), gegen provisorisch 1 469 119 M. im Vorjahr, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres weniger 214 627 M. gegen definitiv weniger 298 918 M.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt.** Die Geschäftslage des oberschlesischen Kohlenmarktes hat sich nach der „Bresl. Morg. Ztg." im Allgemeinen gegen die Vorwoche nur unbedeutend geändert. Bestellungen für Stück- und Würfelkohlen gehen ungenügend ein, weil die Kohlen-Niederlagen nur wenig Absatz haben, indem die Landwirthe, der dringenden Feldarbeiten wegen, mit Einkauf der Wirthschaftskohlen noch immer zurückbleiben. Für Nußkohlen hat sich der Bedarf etwas gehoben, mehr aber noch für die kleinen Kohlensortimente, welche besonders für Betriebszwecke im hiesigen Revier in Verbrauch kommen. Auch für Kalkwerke und Ziegeleibetriebe hat sich der Bedarf entsprechend der Jahreszeit für Erbs-, Gries- und Kleinkohlen gebessert. Um jedoch ein Anhäufen größerer Bestände in den groben Kohlensorten zu vermeiden, sind Feierschichten nicht zu vermeiden, und werden auf einzelnen Werken überhaupt nur vier Schichten pro Woche gefördert. Ausgenommen hiervon sind jene Zechen, welche Gas- und backfähige Kohlen fördern, indem für diese Marken sich die Nachfrage wie bisher erhalten hat. Der kumulative Debit auf den Grubenplätzen hat sich bisher noch wenig gebessert. Im Nicolaier Grubenrevier gehen die Bestellungen zum Bahnversandt sehr unregelmäßig ein, so daß trotz der bedeutend eingeschränkten Förderung ein großer Theil derselben in Haldensturz gelangt. Der Platzdebit ist bei einzelnen Werken besonders für die kleineren Kohlensorten etwas besser geworden. Im Rybniker Revier hat der Bedarf für Stück- und Würfelkohlen auch bedeutend nachgelassen und gehen Aufträge zumeist auf die mittleren und kleinen Kohlensortimente ein, wovon ein beträchtlicher Theil für Oesterreich zur Verladung gelangt. Der Einzeldebit ist auch hier noch ungenügend. In Cokes ist das Geschäft im weiteren Zunehmen begriffen, sodaß bei der gegenwärtigen Produktion auch Bestände verladen werden können. Ein weiterer Aufschwung ist noch zu erwarten, indem außer dem größeren Verbrauch im hiesigen Industriebezirk auch die Aufträge vom Auslande bedeutend reichlicher eingehen. In Theer und Theerprodukten hat sich das Geschäft wesentlich gehoben; der Bedarf für diese Fabrikate steigert sich von Tag zu Tag und auch vom Auslande gehen ganz erhebliche Aufträge ein.

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Tüll- u. Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für **Gobelins**, Smyrna-, Velours- und Brüsseler **Teppiche** etc.

Färberei und Wäscherei für **Federn** und **Handschuhe**.

Annahme für **Posen** bei

A. Schoeneich
(Amanda Oehmig),
Friedrichstr. 28.

Färberei.

Kalk
zum
Düngen und Bauen
ab Gross-Strehlitz und Gogolin O.-Schl.

Düngekalk zum ermässigten Frachtsatz.

Alleinverkauf aus den 1612

Graf v. Tschirschky - Renard'schen Kalkwerken

Analyse: Kohlensaurer Kalk 98,23 %, Kohlensaure Magnesia 0,29 %, daher **reinster, fettester** und **ergiebigster Bau- u. Düngekalk.**

Erhardt & Hüppe, Breslau, Ohlauerstrasse 8.

Was ist Kefyr?
Interessante Broschüre versendet umsonst
Erste Kaukasische Kefyranstalt Breslau, Zwingerstr. 22.

Pferde-Loose
à 1 Mark
11 Loose für 10 Mark
versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr Packhofstr. 29.

Möbelplüsche glatt und façonnirt bunt gewebte Plüsche (Moguettes), abgepasste Kameeltaschen, Plüschdecken, Leinenplüsche
Wollreps, Granit und Satins, Seiden-Plüsche,
Kleider-Sammet (Velvet)
versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco.
E. Weegmann, Bielefeld.
Umfärbungen in eigener Färberei.

Wer aus erster Hand
von meinem Fabriklager **Herrenstoffe — Buxkins, Kammgarn, Cheviot** etc bezieht, 3769
kauft 1/3 billiger
als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, kolossaler Auswahl sofort franko.
Anton Georg, Köln-Lindenthal.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 4712
Rothen Apotheke, Markt 37.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Blendend weiss

wird alle Wäsche **ohne Rasenbleiche,** die man mit

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

Schutzmarke: **Liegender Löwe** wäscht. Es bietet die grössten Vortheile an Arbeitszeit und ist das **schonendste** und **billigste Waschmittel** der Welt. **Versuch führt zu dauernder Benutzung.**

Chemisch begutachtet und warm empfohlen. Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt. In den meisten **Colonialwaaren-, Drogen-** und **Seifengeschäften** zu haben. 2589

Alleinige Fabrikanten:
Esser & Gieseke,
Leipzig-Plagwitz,
Inhaber des **goldenen Kreuzes am blau-rothen Bande** und **goldener Medaillen.**

PARFÜMERIE LOHSE

Hervorragende Neuheit:

Edelveilchen

der köstlichste Veilchenduft, dem frisch gepflückten Veilchen gleich.

Gustav Lohse, BERLIN W. 45/46 Jägerstrasse 45/46
Königlicher Hoflieferant.

Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogen-Geschäften, sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.

Continental Pneumatic
mit Patent-Einlage
bester Radreifen

PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz besorgt
C. KESSELER Patent-Bureau BERLIN NW. 7. Dorotheen-Str. 32

Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien empfehlen sofort ab Lager**

Gebrüder Lesser
in **Posen,** 2060
jetzt Ritterstraße 16.

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 15964
Krotoschiner Maschinenfabrik. Krotoschin.

Große Dombau-Geldlotterie,
Ziehung schon 8. u. 9. Mai 1895. 5387
Hauptgewinn 20000 Mark baar ohne Abzug
Originalloose à 2 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
Georg Joseph-Berlin C., Grünstr. 2.
Telegr.-Adr. **Dukatenmann-Berlin.**

KASSELER HAFER-KAKAO.

Es wird hiermit bescheinigt, dass der **Kasseler Hafer-Kakao** in der unterzeichneten Privatklinik Patienten, insbesondere Magenleidenden auf Anordnung des Herrn Geheimrath Prof. **Kussmaul** dauernd verabreicht wird und zwar mit bestem Erfolg. 1855

Heidelberg, 17 Juli 1894.
gez **Schwester Sidonie,**
Vorsteherin im St. Josefshause in Heidelberg

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik von
Hausen & Co., Kassel.

Zu haben in allen **Apotheken, Drogerien** und besseren **Kolonialwaaren-Handlungen.**



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Verlagsanstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erschien soeben die nachbezeichnete, allen Gewerbetreibenden zu empfehlende Broschüre:

Die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe.

Leitfaden
durch die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über das Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe und dessen Ausnahmen, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen,

für die Gewerbetreibenden des Regierungsbezirks Posen
leichtfaßlich gegeben von
Fritz Glasemann,
Königl. Polizei-Inspektor a. D. in Posen.

8° Format. Preis 50 Pf.

Diese Broschüre bezweckt, die vielen Zweifel und Ungewißheiten zu beheben, welche namentlich für den Laien sich aufthürmen, je mehr er Paragraphen und deren Ausführungsbestimmungen liest.

Für nur **27 Mark** versenden wir eine hochfeine, genau regulirte, silberne Anker-Uhr mit Sprungdeck. u. gut. System
Glashütter-Werk
Kein Risiko. Umtausch gestattet!
3 Jahre schriftl. Garantie!
Illustr. Preisbuch über alle Arten Uhren gratis und portofrei!
Gebr. Loesch. Uhr.-Versand, Leipzig 17

Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen
Specialität: Cheviots u. Kammgarne
versendet direct an die Privatkundschaft
reichhaltige Muster-Collection der im Tragen bewährten Fabrikate.
gratis und franco.
Für Solidität aller Stoffe wird Garantie geleistet.
Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund-** u. **Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Echt Dalmatiner
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt gegen Schwaben, Motten, Fliegen, 2c. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 5049
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestr.

---

3 Meter f. blau, braun od. schwarz
Cheviot
zum Anzuge für 10 Mark 2 1/10 Meter desgl. zum Paletot f. 7 Mark. Ia Anzug- u. Hosenstoffe äußerst billig, versendet frco. gegen Nachnahme **J. Büntgens, Tuchfabrik, Eupen bei Aachen.** Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle. Muster franco zu Diensten.

Geldschränke in größter Auswahl, auch einige gebrauchte, empfiehlt sehr billig **Elkeles,** jetzt Friedrichstr. 2.

Die beste Bezugsquelle für **technische** und **chirurgische Gummiwaaren** aller Art ist die altrenommirte Firma 5274
Heinrich Miersch,
Berlin W., Friedrichstr. 66.
Größte Auswahl — Solide Preise. — Reelle Bedienung.
Seit 50 Jahren etablirt.

Roh-Eis
offerirt à Ctr. 70 Pf., **Posten von 5 Ctr.** à 60 Pf., **von 10 Ctr. ab** à 50 Pf. franco Haus. **Eis-Abonnement** à 3 und 4,50 Mk. monatlich täglich frei ins Haus. Bestellungen werden an meinen 3 Eiswagen entgegengenommen. **A. Balbach.**

Frischen Spargel
offeriren wir in vorzüglicher aromatischer Qualität zu billigsten Tagespreisen. Versandt in Post- oder Bahncolli, und werden Bestellungen jederzeit prompt ausgeführt. 5815
Carl Jentsch & Co.,
Gänsefurth bei Hecklingen in Anhalt.

Strick-Garne.
Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste **direkt** und **franco** von **Gebr. Gördes Nachf.** in **Düren,** Rhld.

Graue Haare
erhalten eine prachtvolle, echte, nicht schmutzende hell- od dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant. unschädl. Original-Präparat „Grinin". Pr. 3 M. **Funke & Co,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Wilhelmstr. 5. 3765

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12883

Zum Wohle der Menschheit
bin ich gern bereit, allen Denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher Verdauung leiden, ein Getränk **(weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. **C. Schelm,**
Realschullehrer a. D., **Erfurt.**

Geheime Krankheiten
beiderlei Geschlechts, Harnröhrenausfluß, Weißfluß, Schwäche 2c. erfahren brieflich bei strengster Verschwiegenheit reelle, rasche sichere Heilung und Rath d. das Hygien. Pharm.-Bureau, München, Baaderstr. 57/4. 5002

Dam. m. s. vrt. w. a. **Fr. Meilicke, Heb. Berlin W.,** Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen